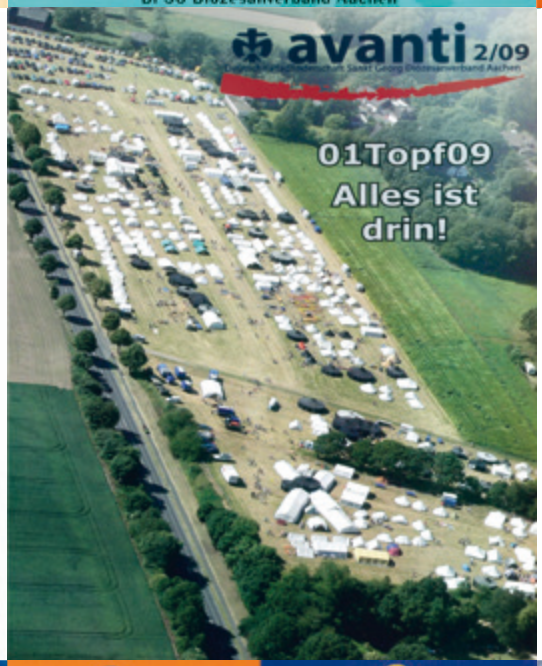
Avanti
Aktuelle Verbands-Aktivitäten · Nachrichten · Themen · Informationen
1/91
DIE NEUE Avanti IST DA
Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg
Diözesanverband Aachen

COURAGE 96
DURCH POLITISCHES SCHAFFEN GESTALTEN
Diözesanes LeiterInnentreffen
am 15. September 1996
in Wegberg
DPSG Diözesanverband Aachen

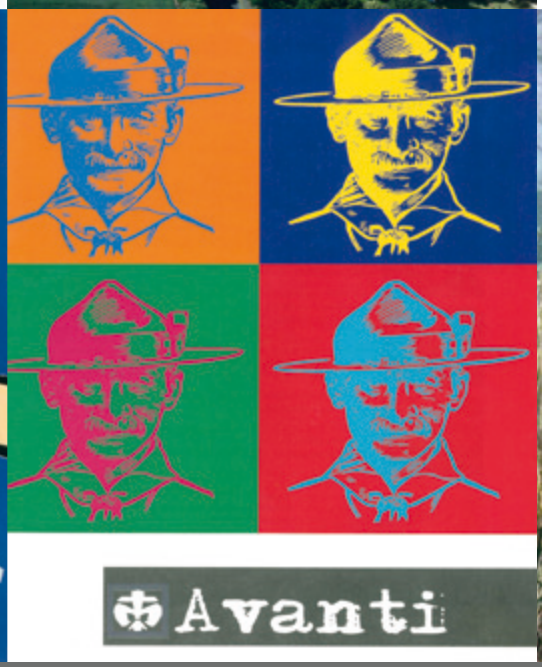
AVANTI
Ausgabe 1/00
Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg • Diözesanverband Aachen
Borschemich heute
Borschemich im September 2000
Aus dem Inhalt:
Bilder von Borschemich
Friedenslicht
Strom ist grün

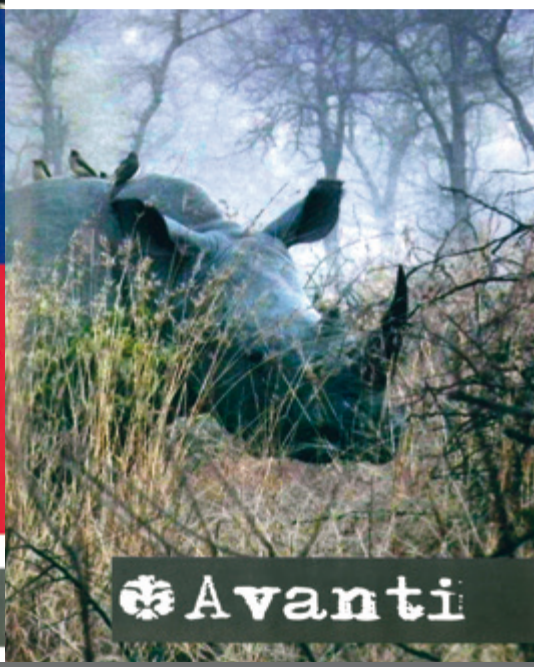
avanti 4/07
Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg Diözesanverband Aachen
MEHR DRIN ALS DRÄUF


avanti 2/09
01Topf09
Alles ist drin!

avanti 4/09
DANKE
75 mal avanti

avanti 2/11
Neue Medien
„Gefällt mir?"


Avanti


Avanti

Avanti 100

Inhaltsverzeichnis

Ausgabe 16.3

Vorwort 03

Eine Reise durch 99 Avantis 04-16

Save the date: Diözesanpfingstlager 16

Friedenslicht 2016 17

Gewinner des Ausmalbildes 17

Mit der Avanti ins 21. Jahrhundert 18-19

Advent 20

Ronanza 21

Freiwilligendienst hier und in Kolumbien 22-23

Modulkurswoche 24-25

NRWö 2017 26

Georg unserer Zeit 26

p:ank Abschluss 27

Schöpfungstörn der Pfadistufe 28-29

Spiri-Angebote 30

Wös sind Freunde 31

Team Mensch 32-33

Foto-Story 34

Fragen an Kurt Willms 35

JuPo-Werbung 36

Nachruf Johannes Willms 36

Termine 37

Who is Who? 38-39

Extra in dieser Ausgabe: Pfadfindertabu

Impressum:

Diözesanverband Aachen
deutsche pfadfinderschaft sankt georg
dpsg

Die Avanti ist die Zeitung der Leiterinnen und Leiter des DPSG-Diözesanverbands Aachen und erscheint dreimal im Jahr. Die Avanti 17.1 erscheint Anfang April

Redaktionsschluss: 15. Februar
Leitthema: Vorstandsamt

Herausgeber:

Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg,
Diözesanverband Aachen,
Jugendbildungsstätte Haus Sankt Georg,
Mühltalweg 7-11, 41844 Wegberg,
Tel.: 02434/9812-0
Fax: 02434/9812-17
E-Mail: avanti@dpsg-ac.de
facebook.com/dpsgaachen

Redaktion:

Erika Haase-Zeimetz,
Jonas Spinczyk (VISdP),
Stephan Milthaler,
Anna Milthaler,
Isabel Steinert,
Johannes Minwegen

Layout/Druck:

Druckerei Mainz,
Süsterfeldstraße 83, Aachen

Vorwort

We proudly present...
the Jubiläums Avanti

Liebe Leiterinnen,
Liebe Leiter,

stellt den Schampus kalt, bereitet die Horsd'œuvre vor und lasst die Korken knallen. Nicht weil wir kurz vor Weihnachten und Silvester stehen; Nein ihr haltet die 100. Ausgabe unserer Diözesanzeitschrift Avanti in den Händen. Endlich dreistellig – ein wahrhaftiger Grund zum Feiern.
Und weil diese Ausgabe etwas Besonderes sein soll, haben wir für Euch ein paar Gimmicks:

- Exklusiv in dieser Ausgabe haben wir für Euch das Pfadfinder-Tabu DPSG DV Aachen- Edition integriert. Ein Spiel für Jung & Alt, dass sowohl eure Truppstunde oder Lagerfahrten bereichern kann. Vielen Dank an die DPSG St. Ludwig, Nürnberg, für die Vorlage!
- Die schönsten Covers der 99 letzten Avantis auf der Vorder- und Rückseite.
- Die Anmeldemöglichkeit zum Leiterevent 2017 (als Postkarte). Diesmal im schönen Oedt an der Burg Uda.
- Viele lustige Berichte und schöne Anekdötchen der letzten Jahre.
- Last but not least: Die Ankündigung zu einem großen Diözesanlager, dass zu Pfingsten 2018 stattfinden wird. Weitere Infos hierzu gibt es in den kommenden Ausgaben. Wir hoffen euch zahlreich Pfingsten 2018 begrüßen zu dürfen.

Natürlich runden auch in dieser Ausgabe zahlreiche interessante Beiträge das Leitthema ab.

Und nun noch etwas Geschichtliches zu unserer Zeitschrift. Die erste Ausgabe der Avanti erschien im März 1991. Damals war die komplette Ausgabe in schwarzweiß. Nur Cover und Rückseite wurde auf andersfarbigem Papier gedruckt. Ebenso wurden die ersten Ausgaben noch komplett im Diözesanbüro kopiert und handgebunden (ein dickes Dankeschön an Josef Windeck). Doch im Laufe der Jahre entwickelte sich die Avanti weiter. Ab 2001 wurde erstmalig damit begonnen, die Zeitschrift auf Hochglanzpapier zu veröffentlichen. Dann folgte der nächste Step: das bunte Cover (seit Avanti 3/2004). Nachdem sich diese Art des Layouts lange Zeit etabliert hatte, wurde die Avanti 1/2012 als erste Ausgabe komplett in Farbe gedruckt. Und dabei sind wir geblieben: Wir versuchen über ein attraktives Layout mit viel Bildmaterial die Zeitschrift lesenswert zu machen.
Zuletzt möchte ich noch einen Dank aussprechen; dass die Avanti heute so erfolgreich ist, dazu habt ihr viel beigetragen: Besonderen Dank gilt den Bildungsreferenten Frank Edenfeld, Tanja Preißing, Ralf Steigels und Erika Haase-Zeimetz, die hauptamtlich die Avanti betreut haben. Auch an Heribert Schmalen und Josef Windeck gilt ein besonderer Dank, nur durch euren Einsatz konnten die ersten Ausgaben überhaupt erscheinen. Jörg Duda, auch dir gilt mein Dank, als langjähriges Redaktionsmitglied und mein Mentor in Bezug auf die Avanti. Dann müssen wir natürlich noch einer Reihe von Vorständen danken, die für die Avanti verantwortlich waren, hier zum Beispiel Michael Jansen, Stephan Jentgens, Achim Köhler, Michael Teubner und nun Jonas Spinczyk. Natürlich auch ein großes DANKE an alle aktuellen und ehemaligen Mitglieder des Referates Öffentlichkeitsarbeit – ohne die viele Leitthemen, Berichte und Layoutänderungen unmöglich gewesen wären. Zuletzt noch ein Dank an alle Schreiberlinge der letzten 99 Ausgaben. Auch ihr habt dazu beigetragen die Avanti lesenswert zu machen.
So nun erhebt euer Glas und lasst uns anstoßen auf diese und die nächsten 100 Ausgaben.

Viel Spaß beim Lesen (und Spielen) wünscht...
Im Namen des Referats Öffentlichkeitsarbeit

Stephan Milthaler
Referent

Stephan Milthaler

designed by freepik.com

Eine Reise durch 99 Avantis

Die 100. Avanti... das heißt, es gibt 99 Ausgaben vor dieser. Wenn man eine kleine Zusammenfassung geben möchte, ist das ganz schön viel! Daher werden sich nicht alle Highlights (ist nicht jede Ausgabe eins ☺) in diese Jubiläumsausgabe quetschen lassen, sondern wir geben nur einen kleinen Überblick.

Beginnen wir doch mit der allerallerallerersten Avanti:

Impressum

Herausgeber/in:

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg
Diözesanverband Aachen
Mühltalweg 7-11
5144 Wegberg
Tel.: 02434/5084

Versand:

21. März 1991

Redaktion und Layout:

Wilfried Cüsters

Druck und Script:

Josef Windeck
Sylvia Csontos

Alle namentlich gekennzeichneten Artikel erscheinen in Verantwortung des Schreibers und müssen nicht die Meinung des Herausgebers widerspiegeln.

Nächster Redaktionsschluß:

10.06.1991

Später eingegangene Artikel: keine Gewähr für Veröffentlichung

In eigener Sache

Neues Outfit/Neuer Titel

Lieber LeserInnen!

Wie schon in der letzten Ausgabe angekündigt hat sich Outfit und Titel der ehemaligen "DV-Mitteilung" grundlegend geändert.
Nach über 30 Rückantworten auf den ausgeschriebenen Namen-Such-Wettbewerb kamen so viele Vorschläge zusammen, daß wir die Qual der Wahl hatten, den besten auszuwählen.
Denen, die mit dazu beigetragen haben und uns mit ihren Ideen bereichert haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.
(Die Gewinner sind auf den nachfolgenden Seiten genannt.)

Wir haben uns für den Vorschlag von **Christa Welsch** (Wölflingsleiterin St. Adalbert/Aachen) AVANTI entschieden. (vgl. Interview) Die einzelnen Buchstaben stehen für das was unsere Zeitung sein soll:
nämlich **Aktuelle Verbands Aktivitäten Nachrichten Themen und Informationen.**

Darüber hinaus ist der Begriff flott und spritzig und löst den eher formalen und trockenen Namen "Mitteilungen des Diözesanverbandes" ab.
Der Layoutentwurf ist von **Michale Palm** (Pfadfinderleiter) ganz im Sinne von AVANTI konzipiert.

Die Erklärungen der Abkürzungen unterstreichen den Begriff und geben den Schwung. Als unverzichtbares Merkmal, daß diese Zeitung eine DPSG-Zeitung ist, erhält die Lilie ihren gebührenden Platz.
Als Wiedererkennungsmerkmal wird das "A" und die schwungvoll unterstrichenen Rubriküberschriften dienen.

Zum Inhalt:

Die Rubriken sind als vorläufiges Ergebnis zur besseren Übersicht anzusehen. Für weitere Anregungen und Ideen sind wir auch zukünftig offen.
Darüber hinaus möchte ich nochmal auf die Bedeutung dieser Zeitung für **Stämme** und **Bezirke** hinweisen. Hier habt ihr die Möglichkeit Eure Aktivitäten, die ihr über Eueren Stamm/Bezirk für den Verband von Bedeutung ist, kund zu tuen. Dies kann dadurch geschehen, daß ihr eigene Mitteilungen (wenn möglich mit Fotos) an uns schreibt, oder uns einfach nur Zeitungsartikel zuschickt.

Wenn Ihr Euch unsicher seid, ruft einfach mal an.

Wo kann ich mir Luft machen, wenn mir was an der AVANTI oder einzelnen Artikeln nicht paßt?

Da gibt es mehrer Möglichkeiten. Entweder, Du entlädst Deine Wut, indem Du die Zeitung in tausend Stücke zerreißt; sie als Kl...papier benutzt, Eure neue Mikrowelle ausprobierst oder (und das wäre mein Vorschlag) die Rubriken **Leserbriefe** und **Ein Satz zu AVANTI** nutzt.

Der Satz zu AVANTI sollte dabei kurz, prägnant, spritzig und kreativ sein.

Wilfried Cüsters
Bildungsreferent

ue Avanti

h mit Übertragung in Farbe UND BUUUUNT...

nz dem oben stehenden Motto der Switch-Reloaded-Parodie eutsches Welle Polen" haben auch wir nun unser Übertragungs- dium auf Farbe umgestellt. Vielleicht denkt der eine oder die ere von euch jetzt „WOW – ist das schick! War sicher sauteuer, r?" Um diese Frage kurz und schmerzlos zu beantworten: Nein, es nicht – im Gegenteil, wir sind sogar billiger geworden als mit veralteten Schwarz-Weiß-Druck. Wie das? Durch die Verwen- g einer einheitlichen Papierstärke für Innenteil und Umschlag avanti können die Kosten für den Farbdruck mehr als wieder aufgefangen werden.

h ist das schon alles? Natürlich nicht! Wir haben auch das gesamte Layout der Zeitschrift überar- et, um euch nun eine neu gestaltete und moderne avanti präsentieren zu können. u gehört eine Verschiebung des Gewichts zwischen Bildern und Text, weil wir gern noch mehr er unterbringen möchten, die ja bekanntlich oft mehr erzählen als 1000 Worte. Außerdem haben die Rubriken entschlackt und sie zu insgesamt drei Bereichen zusammengefasst. Diese sind zum en das Leitthema, das in altbekannter Form ein Thema in unterschiedlichen Aspekten mit meh- n Artikeln beleuchtet. Die zweite Rubrik heißt „Aus dem Verband". Hier findet ihr alle wichtigen rmationen aus dem Bundesverband, dem Diözesanverband, den Bezirken und den Stämmen und Berichte von Aktionen aus den verschiedenen Ebenen. Die dritte Rubrik heißt „Für die Praxis" hier wollen wir all das unterbringen, was für die Praxis in den Gruppenstunden und Lagern vor nützlich ist. Dazu möchten wir neben den bereits bekannten Praxistipps und den Methoden der -Seiten gern auch immer wieder Rezensionen von Filmen, Spielen, Büchern usw. vorstellen, die ure Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hilfreich sein können.

em findet ihr nun das Thema der kommenden Ausgabe im Impressum. Das heißt, wenn ihr An- ngen oder Ideen dazu habt, schreibt uns ruhig. Auch wenn ihr selbst keinerlei Schreiberfahrung , können wir gemeinsam sicher einige eurer Ideen umsetzen. Habt ihr Anregungen, was wir bes- achen könnten? Dann her damit: Unter avanti@dpsg-ac.de sind wir immer offen für Neues oder esserungen eurer Zeitschrift! Nun bleibt mir nur euch viel Spaß beim Lesen zu wünschen und zu bitten, uns eventuell auftretende anfängliche Fehler zu verzeihen.

Stephan Milthaler
Referent für Öffentlichkeitsarbeit

An dieser Stelle möchte ich euch das Referat Öffentlich- arbeit auch als Dienstleister für eure Akti- ans Herz legen, falls ihr mal Hilfe bei dem

Die „Aktuellen Verbands Aktivitäten, Nachrichten, Themen und Informationen" (kurz AVANTI, ja, das ist tatsächlich eine Abkürzung) erschienen zum ersten Mal im Jahr 1991 und lösten damit die DV-Mitteilungen ab. Den ausgeschriebenen Namenswettbewerb gewann mit diesem Vorschlag übrigens Christa Welsch, damals Wölflingsleiterin in St. Adalbert, Aachen.
Einen kleinen Überblick über die Entwicklung unserer Leiterzeitschrift könnt ihr der 75. Ausgabe entnehmen, die ebenfalls schon das damalige Jubiläum feiert. Aber auch danach hat sich die Avanti noch kräftig weiterentwickelt und ist seit 2012 sogar komplett farbig gedruckt.

ti im Laufe der Jahrzehnte

blick über die Geschichte der Verbandspublikationen

ange Geschichte der avanti beginnt im Jahr 1991. Aber auch schon likationen des Diözesanverbandes für die Leiterinnen und Leiter.

sich durch s. Gucken hivars des Karl-Josef gab.

n für die sdisziplin eitlichkeit nicht zu- ie Tracht. der Form nders bei üten muß n. Das ist ir unsere ießlich in esleitung äften be-

10 vom 15.

e"

von Publi- er DPSG- chen bis . Bereits s Landes- s wie der i. Damals band noch die DPSG Jahre. Für 35 liegen e der Lan- esanbüro

weil ich ere stel- nußbaum ems kein aufkom- nduldsam nicht im !

SG 1937

vor. Wie häufig sie erschienen sind, lässt sich aufgrund fehlender Nummerierung nicht mehr herausfinden.

Nach Kriegsende

Spannender wird es ab 1946. Die DPSG heißt zu diesem Zeitpunkt noch „Gemeinschaft St. Georg". Den Namen DPSG darf sie nach Kriegsende nicht mehr tragen. Zu diesem Zeitpunkt gibt die GSG wieder den Landesrundbrief heraus. Die erste Ausgabe durch die GSG erscheint zum Georgstag 1946.

Erste Ausgaben

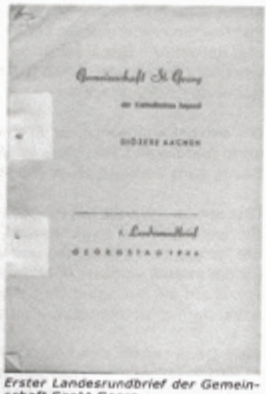
Die ersten Ausgaben beinhalten vor allem organisatorische Hinweise. Der Landesrundbrief wird zur Mitteilung über den Neuaufbau des Verbandes und zur Koordination der einzelnen Stämme und Stammesführungen genutzt.

Georgstag 1946: Der erste Landesschrieb ist da! Unsere „Gemeinschaft St. Georg" feiert Auferstehung in dieser Osterwoche, Auferstehung nach Jahren der Unterdrückung und Knechtung, Auferstehung zu einem frohen, kernigzuchtvollen Jungenleben nach Pfadfinderart, Auferstehung zu einem frischen aufrechten Leben aus dem Glauben.

aus dem 1. Landesrundbrief der GSG zum Georgstag 1946

Inhalte

Inhaltlich geht es um die Interpretation des Pfadfindergesetzes, Erläuterungen zu Wegzeichen und Anleitungen zu



Erster Landesrundbrief der Gemeinschaft Sankt Georg

Knoten. Denn viel Wissen geht über die Kriegszeit verloren. Schriftstücke werden vernichtet und DPSG-Mitglieder mit ihrem Wissen über Pfadfinderei lassen ihr Leben. Damals wird durch die Landesführung versucht, ein möglichst einheitliches Entwickeln der Stämme nach dem Krieg zu koordinieren, unter dem Dach der GSG. Von 1946 bis Mitte 1948 erscheinen insgesamt 19 Ausgaben, damals sogar kostenpflichtig. Ab der Ausgabe 20 veröffentlicht wieder die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg den Landesrundbrief. Die DPSG wird Mitte 1948 durch die Militärregierung anerkannt. Weiterhin erscheint der Rundbrief für das Land Aachen.

Mehr Organisatorisches

Ab dann gehen die inhaltlichen Texte und Auslegungen immer mehr zurück. Organisatorisches

1946 gibt es in der Leitung des Lands Aachen zwei Personen, Landeskurat Pater Bentivolius sowie Landesfeldmeister Will von der Way. Er „steht wieder an der Spitze unserer Gemeinschaft. Alle Stämme treten mit ihm in Verbindung. Er übernimmt den Aufbau für das Land Aachen, seine Anordnungen werden überall befolgt!"

aus dem 1. Landesrundbrief der GSG

nimmt immer mehr Platz ein. Planungen zu Stammestreffen, die Zahlungsaufforderung für Mitgliedsbeiträge und Hinweise zum richtigen Tragen der Kluft füllen die Landesrundbriefe. Dies findet seinen Grund darin, dass es mehr und mehr Schriften zu Inhalten gibt, zum Beispiel von der DPSG-Bundesebene.

„Der Leitartikel wird geboren"

1952 wird der „Leitartikel" in die Landesrundbriefe mit aufgenommen. Dieser findet sich auch heute noch in der avanti. Hier liefern beispielsweise Landeskuraten Gedanken zum Versprechen. Im März 1956

Erste Ausgabe der Mitteilungen des Diözesanverbandes

Letzte Ausgabe der Mitteilungen des Diözesanverbandes

Erste Ausgabe der avanti

(Ausgabe 92) endet dann die fortlaufende Nummerierung des Landesrundbriefes. Ab 1957 wird die Nummerierung immer mal wieder mit aufgenommen und auch weggelassen. Somit ist leider nicht genau zu sagen, wie viele Landesrundbriefe genau erschienen sind. Auch die Erscheinweise wird immer mal wieder geändert. 1976 und 1977 erscheint wohl nur je eine Ausgabe und ab 1978 dann drei Ausgaben. Ab dann gibt es auch konkrete Bereiche für die Stufen, so wie dies auch heute noch im hinteren Bereich der avanti der Fall ist.

„Mitteilungen des Diözesanverbandes"

1981 wird ein neuer Name eingeführt: Mitteilungen des Diözesanverbandes. Wohl durch Friedensbewegung und die politische Zeit Anfang der Achtzigerjahre geprägt, entwickeln sich Themen, die sich vor allem mit Frieden und Gerechtigkeit sowie der „Dritten Welt" befassen. Bereits 1991 gibt es wieder eine Änderung des Namens.

„avanti"

1990 wird der Namenswettbewerb ausgeschrieben. Dieser bringt den Namen Aktuelle-Verbands-Aktivitäten-Nachrichten-Themen-Informationen hervor. Gewonnen hat den Wettbewerb Christa Welsch aus dem Bezirk Aachen-Stadt, Stamm St. Adalbert. Meine alte Wölflingsleiterin. Wenn die wüsste, dass es den Namen avanti immer noch gibt und ich da was für schreibe...

Jörg Duda,
Referat Öffentlichkeitsarbeit

Zuletzt erschienene Ausgabe der avanti

COMPUTEREINSATZ IN STAMMES UND BEZIRKSORGANISATION

Unter diesem ziemlich trocken klingenden Motto fanden sich am 02. Februar 18 Rover und LeiterInnen (!) im Haus St. Georg in Wegberg zusammen.
Gleich bei der Begrüßung wurden wir darauf hingewiesen, daß diese Werkstatt als Experiment zu verstehen ist und die Organisatoren gewissermaßen ohne Konzept an das Ganze herangehen wollten.
Ein großes Manko, das die Teilnahme von vornehrein in Frage stellen durfte???
Sicherlich nicht, wie sich rasch zeigte: Denn nun kam es auf uns alle an; in der Vorstellungsrunde zeigte sich bald, daß ein Großteil der Teilnehmer so gut wie keine Erfahrungen mit Computern hatte, während andere schon als Cracks zu bezeichnen waren.
So teilten wir uns in verschieden Kleingruppen auf und jeder konnte für sich seine Fragen beantworten lassen, ohne daß auch nur das geringste von Überheblichkeit oder Minderwertigkeit zu spüren war.
Enorm beigetragen zum Erfolg des Wochenendes hat auch der Umstand, das es weniger um Detailfragen zu speziellen Anwendungen ging, sondern vielmehr um die Möglichkeiten, die der Einsatz eines PCs in der Pfadfinderei bietet. Natürlich kam die kritische Diskussion hierüber nicht zu kurz.
Alles in allem ist das Experiment in meinen Augen hervorragend gelungen und ich möchte den Organisatoren ein großes Lob aussprechen.

Gut Pfadf

Claudius Förster (Nettetal)

Aus Stämmen und Bezirken

Bezirk Eifel

Aus dem Land der Bits and Bites!

Pfadfindermailbox ermöglicht gute Kommunikation

Viele gute Ideen und Konzepte konnten in unserem eigenen Stamm nur deshalb nicht weiterverfolgt werden, weil es an Ansprechpartnern für die vielen kleinen Schwierigkeiten, die oft unverhofft auftreten, fehlte. Der Bekanntheitsgrad dieser Ideen beschränkt sich deshalb häufig nur auf den eigenen Stamm oder Bezirk. Die Einrichtung einer Mailbox ermöglicht im Gegensatz dazu die Kommunikation vieler „computerisierter" Pfadis.

Möglich wäre es, in dieser Mailbox über pfadfinderinterne Angebote sowie sonstige Aktionen in der Öffentlichkeit zu informieren. Dabei könnten Informationen über nationale und internationale Aktionen weitergegeben werden, Anzeigen veröffentlicht werden, Themen für die Praxis benannt werden, Bücher kritisiert werden u.ä.. Durch eine Mailbox könnten alle Pfadis mit Modem angesprochen werden...

Vielleicht kann man diese Idee ja weiterspinnen. Wer Interesse hat, kann sich bei der DPSG Lammersdorf, Stamm Maximilian Kolbe, Ulrich Lennartz, Turpinstr. 200, 52066 Aachen, ja mal melden. Telefonisch zu erreichen bin ich unter den Nummern: 02473/ 7653 oder 0241/ 542251.

Solltet ihr einmal Bedarf an gescanntem Pfadi- Zeugs haben, könnt Ihr gerne 10 MB von unserer HD saugen.

Viel Erfolg und Gut Pfad, Ulrich Lennartz.

Bezirk Aachen–Stadt

Rückblick

Browser – eine Dusche???

Internetseminar mit sichtbaren Ergebnissen

Browser, Frames, Web-Server... Viele Teilnehmer beim Internet Seminar verstanden unter diesen Begriffen nur Bahnhof – jedenfalls zu Beginn des Seminars. Das änderte sich allerdings im Laufe des Wochenendes schnell. Selbst blutigste Anfänger hatten schnell den Bogen 'raus, wie das mit dem Internet so geht. Uli Wirtz hatte die Aufgabe übernommen, als Spezialist den Neueinsteigern die ersten Schritte zu ermöglichen. So hieß es für die Teilnehmer (frei nach Neill Armstrong): „Ein kleiner Schritt für mich, ein großer Schritt für den Stamm!", als die ersten Seiten „Ihres" Stamm im Internet auftauchten.

Referent Markus Eschweiler zeigte währenddessen den „alten Hasen" im Internet noch einige Tricks und Kniffe, wie z.B. Frames, Formulare, Tabellendesign... professionell angewandt werden können.

Wer in diesem Artikel übrigens die weibliche Form, d.h. das übliche ...Innen vermißt, dem sei gesagt, daß der Kurs leider nur aus männlichen Teilnehmern bestand, hier konnten also sämtliche Klischees bestätigt werden...

Großer Dank an Uli Wirtz, der das Seminar mit seinem Provider-Unternehmen mit den technischen Möglichkeiten ausstattete, damit

alle die vermittelte Theorie auch sofort praktisch anwenden konnten.

Frank Edenfeld
Bildungsreferent

Die neue Wort-Bild-Marke

Dachzeile
In der Wort-Bild-Marke muss vorkommen, was sich hinter dpsg verbirgt, deswegen gehört die Dachzeile im Normalfall zur Wort-Bild-Marke. Bei sehr kleinen Darstellungen der Marke wird die Dachzeile allerdings so unleserlich, dass darauf verzichtet werden kann.

dpsg
Für den Verband ist die Abkürzung für Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg das Markenzeichen, deswegen wird es auch als Symbol nach außen dargestellt. Die Kleinbuchstaben wirken leichter und weniger behäbig als Großbuchstaben - soweit ein grafisches Argument. Die Kleinbuchstaben symbolisieren allerdings auch, dass sich die dpsg für „das Kleine" in der Welt stark macht.

deutsche pfadfinderschaft sankt georg

dpsg

Lilie
Sie spielt neben der Abkürzung dpsg die Hauptrolle in der Wort-Bild-Marke. Die Lilie wurde 1965 eingeführt und ist seitdem Identifikationsmerkmal des Verbands. Ihre runde Form symbolisiert Gemeinschaft, das Kreuz steht für das Bekenntnis zum christlichen Glauben. Die blaue Farbe greift eine der klassischen Farben der DPSG auf (Lilie im Kreuzbanner), ist aber dunkler, damit der Unterschied zur Jungpfadfinderstufen-Farbe erkennbar ist.

Unterstrich
Er greift die Bewegung auf, die Dynamik, die im Verband steckt. Außerdem symbolisiert er den Weg, auf den sich Pfadfinder begeben, auf dem sie unterwegs sind und auf dem sie Abenteuer erleben. Das Rot ist ebenfalls eine klassische Farbe der DPSG (Georgskreuz im Banner). Auch hier ist der Farbton dunkler, um der Roverstufe ihre Farbe nicht zu nehmen.

Bau dir dein eigenes Stammes-Logo im Corporate Design

Auf www.dpsg.de/cd ist ein Logo-Creator eingerichtet worden, mit dem Siedlungen, Stämme, Bezirke und Diözesen die offizielle Wort-Bild-Marke der DPSG individualisieren können.
Damit können sich alle Verbandsebenen einfach und kostenlos ein eigenes Logo erstellen und dabei das bundesweite Design der DPSG aufgreifen.

Beispiel: Stamm Wehebachtaler
deutsche pfadfinderschaft sankt georg
dpsg

Bei der Durchsicht der alten Ausgaben stießen wir auf vieles, das uns heute skurril erscheint, aber auch auf viel Vertrautes, das auch heute noch Thema in der Avanti ist und sein wird. Begleitet uns auf einer kleinen Reise durch 99 Ausgaben:

Technik: Heute ist der Umgang mit dem Internet selbstverständlich und in vielen Bereichen auch Teilhabevoraussetzung, 1991 war das World Wide Web für viele aber noch etwas gänzlich Fremdes. Daher finden sich in den Avantis viele Zeugnisse der zunehmenden Digitalisierung.
Direkt in der ersten Avanti findet sich ein Bericht zum Einsatz von Computern in Stammes- und Bezirksorganisation.
Nur wenige Ausgaben später erfahren wir von der Möglichkeit, den Diözesanverband online zu kontaktieren! Eine Mailbox war eingerichtet.
Natürlich war der Beginn des digitalen Zeitalters nicht nur auf den Diözesanverband beschränkt. Auch Stämme arbeiteten an ihrem Webauftritt. In einem Seminar in Wegberg konnten sich dann auch Internetneulinge mit Unterstützung an den Aufbau ihrer Stammesseite wagen unter dem Titel "Browser – eine Dusche???".
Die Einführung des Corporate Designs machte dann auch einen optischen Wiedererkennungswert möglich.
Inzwischen wäre ein Seminar zum Interneteinstieg vermutlich weniger angefragt, dafür standen in der letzten Zeit vor allem die sozialen Medien wie z.B. Facebook im Fokus.
2016 gab es sogar eine Avanti mit sozialen Medien als Leitthema. Hier gab es nicht nur Tipps und Tricks, sondern auch wertvolle Informationen, z.B. zum Urheberrecht.

Ich bin bei facebook

Ein Ausflug mit dem Klischeeflieger auf die Insel der Profilsirenen

Schon bemerkt? Wenn man seine vier- bis neunhundert „Freunde" bei facebook alle nacheinander auf ihren Profilen besucht, kann man leicht dem Gedanken verfallen, dass alle den gleichen Haus- und Hoffotografen haben.

Bei genauerem Hinsehen erkennt man, dass es nur sieben verschiedene Arten von Profilfotos gibt.

Zu 1: Person X steht (vornehmlich links) unten in der Bildecke, um sie herum ist eigentlich nichts zu erkennen außer Berge und Himmel oder alternativ Wasser und Himmel; Person X lächelt aus ihrem verschmitzt-verschwitzten Gesicht stolz (über die Besteigung des Berges oder die jesusähnliche Begehung des Gewässers) in die Kamera; Person X trägt Meindl-Wanderschuhe sowie Outdoorjacke und Trekkinghose von Jack Wolfskin.

Interpretation:
Person X ist gerne und viel „als Backpacker auf Reisen", kennt die Hot Spots auf der ganzen Welt, deswegen hat die Person mehr als 700 „Freunde" zwischen Castrop-Rauxel und Sydney; Zuhause ist für sie mehr eine Art „Zwischenstopp", weil der Lonely Planet sagt, dass es woanders viel schöner ist; Person X kann es sich zeitlich und finanziell leisten, ihre 26 Tage Jahresurlaub in einem heruntergekommenen Hostel in Südholland zu verbringen.

Zu 2: Person X sitzt auf ihrem Schreibtischstuhl; aus der (vornehmlich: linken) unteren Bildecke kann man den Arm, der die Kamera hält, bis zum Schulteransatz verfolgen; Person X lächelt ein natürliches, ungestelltes Kameralächeln mit viel Mund, aber wenig Zähnen; die Bildqualität lässt zu wünschen übrig bzw. verhindert schlimmere Einblicke.

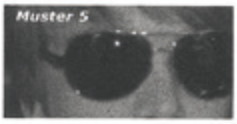
Interpretation:
Person X hat keine Kamera mit Selbstauslöser oder keine Freunde; zumindest keine Freunde, die sie fotografieren könnten; aber stattdessen 673 Freunde bei facebook, die ihr neues Profilbild „vooooll sweeeet" oder „krass hoooot, Baby!" finden und schnell zu Dutzenden „Gefällt mir" klicken.

Zu 3: Die (vornehmlich weibliche) Person X steht in ihrem besten Ausgehkleidchen und einem schlechten Remake des Schminkkonzepts des letzten Glamour-Covers alleine vor einem praktischen Ganzkörperspiegel; die Füße sind abgeschnitten; das Blitzlicht ist als heller, störender Stern in der Bildmitte zu sehen; Person X und das Kleidchen sind aufgrund der Überbelichtung nur sehr schwer zu erkennen; gut so!

Interpretation:
Person X möchte als betont gutgelaunte, stillbewusste Partyqueen gelten, die keine Fete auslässt, die bei facebook unter „Veranstaltungen" mit „nimmt teil" gelistet sind; die meisten Leute auf der Fete kennt nur Mark Zuckerberg näher, aber das ist Person X egal, denn sie wird ihre „Party-Pics" im Überordner „Me, Myself and I" nachher eh wieder „für alle sichtbar" machen und so mit jedem, der gerne stalkt, bekannt und auch „befreundet" sein.

Zu 4: Die (vornehmlich weibliche) Person X aus dem Beispiel vorher; sie hat einen abgeschnittenen rechten Arm auf ihrer – vom Betrachter aus – linken Schulter, einen linken Arm auf der rechten Schulter; ihre sexy Taille schmiegt sich in die sexy Teile links und rechts von ihr, welche leider nicht zu sehen sind, da das Bild geschickt – mit Paint und im Hochformat – aus dem Originalbild herausgeschnitten wurde; die Bildqualität ist miserabel, da das Originalbild von party-pixx.com oder virtual-nights.de heruntergeladen wurde.

Interpretation:
Person X hatte schon lange nach dem 35. Bild in ihrer Me, Myself and I-Reihe gesucht, das die Sammlung dahingehend abrundet, dass nun auch die Pseudo-VIP-Lounge des super geilen Dance-Clubs aus dem Nachbardorf als Kulisse herhält und damit alle VIP-Lounges der Umgebung eine fotografische Erwähnung in ihrem Album finden.



Zu 5: Man sieht ein Close-Up der (vornehmlich männlichen) Person X; Person X trägt eine vier-mal-vier Quadratmeter große Fliegersonnenbrille, wie auch stahlharte amerikanische Boing-747-Piloten oder halbstarke deutsche Vollidioten sie tragen; der „Exilim"- oder „Ixus"-Schriftzug der Kamera ist im Spiegelbild der Brillengläser zu lesen; man sieht nichts außer Brille, Wangenknochen und Nase.

Interpretation:
Person X gibt nicht gerne viel von sich preis, weil sie entweder LehrerIn, VersicherungsvertreterIn oder noch hauptsächlich bei studiVZ unterwegs ist; Person X ist sich der prekären Datensicherheitslage bei facebook bewusst und verzichtet deswegen – ganz bewusst – auf ein Foto mit Charakter; Person X hält nicht viel von facebook, ist aber dort, „weil alle da sind und man sonst nichts mehr mitbekommt"; Person X fand den so genannten Freundefinder sehr hilfreich und „total krass, weil der echt alle gefunden hat", möchte aber demnächst nochmal in die Privatsphäreeinstellungen schauen, um „diese neuen Einstellungen abzustellen, weil dieser Zuckerberg sich ja nicht alles erlauben kann."

Zu 6: Person X befindet sich am Sandstrand; es scheint natürlich die Sonne, das Wasser ist blau, der Strand scheinbar allein für Person X freigeräumt, Verhältnis Sand zu Wasser: 1 zu 7; sie springt genau in dem Moment hoch und fuchtelt lustig mit ihren Armen und Beinen, in dem zufällig jemand hundert Bilder in Folge von ihr macht.

Interpretation:
Person X hatte vor Kurzem die extrem gute Idee, am Strand mal ein extrem individuelles, neuartiges Extremsport-Foto zu machen; Person X legt nicht viel Wert darauf, auf dem Profilfoto gut zu erkennen zu sein, da eh alle Personen sie gut kennen, denn sie ist auch zu Hause in ihrem grauen Einfamilienreihenhaus immer extrem gut gelaunt und macht extrem lustige Sachen, die sie von anderen extrem langweiligen Personen unterscheiden.

Zu 7: Person X ist irgendwie irgendwo zu sehen; das Bild scheint mit einem dreiundzwanzig Jahre alten Flachbettscanner auf den Computer und mithilfe der „Auto-Bildverbesserung" eines Gratis-Grafikprogramms zu facebook gelangt zu sein; Person X könnte auch Person Y oder Z sein, das Gesicht ist kaum zu sehen, die Kleidung nur von denen zu erkennen, die Person X schon zu Schulzeiten kannten.

Interpretation:
Person X möchte mit der Zeit gehen; das digitale Zeitalter spielt Person X diesmal garantiert keinen Streich, denn sie ist mit dabei, wenn alle Welt sich bei facebook ein Profil anlegt; da Person X „draußen", also in der analogen Realität, gerade erst mit einem länger geplanten spontanen Besuch beim heimischen Schützenfest ihr Profil geschärft hat, möchte sie nun auch digital all ihre Vorzüge prominent herzeigen; das Profilbild suggeriert wieder dieses „Spontane", dieses „hach, hab mich grad auch mal hier angemeldet..." und lässt auf viele, viele Benachrichtigungen über FarmVille-Aktivitäten, das persön-x-liche Jahreshoroskop und andere interessante Beiträge hoffen.

Person X und 12 weitere Freunde haben ihr Profilbild geändert.

Roman Michalitz, Bezirk Grenzland

Bild- und Urheberrechte

kurz erklärt

Für was gilt denn das Urheberrecht?
Für alle Werke, die eine gewisse Schöpfungshöhe erreichen, also bewusst entstanden sind. Das gilt für die meisten selbstgeschriebenen Texte, aber z.B. nicht für die Facebook-Statusmeldung „heute Abend gibt's Pizza". Auch Gemälde, Fotografien, Musikstücke sowie Computerprogramme fallen unter das Urheberrecht.

Wie lange sind Werke urheberrechtlich geschützt?
Das Urheberrecht erlischt erst 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers. Ist der Urheber nicht bekannt, sind die Werke 70 Jahre nach dem Erscheinungsdatum gemeinfrei. Ist auch dieses unbekannt, zählt das Entstehungsdatum. Um urheberrechtlich geschützte Werke nutzen zu können, müsst ihr euch das Einverständnis des Urhebers oder des Verlags, der die Urheberrechte nutzen darf, einholen.

Wie ist das denn bei Fotos?
Hier wird es etwas komplizierter: Bei Fotos unterscheiden wir zwischen Lichtbildwerken und Lichtbildern. Lichtbildwerke zeichnen sich durch ein gewisses Maß an Schöpfungshöhe aus, stechen also aus der Masse hervor und sind wie alle anderen Werke 70 Jahre nach Tod des Urhebers geschützt. Lichtbilder sind „ganz normale" Fotos und sind bis 50 Jahre nach Erscheinungs- oder Erstellungsdatum geschützt. Auch das Foto vom Nachbarshund oder dem Abendessen genießt also trotz Banalität eine sehr lange Schutzfrist und darf nicht einfach von anderen verwendet werden.

Und wenn ich auf einem Foto bin, das ein anderer aufgenommen hat?
Hier sprechen wir vom Recht am eigenen Bild: Bilder von Personen dürfen nur mit deren Einwilligung aufgenommen werden. Ausnahmen sind zufällige Aufnahmen, bei denen die Person nicht im Fokus steht (z.B. wenn ihr vorm Brandenburger Tor steht und aus Versehen auf Touristenfotos rutscht) oder Bilder von öffentlichen Versammlungen und Aufzügen, an denen die Person teilnimmt (im Fußballstadion oder auf einer Demonstration wird die Masse fotografiert, Einzelpersonen dürfen dabei nicht hervorgehoben werden). Eine weitere Ausnahme sind Personen der Zeitgeschichte, zu denen aber die wenigsten Leser der Avanti gehören werden ☺. Das Recht am eigenen Bild erlischt zehn Jahre nach dem Tod der Person.

War da nicht mal was mit einer bestimmten Gruppengröße, ab der man nicht mehr fragen muss?
Es kursieren immer wieder verschiedene Zahlen, ab welcher Gruppengröße man Menschen ohne Einwilligung fotografieren darf und sie sind alle falsch. Solange die Person bewusst fotografiert wurde (und nicht nur an der Gruppe vorbeischlendert) muss sie der Nutzung des Bildes einwilligen.

Sooo viele Regeln! Gibt es nicht auch gemeinfreie Bilder?
Klar. Es gibt viele gemeinfreie Bilder, bei denen der Urheber auf seine Rechte verzichtet. Am bekanntesten ist die Creative-Common-Lizenz, wie sie bei der Wikipedia verwendet wird. Aber auch hier müsst ihr auf die Bedingungen achten (stehen bei Wikimedia Commons immer unter dem Bild): In den meisten Fällen möchte der Urheber bei Verwendung seines Bildes genannt werden und manchmal darf das Bild nicht weiterbearbeitet werden. Oft verlangt der Urheber auch eine Weitergabe unter gleichen Bedingungen, das heißt, wenn ihr das Bild verwendet und weiter bearbeitet, müsst auch ihr es gemeinfrei anbieten.

Für die Stammesarbeit: Können wir Einwilligungen der Eltern einholen?
Natürlich geht das. Inzwischen gibt es auch bei fast jeder Anmeldung den Passus, bei dem man Fotografien zustimmen kann. Schwierig ist es, wenn man Formulierungen verwendet wie „ich stimme automatisch mit Anmeldung zu, dass Fotografien von mir/meines Kindes verwendet werden dürfen", da es hier keine Möglichkeit gibt Widerspruch einzulegen (abgesehen von der drastischen Möglichkeit, die Veranstaltung dann abzusagen). Wichtig ist auch, dass ihr vorher absprecht, für was ihr die Bilder verwenden möchtet. Die wenigsten Eltern haben ein Problem mit Fotos, die im Gruppenraum hängen, viele möchten diese aber dann nicht im Netz haben. Im Stammesumfeld genügt übrigens in der Regel bei Fotokonflikten, die entsprechenden Bilder auf Wunsch herauszunehmen und zu löschen.

Ab wann dürfen Kinder denn selbst entscheiden, ob sie fotografiert werden oder nicht?
Bis zum siebten Lebensjahr dürfen alleine die Eltern die Entscheidung darüber fällen, ob ihr Kind fotografiert werden darf oder nicht. Danach wird's schwammig: Vom achten bis einschließlich siebzehnten Lebensjahr ist der Entwicklungsstand des Kindes/Jugendlichen zu beachten. Ab einer „erreichten Einsichtsfähigkeit" müssen dann Eltern und Kinder/Jugendliche gemeinsam entscheiden, ob Bilder gemacht werden dürfen oder nicht. Auch hier ist wichtig, wie und wofür die Bilder dann auch verwendet werden. Diese „Einsichtsfähigkeit" wird oft um das vierzehnte Lebensjahr herum angesehen, volle Sicherheit gibt es aber nur, wenn bis zur Volljährigkeit das Einverständnis der Eltern (und natürlich das der Fotografierten) eingeholt wird.

Quellen:
- *http://www.klicksafe.de/themen/datenschutz/grundlagenwissen/datenschutz-im-internet/das-recht-am-eigenen-bild/*
- *https://de.wikipedia.org/wiki/Urheberrecht_%28Deutschland%29*
- *https://de.wikipedia.org/wiki/Recht_am_eigenen_Bild_%28Deutschland%29*

abgerufen am 11.02.2016

Die Chronik des Bürgerkrieges

1948

Der linke Präsidentschaftskandidat Elicier Gaitán wird ermordet.
Dies ist der Beginn der Violencia, die allein bis 1958 250.000 Menschen den Tod brachte.

1953

Das Militär ergreift die Macht und plündert unter anderem den Hof eines Pedro Marin. Marin hatte sich von der Machtergreifung des Militärs eine Befriedung des Landes versprochen. Seine Empörung über die Übergriffe des Militärs war deshalb umso größer. Marin beschloss Widerstand zu leisten, änderte seinen Namen und ging in den Untergrund. Pedro Marin wurde Manuel Marulanda. Marulanda ist Mitgründer und Kommandant der „Revolutionären Streitkräfte Kolumbiens - Armee des Volkes: Fuerzas Revolucionarias de Columbia - Ejército del Pueblo (FARC-EP)".

1957

Eine Verfassungsreform, von Konservativen und Liberalen beschlossen, leitet nur vorübergehend eine Beruhigung der Gewalt ein.

60er und 70er Jahre

Die extremen rechten (AUC) wie auch linke Gruppen (FARC, ELN) terrorisieren das Land, das trotz Agrar- und Sozialreformen seine Probleme nicht lösen kann. Drogenkartelle aus Cali und Medellin überziehen Kolumbien mit Mord und Korruption.

80er Jahre

Der Kampf gegen die Drogenbosse gerät zur Überlebensfrage. Zur selben Zeit lassen die Kämpfe der FARC und der Paramilitärs nicht nach.

Die verfeindeten Gruppen

Autodefensas Unidas de Colombia (AUC):
Knapp 5.000 Mitglieder haben die Paramilitärs der Vereinigten Selbstverteidigungskräfte Kolumbiens.
Marxistisch-leninistische „Revolutionäre Streitkräfte Kolumbiens" (FARC):
größte Guerillaorganisation, schätzungsweise 7.000 bis 15.000 Mitglieder.
Marxistische „Nationale Befreiungsarmee" (ELN):
zweitgrößte Guerillaorganisation, schätzungsweise 3.000 bis 5.000 Mitglieder.

1993

Regierungstruppen erschießen den mächtigsten Mann des Medellin-Kartells, Pablo Escobar, auf der Flucht.

1995

Präsident Ernesto Samper lässt die sieben Bosse des Cali-Kartells festsetzen, sieht sich aber selbst wenig später mit massiven Bestechungsvorwürfen konfrontiert: Sampers 94er Wahlkampf sei vom Cali-Kartell mit 6 Millionen US-$ geschmiert worden.

1998

Bei der Wahl im Juni 1998 gewinnt erstmals seit 1986 mit Andre Pastrana ein Kandidat der Konservativen.
Pastrana unternimmt einen erneuten Versuch zur Befriedung des Landes. Ein Ergebnis dieser Gespräche ist die Einrichtung einer entmilitarisierten Zone für die „Revolutionären Streitkräfte Kolumbiens" (FARC), die sogenannte „Farclandia" mit der Hauptstadt San Vicente del Caguán.
Das Gebiet der Farclandia ist so groß wie die Schweiz. Die FARC hatten hier bis vor kurzem die absolute Macht. Sie bestimmten alle Einzelheiten des täglichen Lebens und in letzter Konsequenz über Leben und Tod.

2001

Der Verhandlungsbeginn mit der kleineren Guerillagruppe des ELN, dem „Nationalen Befreiungsheer", wird auf unbestimmte Zeit auf Eis gelegt. Die Einrichtung eines demilitarisierten Verhandlungsgebietes für die ELN im Norden des Landes stößt auf erbitterten Widerstand der Bevölkerung.

Februar 2002

Am 20. Februar führt die Entführung eines Flugzeuges mit dem Vorsitzenden der Friedenskommission des Senates zum Abbruch jeglicher Verhandlungen mit der FARC.
Es folgt der Einmarsch der Regierungstruppen in das autonome Gebiet der FARC. Vorangegangen war zudem eine massive Terrorwelle der FARC gegen die Versorgungsinfrastruktur des Landes, u.a. im Großraum der Hauptstadt Bogotá. Die Flugzeugentführung ist der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt.
Der im Jahr 1998 begonnene Friedensprozess ist somit endgültig gescheitert.

Mai 2002

Der am 26. Mai gewählte neue Präsident des Landes, Álvaro Uribe Vélez, wird der politischen Rechten zugeordnet und gilt als extremer Hardliner, der nach Meinung der in der Friedensarbeit engagierten Menschen die Situation eher in Richtung bewaffneter Konflikte forcieren wird.

Uwe Schulte-Michels, Bildungsreferent

Die Folgen des Bürgerkrieges

Seit 1985 sind ca. 1,5 Mio. Menschen Opfer der Binnenvertreibung geworden. Laut Amnesty International registriert die kolumbianische Justiz jährlich rund 30.000 Morde, davon gelten rund 4.000 als politisch motiviert. Bis zu 70% der Menschenrechtsverletzungen werden von Polizei, Militär und Paramilitärs begangen, darunter auch das „Verschwindenlassen" durch staatliche Sicherheitskräfte und die Vertreibung in großem Ausmaß. Die Zahl der von den Paramilitärs verübten Massaker an der Zivilbevölkerung übersteigt mittlerweile die Zahl der von der Guerilla durchgeführten. Kolumbien ist heute eines der gewalttätigsten Länder der Erde, mit einer professionellen „Entführungsindustrie".

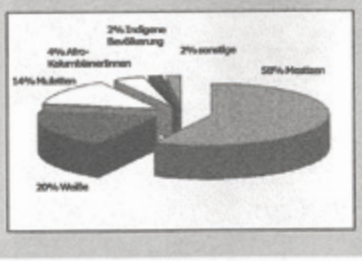
Das große Wohlstandsgefälle verursacht soziale Spannungen, die Drogen- und Gewaltkriminalität ist außer Kontrolle. Mit 24.647 Morden, 1.537 Guerilla-Anschlägen und 1.822 Entführungen lag Kolumbien 1997 weltweit an der Spitze. Im Bürgerkrieg kamen allein in den 90er Jahren rund 35.000 Menschen ums Leben. Die Bevölkerung ist des Kämpfens müde.

Von 39 Millionen KolumbianerInnen leben 55%, das sind 22 Millionen Menschen, unterhalb der Armutsgrenze. Dazu gehören auch 2,5 Millionen werktätige Kinder, zu denen sich vier Millionen arbeitslose Kinder gesellen, die sich ebenfalls unterhalb der Armutsgrenze befinden.

In Kolumbien sind die reichsten zehn Prozent der Bevölkerung 46 mal reicher als die ärmsten zehn Prozent.

Uwe Schulte-Michels, Bildungsreferent

Die Bevölkerung Kolumbiens



Indigene Bevölkerungsgruppen

Die indigene Bevölkerung Kolumbiens gliedert sich in 81 verschiedene ethnische Gruppen mit 64 unterschiedlichen Sprachen. Seit Mitte der 70er Jahre wurden diesen Gemeinschaften verstärkt Rechte und Privilegien zugestanden. Die Verfassung von 1991 erkannte zum ersten Mal eine ganze Reihe indigener Rechte an, durch welche z.B. die Einrichtung von relativ autonomen Gebietsräten mit eigenständigen Regierungsfunktionen ermöglicht wurde. Die Umsetzung der Verfassung in die Praxis gestaltet sich jedoch manches Mal sehr schwierig.

"Versucht die Welt ein bißchen besser zurückzulassen, als Ihr sie vorgefunden habt." oder: Begegnung mit unserem Projektpartner schafft tätige Solidarität.

Der Gründer unserer Bewegung, Lord Robert Baden-Powell, hat in seinem Leben die Pfadfinder immer wieder aufgefordert, Friedenspfadfinder zu sein. Ein Ausdruck dieser Friedensarbeit und der 'tätigen Solidarität' ist unsere Projektpartnerschaft mit der Comunidad de Vida Cristiana in Bogota, Kolumbien.

Entwicklungspolitisches Handlen mit Kindern und Jugendlichen beginnt nicht erst bei groß angelegten Solidaritätsaktionen. Die Projektpartnerschaft mit der kolumbianischen Comunidad gibt uns die Möglichkeit, Kindern und Jugendlichen beispielhaft auf die Lebenssituation von Gleichaltrigen auf der südlichen Welthalbkugel neugierig zu machen und gleichzeitig ihr natürliches Gespür für Ungerechtigkeit und Gerechtigkeit anzusprechen und zu schärfen. Dabei bleibt dieses entwicklungspolitische Engagement nicht nur bei einem Reden oder einer Bewußtseinsbildung stehen. An der Arbeit des Projektpartners läßt sich erkennen und lernen wie konkrete Lösungsversuche in einer Situation von Unterdrückung und Verarmung und unsere solidarische Handlungsschritte aussehen können.

Wilson Correa

Der bevorstehende Besuch der Comunidad aus Kolumbien in unserem Diözesanverband soll dazu dienen, uns mit den Projektpartnern, ihrer Arbeit und ihrem Umfeld vertraut zu machen. Dies ist vor allem wichtig, da Projektpartnerschaft immer bedeutet, daß wir einander kennenlernen und so beginnen, Anteil zu nehmen am Leben des jeweils anderen. Darüber hinaus arbeitet die Comunidad - ebenfalls wie wir - vorwiegend im Kinder- und Jugendbereich. Ein gegenseitiger Erfahrungsaustausch kam daher für unsere kolumbianischen Partner sowie für unsere Meuten, Trupps und Runden bereichernd sein und zu gegenseitigen neuen Impulsen in der konkreten Arbeit führen.

Edgar Bello

leider ohne Bild

Martha Castaneda

Zum Schluß bleibt noch darauf hinzuweisen, daß sich zwar schon viele Gruppen aus Stämmen und Bezirken gemeldet haben, aber noch einige wenige Termine für ein Gespräch mit unserem Projektpartner zur Verfügung stehen. Ansonsten besteht sicherlich auch die Möglichkeit, sich einem schon geplanten Treffen in Eurer Nähe anzuschließen. Eine Übersicht über das Programm wird allen Stämmen Ende Oktober zugesandt. Ansonsten entnehmt genauere Informationen zum Besuch der Seite des Eine-Welt-Referates im Inneren dieser AVANTI-Ausgabe.

Georg Schmalen
(Referat "Eine Welt")

Padré José Fath

Eine Reise mit Wiederkehr

Das Team des DPSG Partnerprojekts der Corporación Sueños Especiales aus Kolumbien auf Deutschlandreise

Mitten ins Herz treffen Alejandra Sanchez, Julio Cárdenas und Esther Milbert, wenn sie mit ihrem unvergleichlichen Humor den Menschen hier in Deutschland von ihrem Land und ihrer integrativen Arbeit mit den Kindern in Kolumbien erzählen. In ihrem Erfahrungsbericht erzählen sie, was sie während ihres zweiten Deutschlandbesuchs erlebt haben.

Am 30. Mai 2007 machten wir uns per Flugzeug auf den Weg nach Deutschland. Nach einer 18-stündigen Reise erreichten wir endlich den Flughafen Düsseldorf, wo wir von DPSG-Bildungsreferent Uwe Schulte-Michels und Familie Milbert erwartet wurden.

Kindergipfel

Nach einem herzlichen Wiedersehen mit Freunden und Bekannten unserer letzten Deutschlandreise bereiteten wir uns auf den ersten Programmpunkt vor: Ein Kindergipfel in Krefeld, bei dem wir den Kindern kolumbianische Musikinstrumente und traditionelle Kleidung vorstellten und mit ihnen ein Quiz und eine Foto-Session veranstalteten.

Heiligtumsfahrt

Im Rahmen der Heiligtumsfahrt des Bistums Aachen haben wir während des kolumbianischen Abends auf dem Hof in der Aachener Innenstadt das Bühnenprogramm mitgestaltet. Wir stellten dort unsere Arbeit im Projekt „Descubrir mis Habilidades" vor und spielten gemeinsam mit einigen deutschen Freunden lateinamerikanische Musik. Zwischendurch konnten Zuschauer und Gäste in einem Kolumbien-Quiz beweisen, was sie über unser Land wissen.

Hahnenkampf im Hof

Bei traditionellen kolumbianische Spielen wetteiferten mutige Zuschauer miteinander. Beispielsweise beim Hahnenkampf-Spiel oder dem „Dressurreiten", bei dem man auf einem Pferd sitzend einem Hahn in vollem Galopp den Kopf abschlagen muss. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, zu erwähnen, dass sämtliche beteiligten Tiere aus Schaumstoff waren, sodass kein Tier dabei zu Schaden gekommen ist. Ziel dieser Veranstaltung war es, den Menschen in Deutschland die kolumbianische Kultur auf unterhaltsame Weise etwas näher zu bringen.

Kollegialer Austausch

Während unseres Aufenthaltes hatten wir die Möglichkeit, verschiedene Organisationen kennen zu lernen, die mit und für Menschen mit Behinderungen arbeiten. Besonders interessiert hat uns die Arbeit in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Wir kennen solche Einrichtungen von Kolumbien nicht, aber wir glauben, dass diese Arbeit in den Werkstätten dazu beiträgt, dass sich die beteiligten Personen besser integriert und unabhängiger fühlen. Auch die Arbeiten im handwerklichen Bereich haben uns beeindruckt, so zum Beispiel im Bereich Holz, Glas, in der Kerzenherstellung sowie im Deko-Bereich. Wir haben hier viele Ideen und Anregungen für unsere Arbeit in Kolumbien erhalten.
Auch im Freizeitbereich haben wir viel Interessantes erlebt. Beeindruckt hat uns das interaktive Industrie-Museum in Holland, der Besuch der Stadt Antwerpen und ein Ausflug ans holländische Meer. Besonders schön war auch der Ausflug ins hohe Venn und ein Feuerwehrfest in Urmersbach, einem kleinen Dorf in der Vulkaneifel, bei dem wir alles erlebt haben, was dazu gehört: Essen, Bier, Musik und Tanz.

Unvergesslich

Wieder einmal war es eine unvergessliche und schöne Erfahrung für uns, nach Deutschland zu kommen und dort mit offenen Armen empfangen zu werden. Wir haben viel mitgenommen, eine Menge Neues gelernt und viele nette Menschen kennengelernt. Wir möchten uns ganz herzlich bei allen bedanken, die uns diese Reise möglich gemacht und in Deutschland ihre Zeit mit uns geteilt haben.

Alejandra Sanchez, Julio Cárdenas
Corporación Sueños Especiales

Die Partnerschaft des Diözesanverbandes zu Kolumbien besteht auch schon sehr lange. So ist das Thema Kolumbien immer wieder in den Avantis aufgetaucht und wird in Zukunft, gerade mit unserer deutschen Freiwilligen in Ibague und unserer kolumbianischen Freiwilligen hier, auch noch öfters Thema sein.
Hochaktuell in Zeiten des gescheiterten Friedensvertrages ist z.B. die Chronik des Bürgerkrieges und dessen Folgen von 2002, obwohl die Ausgabe auch schon ein paar Jahre auf dem Buckel hat. Dieses Kapitel der kolumbianischen Geschichte wirkt noch weit in die Gegenwart hinein.

Über die Projektpartnerschaft zu Kolumbien wurde immer wieder berichtet, so auch in der Avanti 91-3, S. 3, dort noch über die Partnerschaft zu der Comunidad de Vida Christiana in Bogotá.
Unsere jetztige Partnerorganisation Sueños Especiales kommt natürlich auch immer wieder in der Avanti vor, hier zum Beispiel mit einem Bericht über die Aktion „Amigos Azules“, bei der kolumbianische Kinder und deutsche Juffis Spiele austauschten.
Wer sich mehr Infos über Kolumbien wünscht, darf gespannt aufs nächste Jahr warten, da wird Kolumbien nämlich Leitthema der Avanti 17-2!

Immer wieder da und auch in naher Zukunft geplant: Berichterstattung über Großprojekte! Viele erinnern sich wahrscheinlich noch an Veranstaltungen wie Fantasia.

Großes Diözesan-Treffen: Die Umgebung von Borschemich glich am Wochenende einem Heerlager

Pfadfinder wollen Zukunft gestalten

Pfadfinder-Treffen in Borschemich

Fantasia: Spaß auf 30 000 Quadratmetern

Ausschnitte aus den Ausgaben der Aachener Nachrichten, Aachener Zeitung, Erkelenzer Nachrichten und Westdeutschen Zeitung vom 04. und 05.09.2000

orschemicher wurden durch as Pfadfindertreffen gestärkt

ößtes Treffen in der Geschichte des Verbandes – Thema Braunkohle

Mehr als 2000 Pfadfinder trafen sich in Erkelenz-Borschemich zu „Fantasia 2000“ und nahmen die Zukunft ins Visier

Ideen für die Welt von Morgen

Von Nachrichten-Mitarbeiter Michael Schol

Borschemich. Dass Kindern einfach's. Die wollen von den Erwachsenen nicht immer in Sonderangebote gepresst werden. „Mehr Zeit für Freundschaften“ forderten die Wölflinge beim Pfadfindertreffen „Fantasia 2000“ in Borschemich.

Die Wölflinge waren die Jüngsten unter den mehr als 2000 Mitgliedern der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) im Bistum Aachen, die sich am Rande des Tagebaus Garzweiler bei Erkelenz trafen. Doch die Kinder zwischen sieben und zehn Jahren hatten klare Vorstellungen, wie ihre Zukunft aussehen könnte. Sie haben nichts von unfreundlichen Erwachsenen, die ihnen den Spaß verderben. Sie ärgern sich über Verbote, die ihre Freiheit einschränken. Und sie wünschen sich, dass die Familie immer zusammenhält und die Eltern sich nicht streiten.

Was wird Morgen? Auf diese Frage suchten die Pfadfinderinnen und Pfadfinder der DPSG während „Fantasia 2000“ Antworten. Dabei ging es nicht um persönliche Pläne, sondern um die Zukunft der Gesellschaft. Bevor fuhren zum Beispiel in den Tagebau Garzweiler und informierten sich vor Ort über den Braunkohleabbau.

Das Urteil der 16- bis 20-Jährigen fiel anschließend klar aus: „Garzweiler II ist unsinnig“. Es gebe sinnvollere, umweltschonendere Energiequellen, die weniger Schaden in der Natur und bei Menschen anrichten. Mit ihrem Urteil erklärten die Jugendlichen auch ihre Unzufriedenheit den Bewohnern des Ortes Borschemich beim Kampf gegen Garzweiler II zur Seite zu stehen. Freundschaft, Umwelt, Konsum, Gewalt, Technik oder Spiritualität standen zur Debatte. Die Kinder und Jugendlichen entwickelten zusammen mit erwachsenen Gruppenleitern Visionen in diesen Bereichen. Bei den Jungpfadfindern reisten die Zehn- bis 14-Jährigen zu entfernten Planeten und suchten dort nach Ideen. Auf „Medails“ surften sie im Internet oder schrieben per SMS auf dem Handy Botschaften an Freunde.

Sauer auf Gewalt

E-Mails und SMS müssten kommentiert sein, wünschten sich die Kinder. „Denn könnte man viel besser neue Leute kennen lernen auf der ganzen Welt“, erklärte Betina Thelen aus Kaldenkirchen. Und das fördere, sagte die Zwölfjährige, das Verständnis für andere Länder und andere Sitten.

In die gleiche Kerbe schlugen auch die Jugendlichen zwischen 14 und 16 Jahren. Die Pfadfinder sind sauer über die Gewalt, die in der Schule und auf der Straße herrscht. Ihr Traum: Die Menschen sollen ihre Vorurteile einander und endlich Frieden schließen. Sie jedenfalls wollen in Zukunft so handeln.

Zum Thema

Die DPSG sucht Gruppenleiter

Gruppenleiter sind Mangelware bei der DPSG. Immer weniger Erwachsene sind bereit, eine Gruppe von Kindern oder Jugendlichen auf ihrem Weg zu begleiten. Wer Interesse an einem sponsernden Ehrenamt hat, erfährt unter 02434/98120 mehr.

Pfadfinder nehmen ihre Welt in die Hand. Beim Treffen „Fantasia 2000“ befragten Kinder und Jugendliche über die Zukunft nach. Foto: Michael Schol

Pfadfinder essen gerne. Das spiegelt der erste Teil von Fantasia, „Wir zeigen, wer wir sind“. Die Stämme präsentieren sich den anderen mit ihren Aktionen und ihren Lieblingsgerichten. Es gibt Folaffel und Pizza aus selbstgebauten Öfen. Reibekuchen brutzeln in heißem Fett. Über dem Feuer röstet Stockbrot, manchmal brennt es auch.

Brennendes Stockbrot

Ein Elch reckt sein schweres Gewaih aus einem Zelt und holt Schweden nach Borschemich. Holzplanken, mit Fässern verknotet, bilden ein Floß und erinnern an ein erstklassiges Sommerlager. Im Stamm Kämpchen-Bank wird eine riesige „Schwedenbank“ gezimmert, der erste Schwedenstuhl für eine große Gruppe. Kinder schleichen unversehrt in ein Zelt und kommen nach einigen Minuten schwer verletzt heraus. Mit Einschusslöchern, Platzwunden und Schnitten „verwundet“ schrecken sie die Wölfeser-Sanitäter.

Das Engagement ist vielfältig. Einige Stämme pflegen Partnerschaften mit Pfadfindern in fernen Ländern. Sie unterstützen Projekte in armen Staaten und werben bei Fantasia um Unterstützung der anderen Pfadfinder. Die DPSG hat viel zu bieten. Im Regen streifen Kinder und Jugendliche herum und schauen sich an, was die anderen machen. Vor allem Wölflinge und Jungpfadfinder gehen auf Entdeckungsreise und kommen am Mittag mit einem Haufen Anregungen zurück.

Michael Schol

MEUTErei 2008 – Wir waren auch dabei!

Bericht vom Bundeslager der Wölflinge

„Meuterei – sei dabei" brüllten die über 3.000 Wölflinge und Leiter und LeiterInnen bei der Eröffnung des Bundesstufenlagers in der Arena von Westernhohe.

Nach über 15 Jahren kam die Wölflingsstufe wieder zu einem Bundeslager zusammen. 2.000 Wölflinge und 1.000 LeiterInnen aus 240 Meuten waren vom 30. Juli bis zum 3. August in Westernohe. Aus dem Diözesanverband Aachen waren 180 Wölflinge und LeiterInnen aus 14 Stämmen im Westerwald. Ein Aufbauteam war schon eine Woche vorher nach Westernohe gereist, um die Aufenthaltsjurte und die Küche aufzubauen. Um unsere Küche wurden wir regelrecht beneidet, hatte diese doch einen richtigen Holzboden, um dem Westerwälder Wetter zu trotzen.

Besinnlicher Auftakt

Nach einem besinnlichen Auftakt am Mittwochabend mit einer heißen Feuershow be-

grüßte Wölfi, der übrigens sein Nachtlager auch im Aachener Diözesandorf fand, am Heimathafen alle Wölflinge. Zusammen mit einem Wölfling entzündete er das Licht des Leuchtturms. Nach einer kurzen Nacht ging es am Donnerstagmorgen weiter im „Hafen" von Westernohe.

Streit mit den Piraten

Während sich Wölfi und die Piraten stritten, wer wohl die besseren Entdecker seien, traten vier Admiräle auf. Gustav Germania, der sich für alles interessiert, was in Deutschland so passiert, Ludwig Löwenzahn, dessen Herz für Tier und

Natur schlägt, Franz von Fernweh, der sich für ferne Länder interessiert, und Gracia die Gerechte, die sich für Kinderrechte einsetzt, betraten die Bühne. Nachdem Wölfi und die Piraten die Wette um die besseren Entdecker abgeschlossen hatten, ging es los mit dem Entdecken.

100 Entdeckergruppen

Drei Tage lang wurden in über 100 verschiedenen Entdeckergruppen spannende Dinge gesehen und erlebt. Am Ende überlegte sich die ganze Gruppe, wo genau man bei uns noch etwas verändern musste und nahm die Sache gleich selber in die Hand. So wurde am Schluss gemeinsam ganz viel bewegt und die Welt verändert. Es wurden Komposthaufen errichtet oder auch hinterfragt, welche

Rechte Kinder haben. Aber auch Theaterstücke über ein gewaltloses Leben studierten die Wölflinge ein. Mehrere hundert Euro für Kinder in armen Ländern wurden gesammelt, fremde Sprachen und Kulturen erforscht und noch unzählige Dinge mehr.

Wette gewonnen

Am Samstagabend kamen alle Wölflinge zum gemeinsamen Essen in die Arena, um endlich zu sehen, wer die besseren Entdecker sind. Natürlich versuchten die Piraten mal wieder zu schummeln, aber Wölfi und die Wölflinge konnten die Wet-

te gewinnen und feierten dies ganz kräftig mit einer riesigen Wölflingsfete, der wohl größten und besten Wölflingsparty aller Zeiten.

Wunschbuch

Alle Ergebnisse der Entdeckergruppen wurden in ein Wunschbuch eingetragen, das durch den Bundesjugendring an die Schirmherrin der Veranstaltung, Familienministerin Ursula von der Leyen, weitergeleitet wurde. Mit einem Gottesdienst am Sonntag endete die MEUTErei2008. Wer sich nochmal alles genau anschauen möchte, kann das im Internet unter www.meuterei2008.de tun.

Markus Neuenhaus
Diözesanreferent Wölflingsstufe
Fotos: Michael Greve

Wölfi schläft im Diözesandorf Aachen

Wie aus unserem Wölflingsreferenten Markus Neuenhaus das orange Maskottchen Wölfi wurde

Es war ein schöner Sonntag im Mai, als „Wuli", der Bundesstufenreferent, mich anrief. Er hätte eine kurze Frage, ob ich mir vorstellen könnte, bei der Meuterei in die Rolle des „Wölfi" zu schlüpfen. Ich zögerte nicht lange und sagte spontan zu. Seit zwei Jahren war ich in der Vorbereitungsgruppe für die Meuterei im Bereich „Finanzen" dabei und für mich war das eine tolle Gelegenheit die Meuterei aus einem anderen Blickwinkel zu erleben.

Mit meinem Arbeitskreis klärte ich ab, dass ich nicht die Leitung im Diözesandorf übernehmen konnte. David hat sie übernommen und dafür umso besser gemacht. Zwischen Aufbauarbeiten im Diözesandorf und dem Malen und Verteilen der Hinweisschilder auf dem Platz lernte ich die Texte für die Eröffnungsveranstaltung und den Auftakt. Es wurde immer heißer im Westerwald und niemand beneidete mich um die Vollsynthetikmaske aus orangem Plüsch.

Der erste Auftritt

Dann war es soweit. Der erste Auftritt vor 3.000 Leuten. Also ausverkauftes Haus, würde man in Fachkreisen sagen. Den gelernten Text hatte ich kurzerhand über Bord geschmissen und kräftig improvisiert. Die Wölflinge waren begeistert und ich war zufrieden. Die Rolle fing an mir zu gefallen. Es folgte die Auftaktveranstaltung und mit den Wölflingen probte ich den Schlachtruf „Meuterei – sei dabei!".

3.000 Fans

3.000 Kehlen brüllten und ich „spielte" mit ihnen. Eigentlich sollte laut Drehbuch mein Auftritt beendet sein, aber ich behielt meine orange Maske an und begab mich unters Volk.

Begehrtes Fotomotiv

Die Wölflinge stürmten auf mich ein und wollten Wölfi mal berühren. Ich wünschte den Wölflingen viel Erfolg bei den Entdeckungen und ging winkend über den Platz. Selbst gestandene Leiter wollten sich mit Wölfi fotografieren lassen und in den Diözesandörfern wurde ich zum Kaffee eingeladen.

Autogrammstunden

Die ersten wollten Autogramme von Wölfi haben und ich fing an mein Autogramm in die Teilnehmerhefte zu schreiben. Ausgestattet mit einem frischen „Edding" durfte ich alles beschreiben, was die Fans so mit sich trugen. Vom Baseballcap, über Kluften, bis hin zu fast allen Körperteilen schrieb ich überall „Wölfi" drauf. Sobald ich irgendwo auftauchte, bildeten sich Menschentrauben und wollten Autogramme haben.

Der Stress der Stars

Jetzt wusste ich, wie anstrengend es ist ein „Star" zu sein. Das LKT (Lagerkommunikationsteam) stellte in einer Nachtaktion über 2.000 Autogrammkarten her, die ich „nur" noch zu unterschreiben hatte und die ruck, zuck vergriffen waren. Das war der Renner als Mitbringsel vom Lager. Sobald es mir zu anstrengend wurde, zog ich meine Maske an einem uneinsehbaren Ort ab und schon war die Welt in Ordnung und keiner wollte mehr was von mir.

Wölfi macht das Wetter

Am 31. Juli wollte der SWR eine Wetterreportage vom Zeltplatz senden und Wölfi sollte dabei sein. Nach einem kurzen Kennenlernen mit der Moderatorin Steffi und dem Team ging es mit dem SWR-Wetter-Bus über den Zeltplatz. Natürlich durfte ich als Wölfi vorne sitzen. So fuhren wir über den Platz und überall, wo wir vorbei kamen, winkten die Wölflinge Wölfi zu und riefen „Wölfi, Wölfi, Wölfi...". Das Team um Steffi wollte wissen, was wir denn mit den Kindern gemacht hätten, so etwas hätten sie noch nie erlebt, sie waren ganz

01Topf09 – Alles ist drin!

Ein Tagebuch

Auf den folgenden Seiten findet ihr einen ausführlichen Bericht über all das, was kurz vor, während und direkt nach dem großen Diözesanlager 01Topf09 mit über 2.000 Teilnehmern und Teilnehmerinnen auf dem Gelände des Hauses Sankt Georg passierte.

27.05.2009: Es passiert was auf dem Gelände

In den Bezirksdörfern stehen schon die ersten Zelte. Das große Partyzelt ist auch schon fertig aufgebaut und nach und nach kommen riesige Paletten mit Lebensmitteln für die 2.000 Gäste von Koch Lui Lecker. Fleißige Helfer und Helferinnen sind für euch aktiv und lassen auf den vor wenigen Tagen noch leeren Wiesen ein Großlager aus dem Boden wachsen. Die Bilder von den heutigen Vorbereitungen findet ihr in der Galerie.

28.05.2009: Die Bezirksdörfer wachsen

In mehreren Bezirksdörfern stehen schon die Versorgungszelte.

Heute sind auch die Toiletten auf den Wiesen angekommen und die Stromaggregate werden aufgebaut. Unmengen von Kochgeschirr, und Töpfen werden in den Versorgungszelten der Bezirksdörfer untergebracht. Lui Lecker überlegt schon, was er denn am Freitag für 2.000 Gäste zum Abendessen kochen wird. Im großen Partyzelt steht schon die Bühne für die Eröffnungsveranstaltung am Samstagmorgen und fleißige Helfer und Helferinnen sind dabei alles hübsch zu dekorieren.

29.05.2009, nachmittags: Anreise der Stämme

Die meisten der Stämme sind jetzt angereist und haben ihre Zelte in den Bezirksdörfern aufgeschlagen. Die gestern noch fast freien 30.000 qm Wiese sind nahezu überall von Zelten bedeckt. Langsam steigt die Spannung und alle fiebern der offiziellen Lagereröffnung morgen früh entgegen.

29.05.2009, abends: Gemütliches Beisammensein am Lagerfeuer

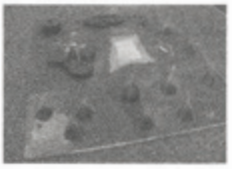
Nach der Anreise und dem Verspeisen des Begrüßungseintopfs aus der großen Gulaschkanone

beginnt der Abend gemütlich am Lagerfeuer mit Gesang zur Gitarre oder Gruselgeschichten. Auch in die Kapelle haben einige ihren Weg gefunden und entspannen bei meditativen Angeboten oder lassen sich von spirituellen Impulsen inspirieren. Andere sind noch mit den letzten Aufbauten in den Bezirksdörfern beschäftigt oder finden sich dort in gemütlichen Runden zusammen.

30.05.2009, am frühen Morgen: Die Lagereröffnung steht kurz bevor

Um 9.30 Uhr wird das diözesane Großlager 01Topf09 offiziell eröffnet. Hierzu hat sich auch die Schirmherrin, Gesundheitsministe-

fuschi (Gast) am 01.06.09 12:49:21
Hallöchen! Vielen Dank für diese tolle Homepage. So kann man als „Mama" zwischendurch mal gucken was der Sohn so macht. Ihr habt ein tolles Lager auf die Beine gestellt! VIELEN DANK an alle Helfer.



rin Ulla Schmidt angekündigt. Unser Lagerkoch Lui Lecker ist schon ganz aufgeregt eine solch berühmte Persönlichkeit zu bekochen.

30.05.2009, vormittags: Lagereröffnung

Heute Morgen gegen 9.15 Uhr fällt der offizielle Startschuss zur Eröffnung unseres Diöze-sanlagers 01Topf09. Eingeläutet wird das Lager vom Lagerkoch Lui Lecker, der alle Bezirke und deren Stämme begrüßt. Dabei stellt er gemeinsam mit ihnen fest, dass alle etwas Gemeinsames in ihrer Stammesnummer haben und zwar die 01, die ganz am Anfang der Stammesnummer steht. Währenddessen ist unser Diözesanvorstand auf der Suche nach Lui Lecker, um ihm das Rezept für den Eintopf zu bringen, den er für das Lager kochen soll. Endlich gefunden, bekommt Lui Lecker dann auch gleich hohen Besuch, nämlich von unserer Schirmherrin Ulla Schmidt.

30.05.2009, vor- und nachmittags: Buntes Workshopprogramm

Nachdem unser Lagerkoch Lui Lecker gemeinsam mit dem Diözesanvorstand Sabine Klehr, Johannes Quadflieg und Michael Teubner sowie der Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt das Lager eröffnet hat, gibt es ein buntes Workshopprogramm, das die acht Bezirke des Diözesanverbands auf die Beine gestellt haben.
Dabei haben die Kinder und Jugendlichen reichlich Auswahl bei

insgesamt 69 Workshops. Es gibt sportliche Angebote, wie zum Beispiel Beachvolleyball, Völkerball oder Menschenkicker; Workshops, die Mut und Geschicklichkeit erfordern, wie beispielsweise Klettern, Erlebnispädagogik und ein Hochseilgarten. Natürlich gibt es auch reichlich kreative Beschäftigungen.
So kann man unter anderem ein Miniaturlager basteln, Knoten für das Halstuch herstellen oder den eigenen oder fremde Körper beim Bodypainting bemalen. Großen Zustrom findet auch das Politikercafé, in dem jeder den anwesenden Landes- und Lokalpolitikern mal die politischen Fragen stellen kann, die er immer schon mal loswerden wollte.

30.05.2009, abends: Lagerkoch Lui Lecker wird Fernsehstar

Den ganzen Tag lang haben sich zwei Kamerateams über das Gelände des Hauses Sankt Georg und den großen Zeltplatz bewegt und dort verschiedene Aufnahmen produziert.
Der WDR berichtet am 30. Mai 2009 in der aktuellen Stunde und

in der Lokalzeit Aachen über unser Lager 01Topf09. Der zweite Beitrag wird für das große Kipp-Roll-Fall-Spektakel am 6. Juni 2009 bei Pro 7 produziert.

Muggelmann (Gast) am 01.06.09 12:56:18
Tolle Website. Unser Sohn, Juffi Alex, Bezirk MG, hatte sichtlich viel Spass. Ein einzigartiges Ereignis, an dass er sich ein Leben lang erinnern wird. Liebe Grüsse an Alle, die das Gelingen möglich gemacht haben.

Abenteuer Schlumpf

Jungpfadfinder hauchen Borschemich nochmals neues Leben ein

Rund 400 Jungpfadfinder, Leiterinnen und Leiter sowie die dazugehörige Helfermannschaft schlumpften sich die Welt in Borschemich, wie sie ihnen gefällt. Das große Jungpfadfinderdiözesanlager „Abenteuer Schlumpf – Wir schlumpfen uns die Welt wie sie uns gefällt!" hat vom 24. bis 26. September 2010 stattgefunden und war wohl vermutlich die letzte Großveranstaltung des Diözesanverbands Aachen in Borschemich, da der Ort aufgrund des Tagebaus Garzweiler II in den nächsten Jahren abgebaggert wird.

Sowohl die thematische Ausrichtung des Lagers mit dem Schwerpunkt Ökologie als auch das Motto und die Hauptfigur, der Schlumpf, sind auf einem Kornetttreffen im Oktober letzten Jahres von den anwesenden Kornetts beschlossen worden. Bereits einige Monate zuvor haben verschiedene Vorbereitungsgruppen angefangen, das Lager fieberhaft vorzubereiten und mit Inhalten zu schmücken. Herausforderungen wie der Aufbau eines Wasch- und Spülsystems, die Gestaltung der Bühne und vieles mehr haben die Helfer die letzten Tage vor Beginn beschäftigt.

Öko? Logisch!

Auf Wunsch der Kornetts sollte die Anreise möglichst ökologisch sein. Diese gestalteten die Trupps auf unterschiedlichste Weise: Angefangen von der gemeinsamen Anreise per Auto oder Bus über das Fahrrad bis hin zur Hike. Schon bei der Anreise der Teilnehmer füllten sich Zeltgelände und Borschemichs Straßen mit erwartungsvollen als Schlümpfe verkleideten Jungpfadfindern. Diese hatten sich zuvor in ihren Gruppenstunden gemeinsam individuell gestaltete Schlumpfmützen gebastelt. Abends nach dem Essen startete Abenteuer Schlumpf mit der Auftaktveranstaltung in der Borschemicher Mehrzweckhalle.

Kampf dem Müll!

Hierbei mussten die vielen angereisten Schlümpfe leider feststellen, dass der gemeine Gargamel die Menschen dazu gebracht hatte, die Welt der Schlümpfe durch Müll, Verschmutzung und den falschen Umgang mit Umwelt und Ressourcen fast völlig zu zerstören. Die Party, die der Kobold, Papa Schlumpf und Schlumpfine mit den Juffis feierten wollten, wurde abgesagt.

Ein Plan muss her!

Somit wurde die erste Nacht damit verbracht, einen Plan auszuhecken, um Gargamels schändliches Treiben zu stoppen. Am Samstagmorgen beschlossen die Akteure dann, sich mit dem Thema Umwelt und Ressourcen in vielen verschiedenen Workshops ein wenig genauer auseinanderzusetzen.

Workshops

In unterschiedlichen Gruppen besuchten die Jungpfadfinder den nahegelegenen Tagebau, einen Biobauernhof, eine Kläranlage oder eine Windkraftanlage. Vor Ort wurde von einer Gruppe aus Raps Öl gepresst und damit ein Auto betankt. Es gab eine mobile Waldschule zu besichtigen, es wurde ein künstlicher Mini-Tagebau untersucht sowie eine Brennstoffzelle gebaut und damit ein Auto angetrieben. Handwerklich interessierte Jungpfadfinder und Jungpfadfinderinnen bauten Windräder. In Kreativworkshops konnten aus alten Getränkekartons Kleidungsstücke und Accessoires gebastelt werden.

Die Zukunft im Blick

Im Workshop Generation Zukunft gestalteten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen Figuren mit ihren Wünschen und Visionen für die Zukunft. In vielen weiteren Workshops lernten die Jungpfadfinder den richtigen Umgang mit Ressourcen wie Wasser oder Energie und das Bewusstsein für die Umwelt wurde geschärft.

400 blaue Ballons

Mit diesem Wissen gelang es Papa Schlumpf, Schlumpfine, dem Kobold und den anderen Gargamels Plan zu durchkreuzen, sein grausames Handeln zu stoppen und die Welt der Schlümpfe durch die Befreiung von Müll und Umweltverschmutzung zu retten. Und da so etwas natürlich gebührend gefeiert werden muss, endete der Samstag mit einer SMS-Party (Schlumpf Message Service) sowie 400 blauen Luftballons, die die Teilnehmer mit ihren Wünschen für die Welt in den Nachthimmel steigen ließen.

Gottesdienst

Der Sonntag startete am Morgen mit einem Gottesdienst in der Mehrzweckhalle, zu dem auch die Borschemicher Bevölkerung eingeladen war. Diözesankurat Daniel Wenzel feierte auf kindgerechte Art und Weise mit den Hauptfiguren und Teilnehmern den spirituellen Höhepunkt des Lagers. Anschließend fand die Abschlussveranstaltung statt, bei der Gargamel von allen gemeinsam vertrieben wurde, so dass wieder Ruhe und Frieden in der Welt der Schlümpfe einkehren konnte. Schließlich begann nach einer kleinen Stärkung der Abbau und die Heimreise wurde wieder angetreten.

Über 80 helfende Hände

An dieser Stelle seien noch die vielen Helferinnen und Helfer, es waren zu Spitzenzeiten mehr als 40 Personen, und die Leiter der einzelnen Workshops erwähnt, ohne deren Unterstützung ein solch tolles und erfolgreiches Lager nicht möglich gewesen wäre. Vielen Dank dafür. Alles in allem darf man Abenteuer Schlumpf getrost unter das Motto unseres Gründers Baden-Powell stellen und sagen, dass wir gemeinsam mit den Jungpfadfindern und ihren Leiterinnen und Leitern gelernt haben, wie wir die Welt ein bisschen besser verlassen können, als wir sie vorgefunden haben.

Die AG Öffentlichkeitsarbeit „Abenteuer Schlumpf"

MEUTErei 2008, übrigens mit dem legendären Auftritt von Markus als Wölfi, 01Topf09, Abenteuer Schlumpf, und Baam.

Gartenbauprojekt

Gemüse pflanzen im Good Hope Centre

Was wir als Reisegruppe schon während der einjährigen Vorbereitung auf unser Sommerunternehmen geplant hatten, trat jetzt in die Realisierungsphase: die einwöchige Durchführung eines sozialen Projekts in Südafrika. Es galt, auf dem Gelände des Good Hope Centre, einem Kindergarten des Townships in Mataffin (Vorort von Nelspruit), einen zweiten Schulgarten von ca. 1000 m² anzulegen. Mit diesem Garten soll die tägliche Ernährung der Kinder abgesichert werden. Des Weiteren soll der Verkauf eines Teils des dort angepflanzten Gemüses das finanzielle Überleben des Kindergartens sichern.

Streik

Am Vortag unseres ersten Projekttages hatten die Mitarbeiterinnen des Centers sowie die Bewohner des Townships von Mataffin zu einem Streik aufgerufen. Grund: Der Staat wollte die finanzielle Unterstützung für den Kindergarten streichen und die Betroffenen sahen keine Überlebenschancen für die Einrichtung. – Ein Streik ist in Südafrika etwas vollkommen anderes als ein Streik in Deutschland. Die Straßen im Township und in Kindergartennähe wurden mit Betonrohren blockiert und Autoreifen als Blockade verbrannt.

Diese angekündigte Kürzung der Finanzmittel wurde für uns zu einem besonderen Ansporn, das Projekt im Kindergarten umzusetzen.

Erster Projekttag

Bei unserer ersten Zusammenkunft mit den Mitarbeiterinnen des Kindergartens stellten wir uns zuerst einmal einander vor. Anschließend klärten wir dann gemeinsam, welche Arbeit zu erledigen war: Anlegen und Größe des Schulgartens klären, Anpflanzung von Gemüse, Aufbau eines Wassertanks mit Bewässerungsrohren für die Gemüsebeete. Anschließend stürzten sich alle BAAM-Mitglieder in die Arbeit.
Den ersten Tag verbrachten wir damit, die überall verstreuten und halb verkohlten Müllhaufen wegzuräumen. Da es hier im Viertel keine Müllabfuhr gibt, wird hier nämlich der komplette Müll verbrannt – egal was!

Zweiter Projekttag

Nachdem wir am ersten Tag das Aufräumen des Geländes erledigt hatten, begannen wir mit dem Umgraben der ersten Geländestreifen. Dies gestaltete sich schwieriger als gedacht. Bei der Gartenarbeit stellte sich heraus, dass Reste einer ehemaligen geteerten Straße quer durch das Gartengelände verliefen. Wir konnten sie nur in mühevoller Schwerstarbeit mit Stemmeisen und Gartenschaufeln entfernen.
Darüber hinaus war der Gartenboden durch die seit Monaten andauernde Trockenheit steinhart und es war unmöglich, ihn mit unseren einfachen Werkzeugen zu bearbeiten. Die rettende Unterstützung erhielten wir von einem israelischen Farmer, mit dem wir durch die Unterstützung des Scoutscenters in Mpumalanga in Kontakt kamen. Er schickte uns von seiner Farm einen Traktor zum Umpflügen und Aufbrechen des Bodens. Aber selbst dieser stieß bald an seine Grenzen. Der Boden war viel zu hart und zu trocken, der Pflug kam nicht in die Erde hinein. Der Traktorfahrer empfahl uns, das ganze Gartengelände erst unter Wasser zu setzen, damit der Boden aufweichen und danach bearbeitet werden könne. Gesagt, getan! Über die örtlichen Pfadfinder wurde der Wassertankwagen der Gemeinde angefordert, der das Gelände dann mit 5000 Litern Wasser vollständig überflutete.
Auch das Wassertank-Team hatte schon eine Menge Arbeit erledigt: Anschaffung von Holzpfosten für die Tankkonstruktion, Aussuchen und Einkauf des Wassertanks, der Berieselungsrohre, der Wasserhähne, Verlegung der ersten Zuleitungsrohre usw.

ReBaam und das erste Rock am ...-Leiterevent „Rock am Loch“

ReBAAM

Drei Wochen Südafrika im Diözesanverband Aachen

Beim Bau der Feuerhütte in Schmidt

Die fertiggestellte Feuerhütte

Am 8. Juli kamen am Düsseldorfer Flughafen vierzehn südafrikanische Pfadfinder an, die drei tolle Wochen mit viel Abwechslung und vollem Programm mit uns erleben sollten. Einige alte Bekannte wurden wiedergetroffen, da im Jahr 2012 Rover aus unserem Diözesanverband nach Südafrika gereist waren. Aber auch einige neue Gesichter waren darunter, die wir innerhalb der drei Wochen kennenlernen durften.
Am Anreisetag ging es jedoch nach 28 Stunden Reise und einer kurzen Begrüßung für die meisten erstmal ins Bett. Schließlich begann direkt am nächsten Tag der erste Programmpunkt, die Erkundung der Stadt Bonn. Dort waren unsere Gäste vom Stamm Phoenix eingeladen worden, die ihnen trotz des stattfindenden Regens Bonn näher brachten. Darauf folgte ein Zeltlager mit dem Stamm Lank, bei dem auch der Duisburger Landschaftspark besichtigt und die letzten Spiele der WM verfolgt wurden.
In der folgenden Woche ging es erst nach Köln, wo wir von Nangu Thina und Uwe Bothur herzlich empfangen wurden und ein Wunsch unserer Gäste wahr wurde, eine Bootsfahrt auf dem Rhein. Daraufhin fuhren wir in die schöne Eifel in unsere Jugendstätte Kursee in Schmidt. Dass wir dort waren, ist immer noch gut zu erkennen, denn in einem dreitägigen Projekt bauten die südafrikanischen Pfadfinder mit uns ein riesiges Feuer-Tipi aus Holz (eine Schulklasse passt mindestens rein). Angeleitet wurden wir von Aggi, unserer Projektreferentin für Paak. die Kosten wurden dankenswerterweise von unserem Freundes- und Förderkreis übernommen. Neben allen anderen Vorzügen des Hauses bietet die Hütte nun noch einen weiteren Anreiz, nach Schmidt zu fahren.

Das Wochenende verbrachten die Südafrikaner in Gastfamilien in Lammersdorf. Tagsüber gab es gemeinsames Programm, dass auch Reiten beinhaltete, ein weiterer im Vorfeld geäußerter Wunsch. Am Montag wurde der Besuch in der Eifel dann mit dem Freiwilligebrge Hellenthal abgeschlossen. Wo ein normaler Zoo vermutlich recht langweilig gewesen wäre (Elefanten und Löwen gibt es ja bekanntlich in Südafrika auch so), konnte in Hellenthal unsere heimische Tierwelt gezeigt werden.
Neben einigen Ausruhtagen stand in der letzten Woche Aachen auf dem Programm. In zwei Tagen erlebten wir alle Vorzüge der Kaiserstadt. Besonders gut kam das Dreiländereck an, da es für unsere Gäste etwas ganz Besonderes war, innerhalb von drei Ländern gleichzeitig zu stehen. Besonders schön war es aber für alle, dass Werner uns in Aachen begleitete und seine südafrikanischen Bekannten begrüßen konnte.
Am Farewell-Abend kamen noch einmal viele Teilnehmer zusammen, um den Abschluss von ReBaam mit Pap und Chakalaka, vielen feierlichen Reden und einem langen Lagerfeuerabend ausklingen zu lassen. Das Fazit unserer Gäste (bei trotz des vielen Laufens, des teilweise frühen Aufstehens und des straffen Programms begeistert aus. Fest steht für alle, dass die Reisen 2012 und 2014 nicht das Ende der Freundschaft zwischen den 1st Mataffin Scouts aus Mpumalanga und uns sind.

Für den Arbeitskreis Roverstufe

Erika Haase-Zeinetz

Der lange Aufstieg auf den Aussichtsturm im Duisburger Landschaftspark

Oben auf dem Aussichtsturm des Duisburger Landschaftsparks

Die Suche nach dem Teufelsdaumen am Aachener Dom

unsere Abschiedsgeschenke, ReBAAM-Halstücher

Der Wunsch nach Reiten ging in Erfüllung

Zum Farewell-Abend kamen noch einmal fast alle Teilnehmer zusammen

Erfolgreich am Loch gerockt

Der ehemalige Leiterkongress musste in diesem Jahr einem Festival und einem Spiel „Kampf der Bezirke“ weichen. Getreu dem Ziel unsere Leiterinnen und Leiter einmal kennenzulernen, lud die Diözesanleitung am Fronleichnamswochenende nach Borschemich ein.

Spiele um das schwarze Gold

Die rund 150 angemeldeten Leiterinnen und Leiter begannen schon am Freitagabend mit dem Aufbau einer Zeltstadt auf dem Gelände des Josefhauses in Borschemich. Dabei wurde der erste Abend am Lagerfeuer abgeschlossen.
Mehr oder minder ausgeschlafen erschienen die Leiterinnen und Leiter am Samstagmorgen, um in einem nicht ganz ernsten Vergleichswettkampf für ihren Bezirk anzutreten. Dabei gingen sie mit viel Spaß und einem gehörigen kreativen, aber auch körperlichen Einsatz an die Sache heran. Neben pfadfindertypischen Spielen wie dem Aufbau einer Jurte wurden auch „Das große A“, der heiße Draht, ein Förderband und Braunkohle „baggern“ angeboten.

Sieger

Nachdem alle Gruppen nie geahnte schauspielerische Künste auf der Bühne dargeboten hatten, hatte die Jury im Anschluss die schwierige Aufgabe der Auswertung. Der Wanderpokal – eine goldene Lilie – ging in diesem Jahr an den Bezirk Mönchengladbach, der somit als erster Bezirk diese Trophäe mit nach Hause nehmen darf.

Rock am Loch

Im Anschluss an die Siegerehrung stand das Highlight der Veranstaltung an: ein Festival. Frei nach dem Vorbild großer Festivals rockten drei Bands das Wochenende.
Die Eröffnung machte die Schülerband „Endless Nameless“, die mit Coversongs dem Publikum richtig einheizte und zudem in Borschemich ihre Bühnenpremiere feierte. Direkt im Anschluss konnte das Trio „White Paper“ die anwesenden Leiterinnen und Leiter mit Eigenkompositionen erfreuen.

Main Act

Der Abschluss und somit Main Act des Festivals war die Heinsberger Formation „Zero Gravitation“, die im Umland schon durch Funk und diverse Konzerte bekannt ist. Dabei boten die vier Artisten auf der Bühne eine Licht- und Feuershow dar. Die selbst komponierten Stücke faszinierten die Besucher.

Im Anschluss konnte noch ein wenig bei Lagerfeuer vor der Bühne gefeiert werden, denn ein DJ legte „das Beste der 80er, der 90er und von heute“ auf.

Abreise und Wiederholung

Am Sonntag reisten alle Leiterinnen und Leiter gestärkt nach einem Frühstück mit extra starkem Kaffee ab. Zurück blieb nur die bereits am Donnerstag vorgefunde Leere am Josefhaus.

Da das Haus dem Braunkohlebagger zum Opfer fallen wird, müssen die Verantwortlichen nun auf ein anderes Festivalgelände ausweichen, denn es gibt Überlegungen das Event im kommenden Jahr zu wiederholen. Natürlich werdet ihr schnellstens informiert.
Ob allerdings der Gewinner-Bezirk Mönchengladbach im kommenden jahr Ausrichter von „Rock am Loch“ 2014 sein wird, steht noch genauso in den Sternen wie die Frage, ob wir die Besucherzahlen vom diesjährigen Leiterevent noch einmal toppen können.

Wir hoffen, ein Kongress für Leiterinnen und Leiter in diesem Format hat euch Spaß gemacht und wir sehen uns bestimmt im kommenden Jahr wieder!

Stephan Mitthaler,
Referent für Öffentlichkeitsarbeit

Interkulturelles Lernen

Referat Interkulturelles Lernen besucht Flüchtlingswohnheim

Mitglieder des Referates wurden offenherzig erwartet

Am Dienstag, dem 19.04.1994, besuchten die Mitglieder des Referates Interkulturelles Lernen das Übergangswohnheim für Flüchtlinge in Wegberg-Arsbeck, um sich von den Lebensumständen dieser Menschen ein Bild aus erster Hand machen zu können und einen persönlichen Kontakt herzustellen.

Anregung dazu gab die ehemalige Diözesanvorsitzende der DPSG, Barbara Hermanns. Sie ist eine von zwei hauptberuflichen, von der Stadt Wegberg eingestellten Kräften zur sozialen Betreuung der Flüchtlinge.

Es ist schon ein eigenartiges Gefühl, wenn man das weitabseits gelegene und von außen schwer einsehbare, ehemalige Militärgelände betritt und sich vergegenwärtigt, daß vor noch nicht allzu langer Zeit mobile Atomraketen vom Typ Pershing dort stationiert waren. Dementsprechend makaber erscheint auch das Umfeld des ehemaligen Hochsicherheitsgeländes: Stacheldraht, Schutztürme, Wachtürme und das allgegenwärtige Natogrün, auch in den Wohnbereichen, sind sicherlich wenig geeignet, den vielfach aus Kriegszonen stammenden Asylbewerbern ein Stück Frieden in der Fremde zu vermitteln.

Viele dieser Flüchtlinge haben ihre Angehörigen und ihr Hab und Gut in der Heimat lassen müssen. Die meisten hatten einen Beruf und manche eigene Häuser.

Hier wohnen sie in Zimmern mit bis zu 7 Personen auf max. 35qm. Küche und sanitäre Einrichtungen werden gemeinschaftlich genutzt.

Eine Arbeit zu finden, ist für die meisten Emigranten unmöglich, da die Dauer ihrer Aufenthaltserlaubnis zu kurz ist. Welcher Arbeitgeber gibt ihnen in dieser Kürze eine Chance und stellt sie unter diesen Bedingungen ein? Ohne Arbeit gelingt es jedoch kaum jemandem, eine Wohnung zu erhalten. So schließt sich der Kreis. Aus dem Wohnen für den Übergang wird in vielen Fällen ein Warten und Leben auf längere Zeit, manchmal für Jahre.

Um so erstaunlicher war für uns die spürbare Offenheit der Flüchtlinge uns Besuchern gegenüber, besonders bei der bosnischen Familie Kurtovic. Hier durften wir an diesem Tag zu Gast sein.

Eine weitere Begegnung von uns mit den Bewohnern des Übergangswohnheimes wird es am 04.06.94 beim dortigen Sommerfest geben. Darauf freuen wir uns schon jetzt und hoffen, bei der Gelegenheit unsere Kontakte erweitern und vertiefen zu können.

Uwe Schulte-Michels (Sozialpädagoge)

Sommerlager mit Flüchtlingskindern

- Aufruf der Diözesanleitung -

Im Rahmen der Aktion „Tu was! - Pfadfinder gegen Fremdenfeindlichkeit" sind in vielen Stämmen und Bezirken eine Menge Aktionen gelaufen. Pfadfinderinnen haben allerorten anhand von selbstgestalteten Plakatwänden, Buttons, Halstüchern etc. Zeichen gegen Rassismus und Gewalt gesetzt.

Diese eintretigen Zeichen der Solidarität ermutigen uns dazu, Euch heute dazu aufzurufen, ausländische Kinder und Jugendliche, insbesondere Flüchtlingskinder, zur Teilnahme an Eurem Sommerlagern einzuladen und mitzunehmen.

Gerade eine Ferienmaßnahme würde allen Beteiligten vielfältige Erfahrungs- und Lernprozesse in positiver Atmosphäre ermöglichen, besonders aber den Flüchtlingskindern die Chance geben,

- mal rauszukommen aus der Enge und Anonymität des Flüchtlingsheimes und ein ganz anderes Umfeld kennenzulernen;
- durch den Kontakt mit den deutschen Kindern schneller die deutsche Sprache zu lernen und sich so schneller heimisch zu fühlen;
- neue Freunde zu finden;
- einfach mal Spaß zu haben und ein Abenteuer zu erleben;
- neue Erfahrungen zu machen, ohne dabei unter Druck zu stehen, wie z.B. die Schule.

Für Euch und für die Kinder und Jugendlichen in den Meuten, Trupps und Runden wäre ein solches Lager eine echte Chance;

- spielerisch andere Kulturen und Lebensweisen kennenzulernen;
- Vorurteile abzubauen;
- die Situation von Flüchtlingen besser verstehen zu lernen, sich besser in ihre Lage hineinversetzen zu können;
- gemeinsam mit Leuten unterschiedlicher Nationalitäten etwas zu erleben und Spaß zu haben;
- ein praktisches Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit zu setzen.

Wenn Ihr wissen wollt, wie man ein solches Lager angeht und was im Vorfeld alles zu beachten ist, wendet Euch doch einfach telefonisch an folgende Mitarbeiterinnen des Referates Interkulturelles Lernen:

Esther Milbert, Tel. 02151/730638, Michael Scholl, Tel. 02402/20422 oder an das Diözesanbüro, Tel. 02434/3084 (Uwe Schulte-Michels, Hans Bagges).

Esther Milbert (Referat Interkulturelles Lernen)

Wölflinge

Manche Themen sind fest in unserem Verband verankert, so dass wir in zwanzig Jahren alten Ausgaben Artikel finden, die auch heute geschrieben sein könnten. So zum Beispiel die Solidarität mit Menschen in Not, die sich in der Flüchtlingshilfe ausdrückt. Auch in den 90ern wurden Flüchtlingskinder mit ins Sommerlager genommen und Begegnungsangebote geschaffen.
Auch der Umgang mit „schwierigen" Gruppenkindern ist nichts Neues, der „Zappelphilipp" stellte vermutlich schon immer Leiterinnen und Leiter vor Probleme.

Der Award geht an....

Michael vom Dorp erhält eine Auszeichnung für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement

Der Cargill-Konzern zeichnet weltweit Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Cargill Cares Volunteer Awards für ihr soziales Engagement und ihre ehrenamtlichen Leistungen aus. Michael vom Dorp war einer von 50 Ausgezeichneten aus weltweit 107 Nominierungen. Mit dieser Ehrung erfährt seine 24-jährige Tätigkeit in der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) eine hohe Anerkennung.

Am 19. Dezember 2003 nahm Nils Sips, Manager des Application Centre Food & Pharma in Vilvoorde, Belgien, in kleinem Kreis in Krefeld die Auszeichnung vor. Neben Worten der Anerkennung erhielt Michael vom Dorp eine von Warren Staley, CEO Cargill, gezeichnete Plakette, einen an ihn gerichteten Brief, ein Schreiben an den Vertreter der Pfadfinderschaft mit dem Hinweis, dass er zu Ehren von Michael vom Dorp 1.000 Dollar für die Arbeit erhalten wird und ein Geschenk für den Geehrten.

Michael vom Dorp ist im Stamm Cityscouts Rheydt und im Bezirk Mönchengladbach aktiv. Hier war er zwölf Jahre im Vorstand des Bezirks Mönchengladbach. Schwerpunkte seiner Arbeit bei der Pfadfinderschaft waren auch die Ausbildung von Leiterinnen und Leitern auf Bezirks- und Diözesanebene und die Ausrichtung von Treffen der Bezirksleitung und den Stammesvorständen, um neue Schwerpunkte der Arbeit zu setzen und inhaltliche Fragen der pfadfinderischen Pädagogik zu studieren. Seit 1985 ist er so genannter Woodbadge-Träger und seit zehn Jahren Assistent Leader Trainer für die DPSG. Seine Ausbildungsqualitäten und sein großes Organisationstalent, insbesondere bei Großveranstaltungen, schätzt auch der als Gast anwesende Stephan Jentgens, hauptamtlicher Bundesvorsitzender der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg, der Michael vom Dorp als Bank für den Verband bezeichnet. Stephan Jentgens sprach auch dem Unternehmen seinen Dank dafür aus, dass es durch diese Ehrung die Bedeutung der ehrenamtlichen Tätigkeit positiv bewertet.

Simone Ziermann, Cerestar Krefeld

Zappelphillips in der Gruppenstunde?

Der Umgang mit dem Hyperkinetischen Syndrom (ADHD)

Liebevoll und konsequent - so beschreibt Georg Kempe eine der Grundregeln im Umgang mit hyperaktiven Kindern. Bereits in der letzten AVANTI 3/03 berichtete Georg Kempe, Ergotherapeut und Mitglied im Referat Menschen mit Behinderung, in dem Artikel "Das Medikament Ritalin" über Hyperaktivität und das Hyperkinetische Syndrom. In dem aktuellen Artikel geht es jetzt nicht mehr um die unterschiedlichen Ursachen der Störung, auch soll der Bericht euch nicht zu "Laientherapeuten" machen. Vielmehr versteht er sich als Anstoß für einen erfolgreicheren und unkomplizierteren Umgang mit auffälligen Kindern.

Das Hyperkinetische Syndrom geht einher mit motorischer Unruhe (Zappeln), kurzer Aufmerksamkeitsspanne (Konzentrationsschwäche) und Impulsivität (Störenfried). Hier ist nun der erste Teil eines Leitfadens für den Umgang mit hyperaktiven, aufmerksamkeitsgestörten und impulsiven Kindern. Die erste und für mich wichtigste Grundregel im Umgang mit hyperaktiven Kindern ist:

Liebevoller und konsequent bestimmter Umgang. Das bedeutet konsequentes Handeln in allen wichtigen Dingen, die mit Bestimmtheit und Nachdruck durchgeführt werden müssen, aber auch Nachsicht bei unwichtigen und nebensächlichen Dingen. Ein Kind soll - bei aller Strenge - spüren, dass man ihm wohl gesonnen ist und ihm bei dem Umgehen von Schwierigkeiten behilflich ist.

Das Kind mit einbeziehen

Leicht gesagt. Aber wie und wann fängt man am besten damit an? Vorausgehen sollte ein Gespräch mit dem betroffenen Kind, in dem ihr ihm die besondere und schwierige Lage erklärt. Damit das Kind sich nicht in die Enge gedrängt fühlt, sollte nur ein Leiter oder eine Leiterin, der/die sich auch während der Gruppenstunden als "Pate" des Kindes versteht, das Gespräch führen. Dem Kind sollte allerdings mitgeteilt werden, dass die anderen Betreuer auch eingeweiht sind.

Unterschiedlichkeit bewusst machen

Was passiert, wenn die anderen Gruppenmitglieder sich beschweren? "Der darf aber...", "Der hat aber...", "Wieso sagst du bei dem nichts?" Das eine Kind bekommt Salami, das andere Käse aufs Pausenbrot. Das ist eine prima Möglichkeit der Gruppe zu erklären, dass Menschen unterschiedlich sind und die einen etwas mehr, die anderen etwas weniger Unterstützung im Umgang miteinander brauchen.

Grenzen setzen

Was bedeutet konsequent sein? Auch hier bedarf es der Vorarbeit. Gewünschtes und unerwünschtes Verhalten muss definiert werden. Grenzen müssen abgesteckt und Konsequenzen für das Überschreiten der Grenzen mit dem Kind vereinbart werden. Hier ein paar Leitlinien für die Entwicklung und die Durchführung von Konsequenzen:

1. Eine Konsequenz ist nur dann sinnvoll, wenn sie sofort durchführbar ist
2. Kündige die Konsequenz (als Hi
festellung) einmal an.
3. Setze sie danach sofort um.
4. Die Konsequenz muss maßvo
sein.
5. Die Konsequenz muss zum Ritu
werden (regelmäßig und konstant)
6. Die Konsequenz darf keine nach
haltig schlechte Stimmung hinterla
sen.

Georg Kempe, Ergotherapeut und Mitglied im Referat Menschen mit Behinderung

Ausblick:

Im nächsten Artikel (AVANTI 2/04) geht e
um die Gestaltung der Gruppenstunden.

Jugendstätte Rursee

Übernahme durch Diözesanverband perfekt

Als wir die Verwaltung und Bewirtschaftung des Jugendhauses St. Josef in Borschemich im Jahr 2005 Bistum übernommen hatten, stand schon fest, dass es sich nur um eine kurzfristige Angelegenheit handelte. Das Ende des Betriebes wird jedem Besucher unverblümt durch die näher rückenden Abraumbagger des Braunkohletagebaus vor Augen geführt. Dass aus der Übergangslösung nunmehr fast neun volle Jahre geworden sind, hatte niemand zu denken gewagt. Aber es waren sehr schöne und abwechslungsreiche Jahre, in denen wir eine Vielzahl an Gästen begrüßen durften und auch diözesane Veranstaltungen beherbergten. Vor etwa drei Jahren begannen die Umsiedlungsmaßnahmen in Borschemich mit großen Schritten voranzuschreiten und so wurde auch eine Schließung des Josefshauses konkreter und leider absehbarer. Ende dieses Jahres ist endgültig Schluss. Zum Jahreswechsel wird der Betrieb eingestellt. Ich möchte diese Stelle nutzen, um mich im Namen unseres Diözesanverbandes, aber auch stellvertretend für die vielen Gäste, die immer wieder mit großer Herzlichkeit im Josefshaus willkommen geheißen und beherbergt wurden, bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses zu bedanken.

Und weil die große Nachfrage und die stetig hohe Auslastung des Hauses gezeigt haben, dass es einen beträchtlichen Bedarf an einem Selbstversorgerhaus dieser Größe gibt, startete die Suche nach einer Alternative.

JUGENDSTÄTTE RURSEE

Zunächst war es eine eher beiläufige Suche, später wurde sie intensiviert und es rückten konkrete Objekte in den Fokus. Allerdings folgte die Ernüchterung auf eine Entdeckung jeweils sehr schnell, als die Kalkulationen für notwendige Um- und Ausbaumaßnahmen auf dem Tisch lagen.

Manchmal ist es aber auch Zufall, Schicksal oder eine gute Fügung, wie auch immer man es nennen mag, wenn sich plötzlich und unerwartet neue Dimensionen eröffnen. Ganz überraschend wurden wir diesmal angesprochen mit der Frage, ob wir uns vorstellen können, die Jugendstätte Rursee zu übernehmen. Ein Gästehaus, das zunächst einmal unsere Suche und unsere Erwartungen bei Weitem übertraf. Suchten wir einen Ersatz für ein Selbstverpflegerhaus mit etwa 60 Betten, so wurde uns jetzt ein Haus mit 130 Betten, davon die Hälfte in Vollverpflegung, angeboten.

Aber die Jugendstätte Rursee war nicht immer so groß und es gehört eine lange Geschichte dazu. Gegründet wurde das Nikolaus Ferienwerk durch Kaplan Rupp im Jahr 1923. Das Anliegen des Geistlichen auf dem ihm zunächst zur Verfügung gestellten, später vermachten Grundstück war es, Kindern aus sozial benachteiligten Familien aus Köln und Umgebung die Möglichkeit für Ferienfreizeiten zu geben. Zunächst wurde gezeltet, später kamen dann nach und nach die verschiedenen, zum Teil heute noch existenten, Gebäude hinzu. Vor etwa zehn Jahren wurde das Hauptgebäude Opfer der Flammen und brannte nieder. Der Verein ließ sich durch diesen Rückschlag jedoch nicht entmutigen, sondern schuf ein zukunftsfähiges Gästehaus, das den allgemeinen Standard überstieg und kaum Wünsche offen ließ.

Wie leider bei vielen Vereinen die Tendenz zu beobachten ist, hat auch das Nikolaus Ferienwerk e.V., der Träger der Jugendstätte Rursee, mit Nachwuchssorgen zu kämpfen. Es gibt zu wenig, vor allem junge Menschen, die das Werk von Kaplan Rupp mit Rat und Tat unterstützen wollen und so sah sich der Verein gezwungen, eine Entscheidung über die Zukunft der Jugendstätte zu treffen.

Im Zuge der Suche einer Nachfolgeträgerschaft kam über Umwege und Dritte auch unser Verband ins Spiel. Bereits das erste Treffen des Vorstände war geprägt von gegenseitiger Achtung und Respekt vor der jeweiligen Arbeit. Auf einer sehr konstruktiven und vertrauensvollen Basis wurden Perspektiven für die Jugendstätte und eine mögliche Übernahme der Trägerschaft erörtert. Bei einem Gegenbesuch des Vorstands des St. Nikolaus Ferienwerks in unserer Jugendbildungsstätte hatten wir nicht nur die Gelegenheit die Gespräche fortzuführen und zu vertiefen sondern auch unsere Arbeit und unser Diözesanzentrum vorzustellen. Nach weiteren Verhandlungen und verschiedenen Mitgliederversammlungen der beiden Vereine war es am 22. Oktober 2013 so weit. Die Vereinsvertreter haben die Übertragung der Jugendstätte Rursee an die DPSG Aachen, bzw. genauer gesagt dem Landesamt St. Georg als Träger, notariell besiegelt. Auch an dieser Stelle möchte ich einen herzlichen Dank aussprechen. Dieser richtet sich an die Mitglieder und natürlich an den Vorstand des Nikolaus Ferienwerk e.V., die uns mit der Übertragung der Jugendstätte Rursee ein enormes Vertrauen entgegengebracht haben, ihr, bzw. das Lebenswerk des Kaplan Rupp, in ihrem Sinne weiterzuführen. Wir nehmen dieses „Erbe" gerne an und freuen uns auf die neuen Aufgaben.

Ab 01.01.2014 wird die Jugendstätte durch uns weiter geführt. Ganz besonders freut es uns, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterbeschäftigen zu können.

Die Jugendstätte Rursee bietet auf Grund ihrer Lage am Rande des Nationalparks Eifel ganz neue Möglichkeiten im Bereich der ökologischen Bildung. Kooperationen mit Naturschutzorganisationen bzw. mit der Nationalparkverwaltung sind nur zwei von vielen neuen Perspektiven.

Wir hoffen, dass wir neben einer großen Anzahl an Stammkunden, die sich zu den Gästen des Hauses zählen, viele neue Gäste, vor allem auch aus dem Kreise der DPSG, in der Eifel begrüßen dürfen.

Michael Teubner
Diözesanvorsitzender

Vertragspartner, Jürgen Wrobe (li) und Rudolf Hoffmann vom St. Nikolaus-Ferienwerk mit Michael Teubner (DPSG)

Michael Teubner beim Unterzeichnen des Vertrages.

Das Haus St. Josef in Borschemich wurde 2005 durch den Diözesanverband übernommen. Es besitzt 52 Betten. Pro Jahr übernachteten dort etwa 11.0666 Personen und hatte eine Auslastung von 58,3%. Ende des Jahres wird der Betrieb wegen des nahenden Braunkohletagebaus eingestellt.

Jugendstätte Rursee
Am Scheidtbaum 1
52385 Nideggen-Schmidt.
Anfragen über haus@dpsg-ac.de oder 024349812-31
Unter www.haussanktgeorg.de haben wir auch weitere Bilder und Informationen zu den (Selbst-)Versorgerhäusern eingestellt.

Und sonst? Worüber wurde denn noch alles berichtet?
Eigentlich über alles, was im Verband anstand und –steht. Seien es Jubiläen wie 75 Jahre DPSG DV Aachen, der Erwerb neuer Liegenschaften des Diözesanverbandes wie der Jugendstätte Rursee, witzige Wortverdreher wie „wir brauchen keinen Stufenkroaten" oder im Diözesanverband gesichtete Prominenz wie Kai Pflaume, der für „Nur die Liebe zählt" Pfadfinder suchte und in Eschweiler fündig wurde.

75 Jahre DPSG Diözesanverband Aachen

Gratulation durch den Bundesvorstand der DPSG

Widersprüche aushalten, immer neu beginnen, verantwortlich gegenüber sich und anderen zu leben und so Kirche und Gesellschaft mitzugestalten, so lassen sich 75 Jahre DPSG Leben und die Zukunft im Diözesanverband Aachen beschreiben.

Die Idee des Pfadfindens und der DPSG wurde im Diözesanverband Aachen durch alle Verwerfungen der Geschichte in Kirche und Gesellschaft durchgetragen. Entscheidende Stationen waren:

- Der Beginn 1929/30
- Die NS-Zeit und der Krieg: „Ein Hilfeschrei in dunkler Zeit"
- Der Neubeginn 1945 bis 50: „Die DPSG hat nie aufgehört zu bestehen"
- Die Zeit des Aufbruchs 1969 bis 1985: „Gesellschaftlicher Wandel, reflektierte Gruppe, neues Pastoralkonzept"
- Die Postmoderne 1990 bis 2005: „Gestaltung der Globalisierung und die Zukunft unserer Kirche"

Bei allen Veränderungen wurde die Grundausrichtung der DPSG klar und profiliert durchgetragen:
Die DPSG ist Teil einer weltweiten Erziehungsbewegung, die sich an alle jungen Menschen wendet. Der Verband eröffnet ihnen im Rahmen der Prinzipien der Pfadfinderbewegung und auf der Grundlage der biblischen Botschaft die Chance, durch selbstgesetzte Ziele und prägende Erlebnisse die eigene Persönlichkeit zu entdecken und zu entwickeln.

Ziel des Verbandes

Der Verband fördert junge Menschen: Sie lernen ihre sozialen und emotionalen, spirituellen und geistigen sowie körperlichen Fähigkeiten einzusetzen. Die DPSG erzieht ihre Mitglieder zu einer kritischen Weltsicht und schafft einen Freiraum für den Entwurf neuer Ideen. So handeln sie als verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger, als Christinnen und Christen sowie als Mitglieder ihrer lokalen, nationalen und weltweiten Gemeinschaften.

Junge Menschen und Erwachsene machen in der DPSG die Erfahrung, dass sie von Gott und den Menschen angenommen und geliebt werden.

Prinzipien der Weltpfadfinderbewegung

Verantwortung gegenüber Gott

Als Mitglieder der DPSG halten wir fest an den Grundsätzen des christlichen Glaubens. Das Wirken Jesu Christi ist Vorbild für unser Leben. Wir handeln aus der Verantwortung, die sich aus der Zugehörigkeit des Verbandes zur katholischen Kirche und unserem Glauben an Gott ergibt.

Verantwortung gegenüber anderen

Als Mitglieder der DPSG stehen wir in der Verantwortung zur Mitgestaltung der lokalen, nationalen und internationalen Gemeinschaft. Wir leisten einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Gesellschaft, zu mehr Gerechtigkeit und Frieden. Wir achten die Würde der Mitmenschen und schützen die Natur.

Verantwortung gegenüber sich selbst

Als Mitglieder der DPSG nehmen wir den Schutz und die Weiterentwicklung der eigenen Person bewusst in die Hand. Der Verband unterstützt uns besonders bei der Weiterentwicklung unserer Persönlichkeit. Er richtet seine Programme, Angebote und Strukturen darauf aus, dass wir als seine Mitglieder uns in zunehmender Selbstbestimmung erziehen.

Christliche Lebensorientierung

Unser christlicher Glaube gibt uns Antrieb und Ausrichtung für unser Handeln. Als Mitglieder der DPSG orientieren wir uns an der biblischen Botschaft. Sie erzählt uns besonders von Jesus Christus, der vom Vater in diese Welt gesandt wurde und im Heiligen Geist bei uns ist. Er ist uns Vorbild. Sein Gebot, dass wir Gott und den Nächsten lieben sollen wie uns selbst, treibt uns an (vgl. Lk 10). Er will für alle Menschen das „Leben in Fülle" (vgl. Joh 10).

Die pfadfinderische Methode

Die pfadfinderische Methode in der DPSG ist durch folgende Kennzeichen ein System fortschreitender Selbsterziehung junger Menschen:

- Aufeinander aufbauende und attraktive, an der Lebenswelt der Mitglieder orientierte Programme
- Gesetz der Pfadfinderinnen und Pfadfinder und das Versprechen
- Prinzip „Learning by Doing"
- Arbeit im Wechselspiel von Klein- und Großgruppen, die das fortschreitende Entdecken und die Übernahme von Verantwortung sowie die Erziehung zur Selbstständigkeit fördert.

„Wir brauchen keinen Kroaten!"

Wofür brauchen wir eine Kuratin oder einen Kuraten?

„Wir brauchen keinen Stufenkroaten!", sagte eine Roverin während der Bezirkskonferenz der Roverstufe in Mönchengladbach. Meikel, der Bezirksvorsitzende, hatte gefragt, wie die Stufenleitung besetzt werden solle. In der Diskussion mit den Roverinnen, Rovern, Roverleiterinnen und Roverleitern kam heraus, dass niemand so recht wusste, wofür denn so ein Stufenkurat gut ist. So gab die Konferenz auch das Votum für zwei Arbeitskreismitglieder, die Referentin und Referent der Stufe werden sollten. Zwei Roverleitern, Walter und mir, die vor Kurzem zu Stammeskuraten gewählt worden waren und gerade die Kuratenausbildung mitmachten, war das ganz recht, denn so wurden wir jetzt nicht weiter bedrängt, denn wir haben in unseren Stämmen genug zu tun.

Was macht denn so ein Stammeskurat?

Ich bin vor etwa anderthalb Jahren zum Stammeskuraten gewählt worden. Dann habe ich mich zur Kuratenausbildung angemeldet, an der Interessierte aus ganz Nordrhein-Westfalen teilnehmen. Aus unserem Diözesanverband waren fünf mit dabei. Die vier Wochen waren wirklich super und hilfreich für die Aufgabe im Stamm oder für andere halt im Bezirk oder in der Stufe.

Dennoch sehe ich mich immer noch als Lernender. Der Kurat ist etwas ganz Neues für die meisten in unserem Stamm. Mein Vorgänger hat neun Jahre vor meiner Wahl aufgehört. Daher kannte nur noch die ältere Hälfte unserer Leiterrunde einen Kuraten, aber keines der Gruppenmitglieder. So hatte ich zunächst einmal ein freies Feld zu beackern und konnte das Kurat-Sein frei mit eigenen Ideen füllen. Unser damaliger Kurat ist Pastoralreferent, also ein Profi, und ich bin Laie, nicht nur im kirchlichen Sinne des Begriffs. Die Kuratenausbildung ist da sicher eine gute Grundlage, aber vieles entwickelt sich halt erst mit der Zeit, mit dem Machen und Ausprobieren – eben „learning by doing".

Duty to God

Das geht auch immer nur gemeinsam. Gemeinsam mit der Leiterrunde, mit den Kindern und Jugendlichen. Nur so ist das nichts Aufgesetztes, sondern gehört mit dazu. „Duty to God" – der Glaube gehört essentiell zum Pfadfindersein. Das Evangelium konkret auf das gemeinsam Erlebte zu beziehen, gemeinsam feiern und beten zu können, sowie die „Gute Tat" aus unserem christlichen Selbstverständnis heraus zu tun, dazu möchte ich in unserem Stamm beitragen.

Die Basis ist die Leiterrunde

Die erste Gruppe, für die ich als Stammeskurat da bin, ist zunächst einmal unsere Leiterrunde. Denn nur wenn es hier Offenheit für Spirituelles gibt, kann auch in den Stufen dazu etwas geschehen. So bringe ich nach Möglichkeit zu Anfang jeder Leiterrunde einen Impuls ein, einen Denkanstoß, der uns merken lässt, dass es mehr gibt als das, was danach besprochen wird. Im letzten Sommerlager haben einige ihr Leitungsversprechen abgelegt. Bei der Vorbereitung der Feier habe ich mich mit eingebracht, denn das Versprechen ist sicher eine der wichtigsten Gelegenheiten, bei der bei Pfadfindern Glaube, Spiritualität und Christsein eine Rolle spielen.

Chance für Kinder und Jugendliche

Auf Fahrten und in Zeltlagern bin ich zunächst mal für die „klassischen" Anlässe, wie Morgenrunden und Wortgottesdienste, der Ansprechpartner. Das heißt nicht, dass ich das alles alleine mache. Im Gegenteil. Mir ist es wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen mitmachen und teilhaben können, dass ihre Ideen und ihre Kreativität, ihr Glaube und ihre Spiritualität mit einfließen. Das ist die große Chance bei den Pfadfindern. Die Wölflinge zum Beispiel dürfen in der Pfarre ja meist nur an den Kindergottesdiensten teilnehmen, vielleicht mal irgendetwas vorlesen oder vorspielen. Bei uns bereiten sie die Gottesdienste selbst mit vor. Sie werden ernst genommen. Bei den Pfadfindern können sie ihren Glauben leben, entfalten und entwickeln. Bei uns dürfen sie auch Fragen stellen, die nicht an der Oberfläche bleiben.

Chance für Leiterinnen und Leiter

Für die Leitungsteams kann ein Stammeskurat auch eine gute Unterstützung sein, wenn es beispielsweise um Stufenversprechen oder um bestimmte thematische Gruppenstunden geht. Der heilige Georg, der heilige Franziskus und andere Heilige können uns noch mal ganz anders begegnen, wenn es kreativ und animierend „transportiert" wird. Ich denke, genau solche Unterstützung bieten eine Bezirkskuratin oder eine Stufenkuratin. Sprecht sie doch einfach mal an!

Wo wir gerade bei Appellen sind: Wenn Ihr Leute habt, die sich vorstellen können, Kuratin oder Kurat zu werden, dann überzeugt sie an der Kuratenausbildung teilzunehmen. Es lohnt sich echt!

Kurat im Vorstand

Ein Stammeskurat ist natürlich auch vollwertiges Mitglied des

Stammesvorstan
nimmt daher auc
Aufgaben als di
schriebenen. Au
Seelsorger und
ner für vielfältig
habe jedenfalls
druck, dass in u
ein Kurat mit da
brauchen einen

Achim Köhler,
Stamm Scheuburg

um mehr Ruhe bat. Aber auch den Wölflingen gefiel mit der Zeit diese Art der Meutenstunde nicht mehr. Sie wollten ja schließlich Pfadfinder sein, Fußball und Ringen konnten sie besser im Sportverein lernen. Sie meuterten jetzt sogar schon ab und zu, kamen nicht mehr regelmäßig und Hans, den sie am Anfang so bewundert hatten als ihren Anführer, der wusde erst wütend, schimpfte auf die undankbare Bande, dann wurde er immer lustloser, bis er eines Tages einfach nicht mehr kam und sich der Motorradclique im Ort anschloß - alles Jugendliche in seinem Alter.

Und wieder war die Stunde gekommen, wo nur wieder der Griff in die Zauberkiste half. Diesmal traf es Rosi eine ältere Pfadfinderin, die gerade in die wieder nicht existierende Roverstufe hätte wechseln können. Rosi wurde neue Wölflingsleiterin und trat stolz die Nachfolge von Hans an. Als Rosi ihr Bastel- und Liedgut eines Tages durch hatte und wieder von vorne begann, da hatten die Wölflinge keine Lust mehr, machten nur noch Blödsinn und ärgerten Rosi so sehr, daß sie eines Tages weinend aus der Meutenstunde lief und nie mehr etwas mit Pfadfindern zu tun haben wollte.

Da war nun der Stammesvorsitzende erneut verlassen worden und wußte nicht, wie er sich anders helfen sollte, als wieder in seine Zauberkisse zu greifen, denn Erwachsene seines Alters hatten sich noch nicht bereit erklärt, als Leiter im Stamm mitzuarbeiten.

Und wenn der Stamm noch nicht gestorben ist, dann kommt der Stammesvorsitzende wohl nie darauf, daß Erwachsene kaum bereit sind, in einer Leiterrunde mitzuarbeiten, in der nur Jugendliche sitzen, die im Grunde ihres Herzens viel lieber einer von Erwachsenen geleiteten Rovergruppe angehören würden.

Adrian Schaffrath,
Diözesanreferent Roverstufe

Oliver Keusgen und Markus Kroosenberger - machten den Spaß mit. Sie blieben nach einer kurzen Auswahlprozedur übrig, denn die übrigen erwachsenen (männlichen) Röthgener Pfadfinder fühlen sich bereits in festen Händen. Am folgenden Samstag machte sich die Vierer-Gruppe auf nach Köln, wo in einem Fernsehstudio die Sendung - angeblich schon regelmäßig fünf Millionen Zuschauer zu - aufgezeichnet wurde. In ihren Pfadfinderhemden überraschten sie mit weiteren Männern, unter anderem waren noch Soldaten der Bundeswehr und ein Pilot dabei, die junge Dame. Das Mädchen mit dem ausgefallenen Geschmack, das unter den Herren dann ihren Traumtypen auswählen durfte, wußte vor der Sendung übrigens noch nichts von ihrem Glück. Bei einer Party nach der Aufzeichnung fiel ihre Wahl auf den Piloten. Begeistert von Pflaumes spektakulärem Auftritt in Eschweiler waren vor allem die Kinder und Jugendlichen, die den Moderator nach dem Dreh mit Autogrammwünschen bestürmten. Aber auch einige junge „Hohensteiner"-Damen waren noch Stunden später von der Nähe zu dem offensichtlichen Frauenschwarm hellauf verzückt. Von Pflaumes Erscheinen wußte im Vorfeld übrigens nur der Vorstand des Stammes. Der Kontakt war über das DPSG - Bundesamt zustande gekommen. Obwohl von dem Dreh in Eschweiler letztlich nur knapp eine Minute gesendet wurde, sorgte die Fernseh-Präsenz der „Hohensteiner" auch Wochen später noch für reichlich Gesprächsstoff in ihrer Heimatstadt. „Ey, ich hab' euch im Fernsehen gesehen", wurden die Röthgener Pfadfinder selbst auf der Straße ständig angesprochen.

Thomas Römer, Stamm Eschweiler-Roethgen, Hohensteiner

Aus Stämmen und Bezirken

Bezirk Aachen–Land

Kai Pflaume überraschte Pfadfinder in Eschweiler

Vier „Hohensteiner" machten bei SAT 1 -Show „Nur die Liebe zählt" mit

60 Pfadfinder vom Stamm „Hohensteiner" aus Eschweiler-Röthgen staunten am zweiten Dezember-Samstag während ihrer Stammesversammlung ganz gehörig. Im Saal ihres Jugendheimes „Pastor-Zohren-Haus" tauchte urplötzlich Fernsehmoderator Kai Pflaume mit einem Kamerateam auf.

SAT 1-Star Kai Pflaume (links) überzeugte die "Hohensteiner" Daniel Bellingradt, Oliver Keusgen, Markus Kroosenberger und Mike Schopp (von rechts) mit dem Bild von Skadi

Für die SAT 1-Show „Nur die Liebe zählt", die eine Woche später ausgestrahlt wurde, war Pflaume wieder einmal auf der Suche nach ungebundenen Männern. Diesmal für Skadi aus Berlin, die auf Jungs in einheitlicher Kleidung steht. Angeblich hatte ihr eine Wahrsagerin vorhergesagt, ihr Mann für's Leben wäre einer in typischer Berufsbekleidung. Das „Nur die Liebe zählt"-Team von Endemol-Entertainment machte aus „typischer Berufsbekleidung" einfach „Uniformen"- und suchte Pfadfinder.

Vier „Hohensteiner"-Daniel Bellingradt, Mike Schopp,

Roverarbeitskreis des Bezirks Aachen-Land machte Tingel-Tangel-Tour durch die Roverrunden

Stufengespräche werden in der Regel von drei bis fünf Roverrunden besucht, die immer von den gleichen Stämmen kommen. Von 15 Stämmen im Bezirk haben 13 Roverrunden. Wir haben uns deshalb überlegt, wie wir die anderen Runden erreichen können.

Wenn der Berg nicht zu Moses kommt, muß Moses eben zum Berg gehen. (Frei nach AT). So besuchten jeweils zwei aus dem Arbeitskreis die Rover bei Ihren Heimabenden.

Was wollten wir erreichen?

- die Runden treffen, die sich nicht auf den Stufengesprächen sehen lassen
- Vorstellung und Präsenz des Arbeitskreises in den Runden
- erfahren wie die Rover in den Stämmen leben und sich fühlen
- hören welche Aktionen laufen
- außerdem wollten wir ein anstehendes Wochenende gemeinsam planen.

Was haben wir erreicht?

Wir haben alle vorhandenen Runden erreicht. Um die eventuell bestehende Hemmschwelle zu überwinden, stellten wir uns, unsere Ziele und Aufgaben vor. Als Ansprechpartner und Infobörse für anstehende Fragen und Probleme boten wir unsere Unterstützung an.

Unterschiedlichste Erfahrungen

Auf unserer Tingel-Tangel-Tour haben wir die unterschiedlichsten Erfahrungen gemacht:

- Angefangen bei einem Jugendheim, dessen Eingangstüre zum Beginn einer Truppstunde mit Ketten verschlossen war.
- Begrüßung mit Papierfliegern und Kindergeschrei.
- Wir wurden eingeladen für 19.30 Uhr, aber die Roverrunde trifft sich erst nach der Tagesschau.
- Einige Stämme leben im Verborgenen, so daß wir für die Suche nach dem Truppraum eine 3/4 Stunde brauchten.
- Wir haben Trupps erlebt mit eigenen Räumen, aber auch solche, die auf Kneipen ausweichen mußten.

Unser Fazit

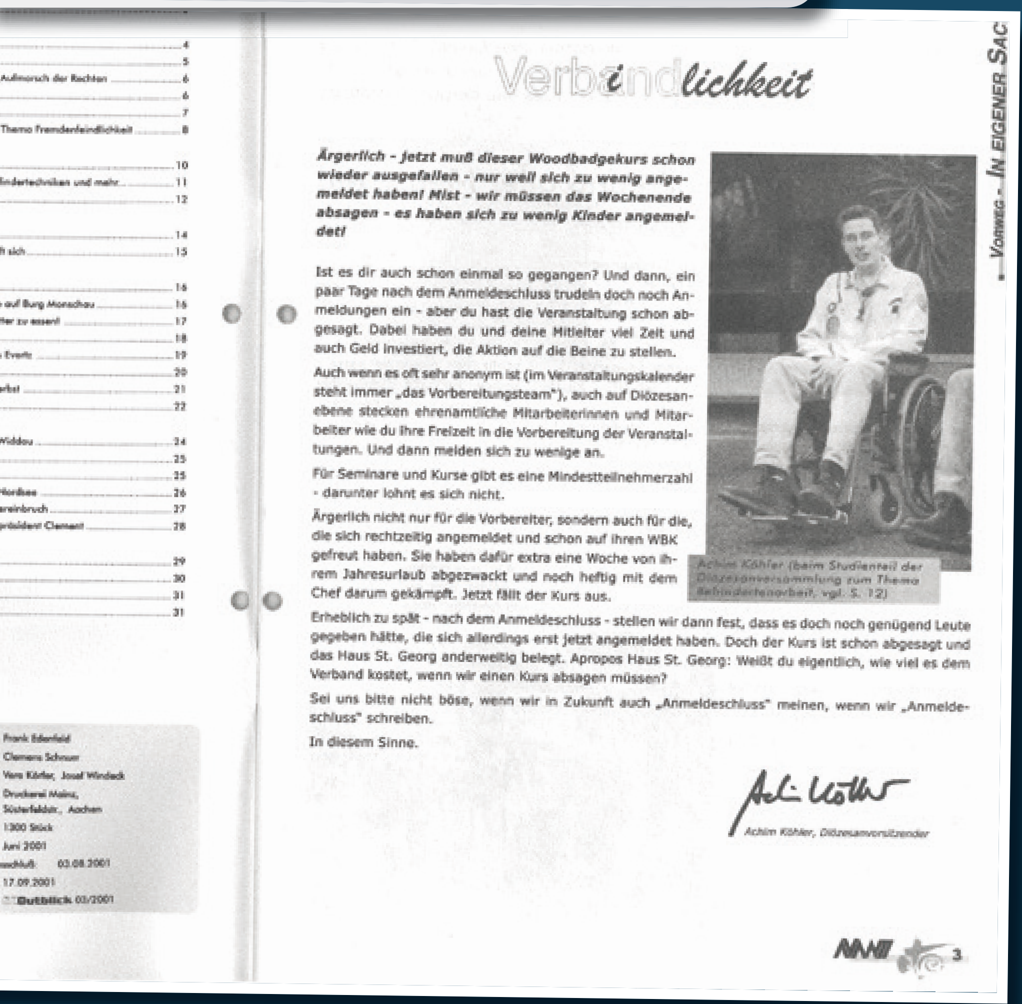
Alle Runden haben einen Leiter. Alle RoverInnen vertreten sich aber auch selbst durch ihre RundensprecherInnen. Alle Randen signalisierten Interesse an Bezirksarbeit, was auch an dem folgenden Stufengespräch deutlich wurde. 9 von 13 Runden waren vertreten mit insgesamt 30 RoverInnen.

Jetzt nach der Tingel-Tangel-Tour können wir sagen, daß sich unsere Bemühungen gelohnt haben, der Bezirks-Arbeitskreis ist für die RoverInnen offensichtlich kein abstrakter Begriff mehr. Dies äußert sich zum Beispiel daran, daß wir zum Teil vor den Bezirksstufengesprächen informiert werden, wenn eine Runde verhindert ist.

Das Interesse spiegelte sich auch auf dem Bezirks-Roverwochenende wieder: die Präsenz der Stämme an diesem Wochenende war schon imponierend. Nicht anwesende Stämme waren durch Jahrhundertereignisse wie Abi-Feier und Jungenspiele verhindert.

BeAKR, AC-Land

Die Roverrunden waren beim Bezirks-Roverwochenende stark vertreten



Vorweg – In eigener Sache

Verbandlichkeit

Ärgerlich – jetzt muß dieser Woodbadgekurs schon wieder ausgefallen – nur weil sich zu wenig angemeldet haben! Mist – wir müssen das Wochenende absagen – es haben sich zu wenig Kinder angemeldet!

Ist es dir auch schon einmal so gegangen? Und dann, ein paar Tage nach dem Anmeldeschluss trudeln doch noch Anmeldungen ein – aber du hast die Veranstaltung schon abgesagt. Dabei haben du und deine Mitleiter viel Zeit und auch Geld investiert, die Aktion auf die Beine zu stellen.

Auch wenn es oft sehr anonym ist (im Veranstaltungskalender steht immer „das Vorbereitungsteam"), auch auf Diözesanebene stecken ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie du ihre Freizeit in die Vorbereitung der Veranstaltungen. Und dann melden sich zu wenige an.

Für Seminare und Kurse gibt es eine Mindestteilnehmerzahl – darunter lohnt es sich nicht.

Ärgerlich nicht nur für die Vorbereiter, sondern auch für die, die sich rechtzeitig angemeldet und schon auf ihren WBK gefreut haben. Sie haben dafür extra eine Woche von ihrem Jahresurlaub abgezwackt und noch heftig mit dem Chef darum gekämpft. Jetzt fällt der Kurs aus.

Achim Köhler (beim Studienteil der Diözesanversammlung zum Thema Behindertenarbeit, vgl. S. 12)

Erheblich zu spät – nach dem Anmeldeschluss – stellen wir dann fest, dass es doch noch genügend Leute gegeben hätte, die sich allerdings erst jetzt angemeldet haben. Doch der Kurs ist schon abgesagt und das Haus St. Georg anderweitig belegt. Apropos Haus St. Georg: Weißt du eigentlich, wie viel es dem Verband kostet, wenn wir einen Kurs absagen müssen?

Sei uns bitte nicht böse, wenn wir in Zukunft auch „Anmeldeschluss" meinen, wenn wir „Anmeldeschluss" schreiben.

In diesem Sinne.

Achim Köhler, Diözesanvorsitzender

3

Zu guter Letzt mit Augenzwinkern eine kleine Erinnerung an den „Anmeldeschluss“, ein vermutlich nie aussterbendes Problem

Save the date –

Diözesanlager Pfingsten 2018

Habt ihr schon einen Terminkalender für 2018? Dann tragt euch für Pfingsten schon mal einen Termin ein: unser großes Diözesanpfingstlager!
Vom 19.-21. Mai 2018 kommt der ganze Diözesanverband zusammen, um gemeinsam eine tolle Zeit zu erleben. Mehr wird an dieser Stelle noch nicht verraten, aber wir dürfen spoilern: es wird großartig!

Frieden: gefällt mir!

Am dritten Advent, dem 11. Dezember, ist es wieder so weit: das Friedenslicht kommt nach Aachen. In der Grabeskirche in Betlehem entzündet reist das kleine Licht durch die ganze Welt und wird sorgsam von Hand zu Hand weitergegeben, um ein sichtbares Zeichen für den Frieden zu setzen. Die Aachener Aussendungsfeier beginnt wie jedes Jahr am Hauptbahnhof, dieses Jahr um **13:45 Uhr**. Von dort aus ziehen alle gemeinsam zum Aachener Dom, wo dieses Jahr der Aussendegottesdienst stattfinden wird.
Denkt an Laternen für das Licht ☺.

Gewinner des Ausmalbildes

Herzlichen Glückwunsch an Matthias Koß, der unser Bilderzahlenrätsel aus der letzten Avanti so schön gelöst hat. Auf der Seite versteckte sich, wie auf dem Siegerbild zu sehen ist, eine Kohte.
Matthias gewinnt damit ein Neues-Logo-Starterset mit Aufnäher und Bierdeckeln ☺. Vielen Dank fürs mitmachen!

„Vorwärts“.

Mit der avanti ins 21. Jahrhundert.

Das neue Jahrhundert ist noch jung. Es ist September im Jahr 2000. Das erste Wochenende ist ziemlich verregnet. Auf den Äckern und Wiesen des 600-Seelen-Dorfes Borschemich stapfen etwa 2.100 Pfadfinder durch den knöchelhohen Matsch. Sie sind aus dem ganzen Diözesanverband Aachen zusammengekommen, um hier gemeinsam zu zelten in unserem Diözesanlager „Fantasia 2000“.
Bei Pfadfindern ist es selbstverständlich, dass man nach einer gemeinsamen Aktion das erlebte reflektiert. Nach „Fantasia“ stellten wir fest, dass wir mächtig viel Spass gehabt haben, dass aber die Kommunikation im Vorfeld hätte besser laufen können. Unter anderem wurde dabei die Qualität der Medien des Diözesanverbandes stark angefragt: Waren die Homepage und die Publikationen noch zeitgemäß und attraktiv? War die „avanti“ bereit für das 21. Jahrhundert?

Vor 20 Jahren wurde die „avanti“ noch mit einer Siebdruckmaschine in der Holzbaracke des Diözesanbüros von Josef Windeck selbst gedruckt: Ein entsprechend pixeliges Druckbild. Der Umschlag der „avanti“ war auf farbigen Papier gedruckt und hob sie so ein wenig heraus. Aber die Titelbilder waren oft so schlecht, dass man manchmal raten musste, was man dort sehen sollte. Die Grafiken innendrin waren Cliparts. Inhaltlich wurde die „avanti“ verantwortet von einem Bildungsreferenten, Frank Edenfeld, der die Ein-Mann-Redaktion bildete. Der Inhalt selbst war eine Aneinanderreihung von kleinen Artikelchen als Nachrichten aus dem Diözesanverband: gemäß dem Titel „Aktuelle Verbands Aktivitäten Nachrichten Themen Informationen“ – kurz: „A.V.A.N.T.I.“.
So sollte es nicht weitergehen. Die erste „avanti“ nach „Fantasia

2000“ wurde zum Prototyp. Die Ausgabe 3-2000 war der Rückblick auf das Diözesanlager und war vom Layout und vom Druck deutlich hochwertiger. Sie wurde verantwortet von Michael Scholl, Tobias Lange, Clemens Schnurr und Frank Edenfeld – zum ersten Mal ein Redaktionsteam. Aber immer noch alles black´n white.

Die vierte Ausgabe im Jahr 2000 war noch konventionell. Es gab aber bereits eine inhaltliche Neuerung, die bis heute geblieben ist: Die „avanti“ hat von nun an ein Schwerpunktthema – ein „Leitthema“. Die Ausgabe 4-2000 startete mit dem Thema „Partizipation“. Es folgen Leitthemen wie: Rechtsradikalismus (2-2001), Ehrenamt (4-2001), Islam (1-2002), Kolumbien (2-2002), der „Update“-Prozess (3-2002), Kleidung (4-2002), Bistumstag (1-2003), der Leiter*innen-Kongress „up2date“ (2-2003), Sommerlager (1-2004), die Woodbadgeausbildung (2-2004), Kindermitbestimmung (4-2004), Auswirkungen des „Update“-Prozesses (4-2005) Gesundheit (1-2006), Kindersoldaten (2-2006),...

Die „Fantasia-Avanti“ hatte jedoch den Wunsch geweckt, nun die neue Qualität von Druck und Layout fortzuführen. Ab 2001 wurde die „avanti“ hochwertig und professionell gedruckt, schwarz-weiss, aber fein. Das Layout übernahm Clemens Schnurr. Die „avanti“ bekam einen kleinen Bruder: der „ScOutblick“ informierte 7 Mal im Jahr kurz und knapp über aktuelle Angelegenheiten.

Ab 2003 gab es dann ein Redaktionsteam: Tanja Preißing und Jörg Duda; ab 2004 ist Kerstin Bremen dabei. Der Idee war, langsam ein Team aufzubauen, dass gemeinschaftlich die „avanti“ und andere Veröffentlichungen (z.B. die Homepage) verantwortet und gestaltet. Daraus ist schließlich das Referat „Öffentlichkeitsarbeit“ entstanden.

Den nächsten großen Schritt „vorwärts“ tat die „avanti“ 3-2004: Zum ersten Mal ist das Cover farbig. Diese Ausgabe macht Werbung für das Diözesanlager der Roverstufe „RhineMoot“, dass 2005 im Rahmen des Weltjugendtages stattfinden sollte. Ab 2007 ist die „avanti“ regelmäßig bunt.

„Corporate Design“ weht als Geist durch den Verband und auch die Aachener können sich dem nicht verwehren: Die Ausgabe 2-2005 erscheint zum ersten Mal im neuen Design. Das Redaktionsteam ist gewachsen und es sind nun Cornelia Melcher, Anja Rave und Martin Reinartz mit dazu gestoßen. Eine von vier Ausgaben pro Jahr ist fortan eine Arbeitshilfe, beginnend mit der „avanti“ 3-2005, die Methoden zur Reflexion bietet. Die „avanti“ 1-2006 hat sogar eine DVD mit als Beilage, auf der ein Film der Roverrunde des DPSG Stammes Funkenflug zum Thema „gesunde Ernährung im Lager“ ist.

In den ersten Jahren des 21. Jahrhundert ist die „avanti“ mächtig „vorwärts“ gestürmt: Von einem schwarz-weißen Offset-Druck zu einem farbigen Hochglanz-Design mit professionellem Layout; von einer One-Man-Show zu einem Redaktionsteam; und inhaltlich mit dem Leitthema einfach lesenswert! Herzlichen Glückwunsch, geschätzte „avanti“! Weiter so! Es geht weiter „vorwärts“.

Achim Köhler, von 2000 bis 2006 für die avanti „Verantwortlicher im Sinne des Presserechts“ („V.i.S.d.P.“), heute Stammeskurat des DPSG Stammes Wildgänse St. Anna Düren.

Advent

Advent. Zeit des Aufbruchs und „sich-auf-den-Weg-machens“ – bis Weihnachten. Und dann???
Dass dieser Aufbruch weit über Weihnachten hinaus gültig ist, das lest ihr hier.

Der „Weg“ als realer Weg

Zunächst einmal ist der „Weg“ eine zurückgelegte Strecke, die mit möglicher Kraftanstrengung und Zeitaufwand verbunden ist. Bei den Pfadfindern ganz klassisch: der Haijk. Durch die geographische Veränderung gewinnt man einen Perspektivwechsel, betrachtet Dinge plötzlich anders; versteht sie vielleicht neu.

Der „Weg“ als Unternehmung

Der Haijk ist jedoch mehr als eine bloße Wanderung von A nach B. Der Haijk bietet allen Mitgliedern die Möglichkeit sich aktiv zu beteiligen an der Gemeinschaft, die gemeinsam unterwegs ist, gemeinsam Schwierigkeiten überwindet, um zusammen zu wachsen.

Lebenswandel

Auf’s Ganze betrachtet hört dieser „Weg“ beim Wandern bekanntlich nicht auf! Um es mit den Worten Lord Baden-Powells zu sagen: „Ein Pfadfinder ist aktiv darin, Gutes zu tun, nicht passiv, gut zu sein.“ – Sei es im Kleinen, täglich drei gute Taten zu vollbringen oder im Großen, nach einem ökologischen Sommerlager sensibler für den Verpackungsverbrauch bzw. –müll zu sein und diesen zu meiden. Vielleicht auch andere darauf aufmerksam zu machen?

Der „Weg“ als Gottes Weg

Aufbrechen, „sich-auf-den-Weg-machen“. Mit Blick auf Weihnachten und mit Jesu Geburt ist dieser Weg auch Gottes Weg mit uns.
Doch es liegt an uns, aktiv zu werden und jederzeit neu auf-zu-brechen, was vielleicht in alt eingefahrenen Wegen unveränderbar erscheint, an uns, uns auf den Weg zu machen, wohlwissend, dass Gott unser ständiger, wohlwollender Wegbegleiter ist. – Nicht nur an Weihnachten!

In diesem Sinne wünsche ich euch allen eine gesegnete Advents- und Aufbruchs-zeit, sowie ein gesegnetes Weihnachtsfest. Und für das kommende Jahr 2017 die besten Wünsche, um neue Wege zu gehen!

Eure Manuela

Manuela Truong

http://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/weg/ch/89a6a18e3cd528580e-082a79fa4fee01/ (26.9.2016)

Der Wilde Westen:

Jetzt auch in der Eifel!

Der Name „Ronanza“ war vom 16.-18. September Programm: Über 120 Rover und ihre Leiter zogen los, um Abenteuer zu erleben. Viele Workshops sowie ausgedehnte Lagerfeuerabende verlegten den Wilden Westen von der Ponderosa Ranch direkt in die Eifel. Wie im Wilden Westen war es auch hier selbstverständlich, dass jeder mit anpackte! Die Rover selbst bereiteten einen Teil des Programms vor und boten ihren Mitrovern spannende Workshops an. Western-Kochen, Pompfball, Becherschnitzen und Line Dance sind nur ein kleiner Teil des Angebots. Aus dem Verband kamen noch Workshops zum Leben der Outlaws und einem aktuellen politischen Thema hinzu.

Der Samstagabend wurde durch ein großes Spanferkelessen eingeläutet und vom Auftritt der Rookies gekrönt, die die Rover trotz eines Wolkenbruchs durchweg begeistert haben.

Der Temperatursturz zum Wochenende war nicht eingeplant, jedoch blieben die angekündigten Gewitter größtenteils aus. Die Teilnehmer ließen sich hierdurch aber ihre Stimmung nicht verderben und belagerten auch nachts nach kurzer Unterbrechung das Lagerfeuer wieder, um sich weiter kennenzulernen und gemeinsam zum Gitarrenspiel zu singen.

Die Teilnehmer waren nach dem Wochenende hellauf begeistert und es kamen Rufe nach Wiederholung auf. Ob der Wilde Westen noch einmal nach Aachen zurückkehrt, lässt sich der Arbeitskreis Roverstufe noch offen, erst einmal hofft man, alle Teilnehmer genauso begeistert beim Diözesanpfingstlager 2018 wiederzusehen. Ein großer Dank gebührt allen Helfern, hier vor allem dem Stamm Lammersdorf und seiner Roverrunde. Ohne diese wertvolle und tatkräftige Unterstützung wäre Ronanza nicht Ronanza gewesen!

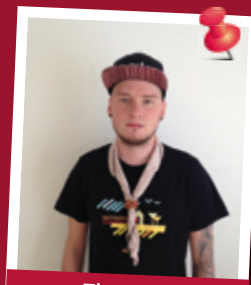
Erika Haase-Zeimetz

Ronanza 2016 hat klar gezeigt: wir sind #fremdenfreundlich!

Neben den vielen spaßigen Workshops beim Diözesanen Roverlager Ronanza am Waggon in Lammersdorf, setzten sich die Rover in zwei Gruppen auch mit den Inhalten der rechtspopulistischen AfD auseinander. Grund dafür war der Initiativantrag “Wir sind bunt – Gegen die Drachen unserer Zeit“ welcher auf der letzten Bundesversammlung beschlossen wurde.

Wie gehen wir als Pfadfinderinnen und Pfadfinder mit den Inhalten solch einer Partei um? Wie können wir ein Zeichen gegen Rechts setzen? Hierüber wurde angeregt diskutiert und so entstanden folgende Bilder. Wie die Rover sich bei der anstehenden Bundestagswahl in der Wahlkabine entscheiden – übrigens werden alle das erste Mal ihre Stimme abgeben dürfen – bleibt ihnen überlassen. Klar ist jedoch eins: auf alle Fälle werden sie menschenfreundlich wählen. Gegen die Drachen ihrer und unserer Zeit.

Der Arbeitskreis Internationale Gerechtigkeit möchte sich außerdem für die 168,74€ Spenden für die Pfandflaschenaktion bedanken! Damit können in Kolumbien viele Kinder und Jugendliche unterstützt werden.



Tim Ernst

Freiwilligendienst hier und in Kolumbien

Ich heiße Pilar Acero, bin 22 Jahre alt, komme aus Ibagué in Kolumbien und mache 2016/17 einen Freiwilligendienst in Deutschland bei der DPSG DV AC und bei Adveniat. Meine Entsendeorganisation ist Sueños Especiales in Kolumbien.

PILAR

Wie war deine Vorstellung von Deutschland?
Pilar: Im Vorfeld habe ich mir das Leben in Deutschland etwas anders vorgestellt, eher steif und distanziert, insbesondere im Umgang mit Menschen aus anderen Ländern. Ich habe eine konservative und eher zurückhaltende Grundhaltung erwartet und dass das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Religionen komplizierter wäre. Im Zusammenhang mit deutscher Kultur habe ich aber auch an Architektur, Musik, Kunstwerke, die Landschaft und natürlich die Sprache gedacht.

Wie ist dein erster Eindruck von Deutschland?
Pilar: Mein erster Eindruck von Deutschland war ein sehr angenehmer, die Menschen sind bisher sehr nett und herzlich zu mir gewesen. Ich hatte die Gelegenheit, etwas von der schönen Landschaft und der kulturellen Vielfalt zu sehen, außerdem habe ich unterschiedliche Arbeitsformen kennengelernt und in Deutschland geltende Gesetze und Regeln. Für mich war es bisher eine bereichernde Erfahrung, die Spaß gemacht hat.

Was sind deine Aufgaben während deines Freiwilligendienstes?
Meine Arbeit sieht zurzeit folgendermaßen aus: In Schulen, wo Spanisch unterrichtet wird, erzähle ich etwas über Kolumbien und die kolumbianische Kultur, außerdem arbeite ich im Kerzenzieh-Haus von Adveniat mit und in einem Kindergarten. Auch für Aufgaben von der DPSG bin ich allzeit bereit.

Gibt es etwas, das du ganz besonders gerne in Deutschland machen möchtest?
Ich würde gerne in Deutschland viele Museen besuchen und mehr über die deutsche Geschichte erfahren, insbesondere wie die Deutschen selber darüber denken. Auch nach Berlin würde ich gerne mal fahren.

Was gefällt dir sehr gut in Kolumbien?
In Kolumbien mag ich besonders die Menschen, die Natur, die kulturellen Feste, das Essen, die unterschiedlichen Glaubensvorstellungen und viele Dinge mehr.

stockvault.net/nicolasraymond

THERESA

Ich heiße Theresa Perse, bin 19 Jahre alt, komme aus Jülich und mache 2016/17 einen SDFV in Ibagué, Kolumbien bei der Organisation Sueños Especiales. Meine Entsendeorganisation ist die DPSG im DV Aachen.

Was waren deine Erwartungen an das Jahr in Kolumbien?
Theresa: Generell habe ich mir für das Jahr gewünscht, dass ich eine einmalige Erfahrung mache, viele neue Menschen, ihre Kultur und Sprache kennenlerne und mit der Zeit selber ein Teil der Gemeinschaft werde und es zu meinem zweiten Zuhause wird. Ich wollte nicht nur am Rande kratzen, sondern in ein fremdes Land eintauchen und das wahre Leben dort leben. Ich habe mir gewünscht durch meine Organisation viel zu lernen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung, sowie neue Methoden der Gestaltung von Gruppenstunden. Ich habe mir erhofft, ein Abenteuer erleben zu können, das mich reifen lässt und um viele Erfahrungen bereichert.

Wie waren deine ersten Eindrücke in Kolumbien?
Theresa: Kolumbien ist sehr groß und von seiner Flora und Fauna her ein atemberaubendes Land, das fast alle möglichen verschiedenen Vegetationen in einem Land vereint. Was mich hier begeistert, ist das reiche Früchteangebot und dass es überall ganz frische Säfte gibt. Was mich beeindruckt ist, dass fast ganz Kolumbien durch Wasserkraft seine Energie bezieht und dass, zumindest in Tolima, der Bergbau abgeschafft werden soll. Der Verkehr hier ist sehr verrückt und chaotisch und es gibt viele Straßenverkäufer, wodurch es an manchen Stellen ziemlich eng und laut ist. Die meisten Menschen sind sehr offen, hilfsbereit und neugierig, sodass man schnell ins Gespräch kommt und alle immer sehr interessiert daran sind, was ich hier mache.

Was sind deine Aufgaben während des Freiwilligendienstes?
Theresa: Ich arbeite bei der Corporación Suenos Especiales und begleite in der ersten Zeit bis Dezember meine Mitarbeiter bei fast allen Gruppen, um die Kinder und Aktivitäten kennenzulernen. Dabei gibt es Gruppen zu den Themen Menschenrechte, Umweltschutz und Handwerken, sowie Englisch- und Schwimmunterricht. Ab 2017 werde ich dann eine eigene Gruppe nach meinen Interessen leiten und weiterhin in den anderen Gruppen mitarbeiten.

Gibt es etwas, das du ganz besonders gerne in Kolumbien machen möchtest?
Theresa: Ich möchte auf jeden Fall wie hier tanzen lernen, ohne die Regeln und Schritte, sondern einfach die Musik zu fühlen. Das wurde mir auch schon von einem Mitarbeiter angeboten, auf dessen Angebot ich sicher bald zurückkomme. Zudem möchte ich möglichst viele Regionen Kolumbiens besuchen, um einen vielfältigeren Eindruck von Kolumbien zu bekommen und nicht nur von Ibagué.

Gibt es etwas dass du aus Deutschland vermisst?
Theresa: Aus Deutschland vermisse ich ehrlich gesagt fast nichts, außer meiner Familie und Freunde und manchmal das vielfältige Essensangebot für Vegetarier, obwohl das hier erstaunlich gut klappt.

Modulkurswoche

Logbucheintrag 10/15

Pünktlich um 10.30 Uhr wurden wir, die 12 Teilnehmer der Modulkurswoche 2016, mit einem Sektempfang von unseren fünf Kapitänen an Bord der DPSG DV AC begrüßt. Nachdem schnell die Kajüten bezogen worden waren, liefen wir auch schon aus dem sicheren Hafen aus.
Mit zwei lustigen Kennenlernspielen kamen wir schnell in Kontakt, der bei der sich anschließenden Vorstellungsrunde, in der auch die Erwartungen und Befürchtungen der einzelnen Teilnehmer geklärt wurden, vertieft wurde.
Abends wurden uns durch mehrere kleine Rollenspiele verschiedene Leitungsstile vorgeführt, die Grundlage für die Beschäftigung mit der eigenen Leitungsidentität, der eigenen Persönlichkeit und unserem ganz individuellen Leitungsstil waren.
Zum Abschluss beschäftigten wir uns noch mit dem Thema der Spiritualität, das die ganze Woche lang durch Morgen- und Abendrunden sowie einen selbstgestalteten Gottesdienst präsent sein sollte. Mit einer gemeinsamen Abendrunde in der Kapelle wurde der offizielle Teil des ersten Tages abgeschlossen.

Logbucheintrag 10/16

Bereits vor dem Frühstück startete der Morgen mit der Heiligen Messe mit unserem Diözesankurat.
Als wir dann eineinhalb Stunden später gesättigt aus dem Speisesaal kamen und einen morgendlichen Blick über die Reling warfen, sahen wir direkt vor unserem Schiff den Markt der Möglichkeiten. Auf unserem Landgang lernten wir die Vertreter der unterschiedlichen Referate der DPSG kennen. An Infoständen zu den Bereichen Medien/Öffentlichkeitsarbeit, Team Mensch, InteGer, Ökologie, politisches Engagement und Ausbildung konnten wir viel Neues erfahren und neue Kontakte knüpfen.
Später ging es weiter.
Wir haben etwas über die pfadfinderischen Grundlagen gelernt.
Zu den pfadfinderischen Grundlagen gehört z.B. das Pfadfindergesetz.
Uns wurde aus der Ordnung in einfacher Sprache vorgelesen.
Dann haben wir es verstanden.
Bevor wir Ramona und Sascha als zwei neue Gastpassagiere des Arbeitskreises Wölflinge an Bord begrüßen durften, haben wir uns anhand von Entwicklungsmodellen inhaltlich mit den Lebenswelten der Pfadfinder in verschiedenen Altersstufen beschäftigt.
Mit dem Spiel British Bulldog fand der Arbeitskreis einen etwas anderen, aber gelungenen Einstieg in die Stufenwerkstatt. Auf dem Programm standen die vier Entdeckungsfelder der Wölflinge, zu denen wir in Kleingruppenarbeit verschiedene Truppstundenentwürfe planten.

Logbucheintrag 10/17

Am Morgen begann das geschlechtsspezifische Arbeiten in einer Männer- und einer Frauengruppe. In der Nationalparkregion De Meinweg trennten wir uns, um uns zunächst ein Bild von unserem Traummann bzw. unserer Traumfrau zu machen. Auf einem Rundgang durch das Heidegebiet gab es dann Gelegenheit, mal ganz unter sich zu quatschen oder einfach die Ruhe zu genießen. Das Thema wurde zurück in Wegberg durch eine hitzige Diskussion über gegenseitig bestehende Vorurteile abgeschlossen.
Als es zum Teil der Stufenwerkstatt der Juffis kam, fragten wir uns: „Was ist denn bloß mit Karsten los?“ Karsten war nämlich sehr aufgeregt, da er nun als Mitglied des AKJ gemeinsam mit Annka mit uns arbeiten würde. Doch trotz des Lampenfiebers hat er seinen Auftritt mit Fallbeispielen aus unseren eigenen Juffitrupps und einer eigenen Truppstundenplanung als Schwerpunkt hervorragend gemeistert.

Logbucheintrag 10/18

Am Dienstag hat uns Ute das große „Rechtsfragen-Jeopardy!“ mitgebracht, sodass wir auf viele einzelne Aspekte der rechtlichen Absicherung innerhalb der DPSG eingehen konnten. Dies war der Teil, der im Vorhinein für die meiste Unsicherheit bei uns Teilnehmern gesorgt hatte, allerdings stellten wir schnell fest, dass dies vollkommen unbegründet war.

Nach dem Mittagessen begannen wir den Bereich Teamwork mit zwei Spielen, in denen wir selbst Teamwork beweisen mussten. Unsere erste Aufgabe war es, gemeinschaftlich eine defekte Tür überwinden, ohne dass jemand den Rahmen berührt, wobei die Stärken jedes einzelnen gefordert waren und die Schwächen berücksichtigt werden mussten.

Danach war es unsere Aufgabe, einen Ball, der auf einen kleinen Ring lag und von uns an langen gespannten Schnüren gehalten wurde, über mehrere Etagen nach draußen in die Mitte des Labyrinths zu befördern. Dies erforderte, vor allem weil zwei von uns die Augen verbunden hatten, sehr viel Konzentration und Kommunikation, doch wir schafften es bereits im ersten Versuch.

Im Anschluss stellte Jonas uns die Pfadistufe vor. Hier war es an uns, Werbeplakate zu entwerfen und vorzustellen, die für Pfadfinderaktionen werben, die dem Stufenmotto „Wag Es!“ der Pfadistufe entsprechen. Die drei Entwürfe, die für eine Wallfahrt von Assisi nach Rom, für einen Tag Pfadfinder erleben im Stadtpark und für das Pilgern auf dem Jakobsweg warben, sind uns alle so gut gelungen, dass wir am liebsten alle drei Aktionen tatsächlich durchgeführt hätten.

Der Abend endete nach der Abendrunde mit einem Besuch von Baden-Powell, bei dem er uns über die Geschichte und Hintergründe der DPSG informierte.

Logbucheintrag 10/19

Diesen Tag begannen wir mit dem Lagerlopoly, das uns erklärte, wie wir ein Lager planen und Zuschüsse beantragen können. Auch hier gab es die große Überraschung, als wir sahen, wie viel Papierkrieg hinter dem Geld steht. Jetzt sind wir aber zum Glück bestens dafür gerüstet.

Am Nachmittag führten wir als Methode zur effektiven Lösungsfindung die kollegiale Beratung mit realen Problemen aus unseren Stämmen durch. Hier gab es sicherlich die eine oder andere Idee für die Beispielgebenden und eine neue gute Methode für Jedermann

Am Abend fand die Stufenwerkstatt Rover mit Maren und Jörg statt. Und was eignet sich besser, um über diese Altersstufe zu sprechen, als ein Stammtisch in der Kneipe um die Ecke? In unseren Gesprächen und Diskussionen ging es um die Zukunftsplanung, die Zeitverknappung und politisches Handeln der Roverstufe.

Logbucheintrag 10/20

Nach einer kleinen theoretischen Einführung wurde die Projektmethode uns an uns selbst verdeutlicht. Die Planung und Durchführung eines bunten Abends stand an. Nachdem wir während der Ideenfindung kurz vom Kurs abgekommen waren, konnten wir nach dem Mittagessen aber in Kleingruppenarbeit durchstarten, um die einzelnen Bereiche des Captains Dinners vorzubereiten. Um 18.00 Uhr gab es dann noch, bevor es so richtig losging, den selbst gestalteten Wortgottesdienst in der Kapelle. Der Abend selber, der in einer wunderschön geschmückten Schiffsbar stattfand, wurde dann schließlich auch ein voller Erfolg. Ein großes Buffet, humorvolle Texte, lustige Gruppenspiele und musikalische Begleitung rundeten den Abschlussabend zu unserer aller Zufriedenheit ab.

Logbucheintrag 10/21

Der letzte Tag stand dann, wie es zu erwarten war, unter dem Zeichen des Aufräumens. Alle packten mit an und so war es schnell geschafft. Anschließend blickten wir auf die ganze Woche zurück und reflektierten unsere Erlebnisse. Nachdem wir uns alle verabschiedet hatten, gab es sogar Stempel für die Artigen. Bei dem ein oder anderen findet sich aber vielleicht auch nur ein Viertelstempel im Ausbildungspass.

Auch jetzt schauen wir noch auf eine sehr gut gelungene und schöne Woche zurück und möchten uns deshalb bei euch allen, die ihr mit dabei wart, bedanken! Jeder von euch hat etwas zum Gelingen dieser Woche beigetragen und ihr seid eine echt klasse Truppe. Im Namen aller Teilnehmer möchten wir uns aber noch besonders herzlich bei Andrea, Manuela, Jonas, Karsten und Kette, also euch tollen Teamern bedanken für die Unterkunft, die reichlichen Mahlzeiten, aber vor allem die tolle Organisation, Atmosphäre und den freundschaftlichen Umgang untereinander und mit uns. Dass man miteinander ohne größere Probleme eine so großartige Woche verbringen kann, ist nicht selbstverständlich, sondern liegt daran, dass Ihr es uns erst möglich gemacht habt. Ihr habt uns eine super Woche bereitet. Danke!

Lisa

Matthi

NRWö 2017 –

einfach tierisch, tierisch orange

Kommt mit euren Kindern zu einem in dieser Form noch nie da gewesenen, einzigartigen und tierischen Sommerlager mit vielen Wölflingen aus ganz NRWö!
Wann: 15.07.-23.07.2017
Wo: DPSG Diözesanzentrum Rüthen
Was: Viel Programm mit verschiedenen Groß- und Kleingruppenspielen, Lagerfeuerrunden, Stockbrot, Pfadfindertechniken, Freizeit für eigene Spielideen, Markt der Möglichkeiten und tierischen Eindrücken.
Aufwand: An Material braucht ihr nur Schlafzelte, die Essensverpflegung läuft zentral in Diözesandörfern. Ihr müsst eure Wös betreuen, evtll. einen gemeinsamen Diözesantag planen und bei Workshops helfen.
Kosten: 190€ bei Anmeldung bis zum 31.12.2016.
Interesse geweckt? Mehr Infos und die Anmeldung findet ihr auf *www.nrwoe2017.de*

Georg kämpfte gegen die Drachen seiner Zeit.

Sei wie Georg!

Danke,
dass du ein Georg unserer Zeit bist!

deutsche pfadfinderschaft sankt georg
dpsg

Mehr Informationen findest du auf: www.dpsg.de
Grafik umseitig von Guido Hügen

P:ank –

ein Projekt mit Nachwirkungen

Fast schon still und leise hat die AG p:ank nun ihre vierjährige Arbeit beendet. Aus dem Jahresschwerpunkt von 2015 heraus, p:ank^{z}, galt es noch drei Projekte zu zertifizieren. Im vergangenen Jahr konnten sich die Meuten, Trupps, Stämme usw. unseres Diözesanverbandes mit eigenen Projekten bewerben. Es ging darum, Ideen für das eigene Grundstück, das eigene Stammeshaus oder z.B. das Pfarrheim zu entwickeln und umzusetzen. Wichtig war uns, dass eine inhaltliche Auseinandersetzung und eine Bewusstseinsschaffung statt fand.

Nach Ende der Antragsfrist im November wurden die eingegangenen Anträge bewertet, Anregungen und Hilfestellungen wurden gegeben. Bis April mussten die Projekte dann abgeschlossen sein. Drei Projekte wurden dann bis zu den Sommerferien besucht und p:ank-zertifiziert:

Der Jungpfadfindertrupp im Stamm Kempen hat das alte Insektenhotel auf seiner Stammeswiese durch ein neues ersetzt. Zusätzlich wurde eine Wildblumenwiese angelegt. Nachdem sich über mehrere Gruppenstunden mit dem wie und warum beschäftigt wurde, bauten die Juffis dann auch noch kleine Insektenhotels für Zuhause.

Ähnliches machten auch die Juffis in Breyell. Hier wurde das Projekt über mehrere Monate durchgeführt. Großen Wert wurde darauf gelegt, möglichst viele Baumaterialien zu verwenden, die aus der Region stammen oder sowieso schon vorhanden waren, so wie Dachziegel und Porotonsteine. Als Blickfang wurde extra ein Weg mit Hackschnitzeln angelegt, der durch eine Wildblumenwiese zum Insektenhotel führt. Die Wildblumenwiese ist zweigeteilt. Auf der einen Seite wurde eine Wildblumenmischung eingesät, auf der anderen wurde der Boden freigelegt. So hatten heimische Wildblumen die Möglichkeit, dort anzuwachsen.

Was Besonderes ist das Projekt vom Stamm Viersen. Mit über 200 Mitgliedern ist das einer der größten Stämme der DPSG. Seit 2009 gehört dem Stamm eine alte denkmalgeschützte Dorfschule, die seitdem Schritt für Schritt saniert wird. Von Anfang an wurde Wert auf eine ökologische und klimafreundliche Sanierung gelegt. Zellulosedämmung fürs Dach und für die Zwischendecken, ökologische Dachziegel, Modernisierung der Heizung, Umstellung auf Ökostrom, Bewegungsmelder und Zeitschaltuhren in Fluren und Toiletten sind nur einige Beispiele. In den nächsten Jahren erfolgen noch weitere Schritte hin zu einem ökologischen Vorzeigeobjekt. Was hier geleistet wurde und immer noch geleistet wird, ist schon ziemlich beeindruckend. Vielen Dank noch mal an den dortigen Stammesvorstand für die ausgiebige Führung durch die Räumlichkeiten!

Alle drei Projekte freuen sich jetzt über ein p:ank^{z}-Schild und ein wenig finanzielle Unterstützung.

Nach einem Jahr Vorbereitungs- und drei Jahren Projektzeit findet p:ank nun sein Ende. Das waren zeitintensive und arbeitsreiche vier Jahre. An dieser Stelle möchten wir allen, die sich in den Stämmen, Bezirken und dem Diözesanverband zu p:ank engagiert haben, ein herzliches Dankeschön sagen. Ihr wart großartig!

Gleichzeitig gilt auch ein Dank der AG p:ank: Arno Baumeister aus dem Bezirk Mönchengladbach, Andrea Teubner vom Fachreferat Internationale Gerechtigkeit, dem Diözesankuraten Daniel Wenzel und seinem Nachfolger Thomas Schlütter, den wechselnden hauptberuflichen Begleitungen Aggi Majewsky, Manuela Truong und natürlich dem verstorbenen Werner Moeris, ohne den es p:ank vielleicht nie gegeben hätte. Es war schön mit euch!

Holger Strucken
Fachreferat Ökologie

Holger Strucken

Schöpfungstörn der Pfadistufe

auf dem Ijsselmeer

Am Samstag, den 8.10.2016, starteten wir in unser siebentägiges Segelabenteuer.
In den nächsten Tagen genossen wir die Sonne, setzten uns dem Sturm entgegen und lernten währenddessen auch noch Segeln. Während wir die Kraft der Elemente spürten, setzten wir uns gleichzeitig, zusammen mit unseren Kuraten, mit unserem Glauben auseinander und suchten Gott in der Schöpfung und im eigenen Leben. Am Freitag, den 14.10. traten wir schließlich voller neuer Erkenntnisse den Rückweg an.

Nachdem alle Pfadis und ihre Leiter aus dem Diözesanverband Aachen mit dem Bus eingesammelt worden waren, erreichten wir am Samstagmorgen unseren Starthafen Enkhuizen am Ijsselmeer. Nach einer kurzen Einführung in die Kunst des Segelns durch unseren Skipper ging es auch schon los! “Klüversegel, Focksegel, Großsegel und Besansegel hissen! Schoot anziehen, Backstage lösen!”, prasselten die Anweisungen von Skipper und Maat auf uns herunter. Nach dem Segelhissen hatten wir Zeit, die Sonne und das gute Wetter zu genießen. Dies ging besonders gut vom Klüvernetz, einem Netz vorne vor dem Bug des Schiffes, aus.

Nach einer Übernachtung in Stavoren erreichten wir, trotz wenig Wind, schließlich die Schleuse zur “Waddenzee”. Dort frischte der Wind endlich auf und wir nahmen Fahrt auf. Dies war allerdings zu viel für einen unserer Leichtmatrosen, den unser freundlicher Skipper, ohne die Konsequenzen zu erahnen, ans Steuer ließ und der unser stolzes Schiff prompt auf eine Sandbank laufen ließ. Nach zehn fluchreichen Minuten und mit viel Bemühungen der Mannschaft, schaffte es unser Skipper, das Plattbodenschiff aus dem Sand zu befreien. Am Abend kamen wir erschöpft in Terschelling an.

Auf dem Weg zurück zur Schleuse am nächsten Morgen schaffte es dann auch unser Skipper, uns auf eine Sandbank zu fahren, da das Wasser anscheinend ungewöhnlich flach war. Dank starkem Wind erreichten wir trotzdem noch vor Einbruch der Dunkelheit den sicheren Hafen von Makkum. Am nächsten Morgen fuhren wir extra früh los, um im Wattenmeer trockenfallen zu können. Diesmal sind wir ABSICHTLICH auf eine Sandbank aufgelaufen, um dort auf die Ebbe zu warten, sodass sich das Watt um unser Schiff herum entfaltet. Einige von uns genossen eine kurze Wattführung mit unserem Skipper, während der Maat den restlichen Landratten die Kunst des Anlegens bei-

brachte. Mit dem Wiederkehren des Wassers konnten wir am späten Nachmittag wieder zurück in den Hafen von Makkum fahren.

Am Tag darauf wagten wir uns trotz Windstärke 7 aus dem sicheren Hafen auf das stürmische Ijsselmeer. Gegen Mittag erlebten wir die raue Seite des Windes, durch die Schräglage floss teilweise bereits Wasser in das Boot. Auch das Betreten des Decks war nur noch mit Rettungswesten erlaubt. Bis wir am Nachmittag das ruhige Wasser im Hafen von Lemmer erreichten, war unsere Mannschaft komplett durchgeschüttelt und teilweise kurz vor dem übergeben. Doch durch einen kurzen Landgang und ein gutes Abendessen waren die Leichtmatrosen bald wieder bei Kräften. Am nächsten Tag waren wir vollkommen überrascht, dass eine Woche so schnell vorbei gehen konnte. Während wir bei etwas schwächerem Seegang, aber stärkerem Wind den Rückweg nach Enkhuizen bestritten, mussten wir schon packen und das Boot putzen. Am Nachmittag mussten wir uns dann schweren Herzens von unserem netten Skipper Richard und super coolen Maat Benni verabschieden. Dann ging es mit dem Bus zurück nach Hause.

Während der ganzen Woche haben wir uns auch immer wieder mit Gott und der Schöpfung beschäftigt. Wir haben mehrere schöne Gottesdienste gefeiert, in denen auch die täglichen Ereignisse unserer Segelfahrt eingebracht wurden. Außerdem haben wir in der Morgen- und Abendrunde Anregungen zum Thema Schöpfung, Gott und wie wir die Schöpfung erhalten bekommen. An einigen Tagen sollten wir uns auch über Tag mit dem Glauben beschäftigen. Einen Tag beispielsweise sollten wir auf einen anderen aus der Gruppe achten und ihm das Leben durch einige kleine Dinge erleichtern (anonymer Engel).

Der Segeltörn war ein unvergessliches Abenteuer, bei dem wir neben Segeln lernen auch noch Spaß hatten und neue Freunde kennen lernen konnten. Wir würden einen solchen Segeltörn jederzeit wieder mitmachen und können es jedem nur empfehlen.

Susanne und Florian
Pfadistufe Jülich

Spiri-Angebote

oraetlabora

Du suchst Ruhe und Stille für ein paar Tage? Du suchst nach Halt und Sinn in deinem Leben? Du wolltest schon immer wissen, wie Menschen im Kloster leben?
Dann komm mit uns in die Benediktinerinnenabtei Steinfeld.
Vom 3.-5. März 2017
Kosten: 99 €
Anmeldung ab sofort im Diözesanbüro
Anmeldeschluss: 21.1.2017
Max. Teilnehmerzahl: 10 Personen, für Leiterinnen und Leiter

Save the Date: Taize

Der kleine Ort im Südwesten Frankreichs zieht seit über 50 Jahren Jugendliche und junge Erwachsene aus aller Welt an. Gemeinsam sprechen sie über ihren Glauben und wie er in den unterschiedlichen Ländern gelebt wird. Gemeinsam beten sie, ganz gleich aus welcher christlichen Konfession sie kommen. Gemeinsam arbeiten sie, um den Lageralltag rund um das kleine Dorf zu bewältigen. Taize ist ein unvergessliches Erlebnis.
Vom 21.-29.10.2017
Für Leiter und Rover
Anmeldung folgt in Kürze.

Firmung in Jülich

Wir gratulieren unseren Pfadfinderinnen und Pfadfindern aus dem Stamm Jülich zu ihrer Firmung! An drei Wochenenden bereiteten sich die Pfadis gemeinsam mit ihrem Katechetenteam um Dietmar Müller (Bezirkskurat Düren) Bettina Pauli (Stammeskuratin Jülich) und Thomas Schlütter (Diözesankurat) auf den Empfang der heiligen Firmung vor. Dabei standen die Kirchenbilder der DPSG und die pfadfinderische Sicht auf Kirche und Glauben im Mittelpunkt. Zur Erinnerung gab es ein schickes neues Halstuch – sogar für den Weihbischof!

SpiriAction im Advent

Die dunkle Jahreszeit ist die Zeit der Geschichten. Die größte Geschichte ist die, dass Gott ein Mensch wurde. Mit dieser Geschichte rund um den Stall von Bethlehem wachsen wir auf. Wir haben sie schon so oft gehört, dass kaum noch das wirklich große und wunderbare an dieser Geschichte auffällt. Ich lade euch und eure Trupps ein, das Geschichten-Erzählen in diesem Jahr einmal neu zu entdecken. Viele Geschichten findet ihr zum Beispiel hier: *http://www.k-l-j.de/download/pdf/kgeschichten/kurzgeschichten_sammlung.pdf*
Setzt euch ums Lagerfeuer oder zündet in einem dunklen Raum ein paar Kerzen an. Stimmt euch mit ruhiger Musik auf eine schöne Atmosphäre ein und lest eine der Geschichten ganz langsam und ruhig vor. Singt zum Abschluss vielleicht ein Weihnachts- oder Adventslied und erlebt euren SpiriAbend im Advent.

Save the date

Einladung zu einer Spiri-Einheit „Exegese“
Klingt trocken – muss aber nicht!
Gemeinsam Kochen, Bibelwissen vertiefen und dieses für die Spiritualität im Verband lebendig machen. Darum geht’s!
28. März 2017 um 18.30Uhr, in der Jugendstätte St. Nikolaus am Rursee, in Niedeggen-Schmidt
30. März 2017 um 18.30Uhr, im Haus St. Georg, in Wegberg
Ob Geistlich Interessierte, ob Leiter oder Kuraten, alle sind herzlich willkommen!
Anmeldung folgt in Kürze.

Save the date!

Spiriwochenende vom 13.-14. Mai 2017
Du hast es satt alleine über „Spiritualität im Verband“ zu grübeln?
Du möchtest endlich pfadfinderische Spiritualität leben?
Sei dabei am Spiriwochenende vom 13.-14. Mai 2017 und lerne Spiri-Interessierte und Kuraten kennen und erlebe ein Wochenende voller Methoden, Möglichkeiten kleine Spiriimpulse zu setzen und natürlich – Spiritualität.

Wös sind Freunde, kein Futter ...

Das Meer – ein Ort unendlicher Weiten, spannender Lebewesen, unentdeckter Tiefen... und mittendrin zwölf Wölflingsleiter/innen und der Arbeitskreis Wölflingsstufe.

An unserem Spiele- und Methodentag „Wös sind Freunde, kein Futter...“ tauchten wir gemeinsam ab in einen Ozean voller Ideen und Möglichkeiten, um für den Gruppenalltag neue Spiele und Methoden erfahren zu können.

Solch ein Tag beginnt natürlich mit Kennenlernspielen, bei denen unser großer Plüschhai (Henriette) sofort zum Einsatz kam. Nach ein paar Runden „Blitzhai“ waren die Teilnehmer miteinander vertraut und bereit für weitere Tauchgänge.

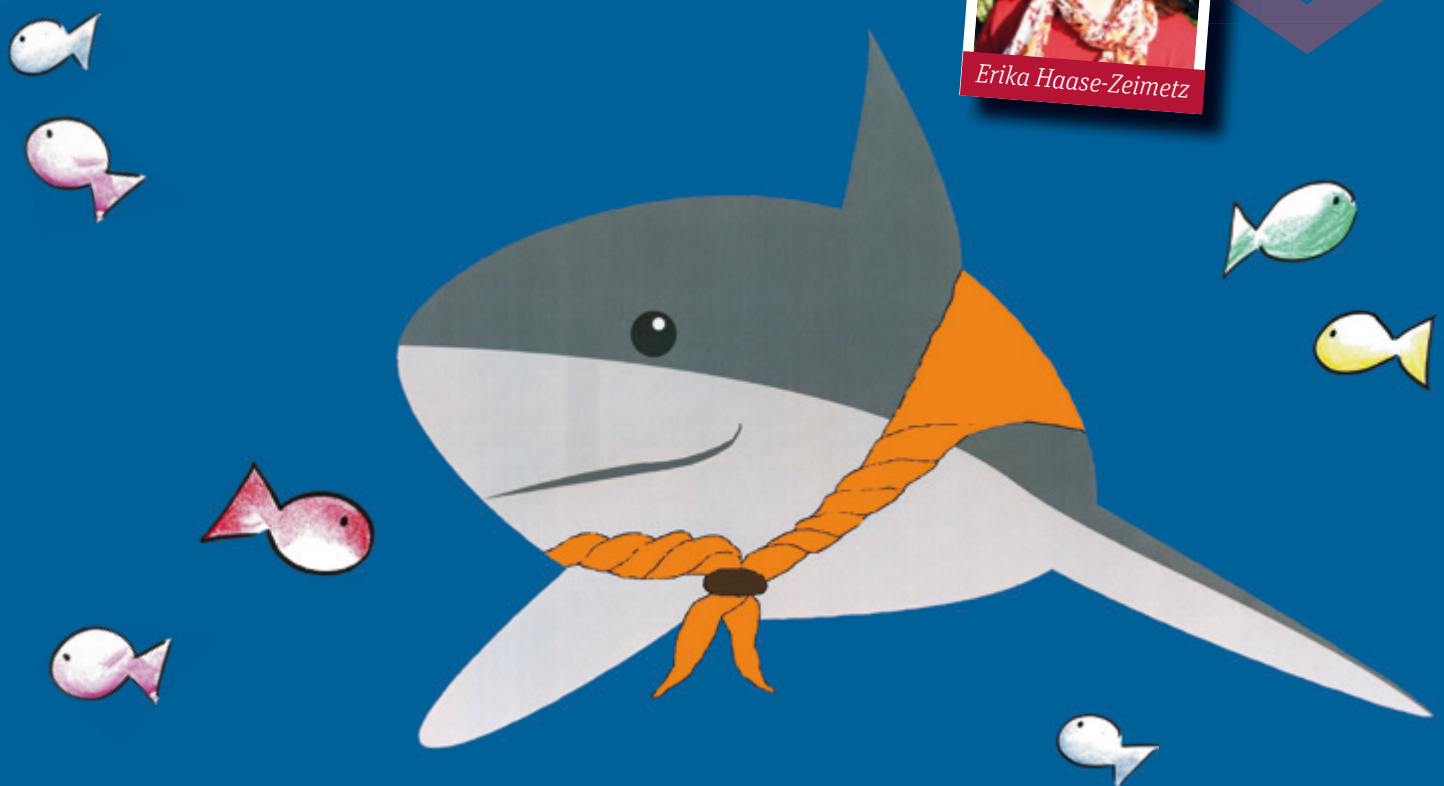
Bei den Bewegungsspielen konnten wir das traumhafte Herbstwetter ausnutzen und uns draußen austoben. Allerdings waren einige Teilnehmer nach einer Runde „British Bulldog“ schon ganz schön außer Puste, so dass das Mittagessen wie gerufen kam.

Im Nachmittag wurde es ein wenig theoretischer. Hier standen nun Konfliktlösung und Kindermitbestimmung auf dem Plan. Aber auch hier wurde in der Praxis ausprobiert und mit Rollenkärtchen chaotische Gruppenstunden nachgestellt oder Kommunikationsschwierigkeiten erfolgreich gelöst. Nach diesen komplexen Themen kamen dann Kaffee und Kuchen wie gerufen.

Bei den Reflexionen ging es dann natürlich darum, den Tag Revue passieren zu lassen, aber natürlich auch um das Kennenlernen neuer Reflexionsmethoden. Deshalb wurde unser Methodentag dann auch gleich dreifach reflektiert, mit einer Zielscheibe, einer Wasserreflexion und einem mottogerechten Reflexionsaquarium.

Das Fazit des Wölflingsarbeitskreises: ein toller Tag! Nachdem die erste gemeinsame Aktion mit dem noch recht jungen Arbeitskreis so gut angelaufen ist, freuen sich die Mitglieder auf kommende Veranstaltungen.

Erika Haase-Zeimetz



Team Mensch erklärt:

Allergien und Asthma

Was ist eine Allergie

Allergien sind weit verbreitet – Tendenz steigend. Bei der Allergie reagiert das Immunsystem des Körpers fälschlicherweise auf eigentlich harmlose Stoffe aus der Umwelt, die dann als Allergene bezeichnet werden. Das Immunsystem reagiert auf diese Stoffe wie auf einen Krankheitserreger. Die eigentliche Aufgabe des Immunsystems besteht darin, Krankheitserreger wie Bakterien oder Viren abzuwehren. Gelangen solche Erreger in den Körper, bilden sich Antikörper oder Abwehrzellen gegen den Krankheitserreger – der Körper wird immunisiert. Das bedeutet: Sollte man noch einmal mit diesem Erreger in Kontakt kommen, erkrankt man nicht mehr.

Allergie ist nicht gleich Allergie: so unterschiedlich die Substanzen sind, auf die man allergisch reagieren kann, so vielfältig sind auch die Symptome, die auftreten können. Je nach Art der Allergie tritt die Reaktion sofort, nach einigen Minuten oder Stunden oder aber erst nach Tagen auf. Ganz selten kann es zu einem anaphylaktischen Schock kommen, der sofort behandelt werden muss.

Allergene: Grundsätzlich kann jeder Stoff zum Auslöser werden. Die bekanntesten sind Pollen, Insektenstiche, Metalle, Nahrungsmittel oder Medikamente. Die Liste ist beliebig erweiterbar.

Symptome: Allergischer Schnupfen, Juckende und brennende Augen; Hautreaktionen (Rötung, Schwellung, Pusteln), Magen – Darm Beschwerden.

Was kann ich als LeiterIn tun?

- Die meisten Allergien sind durch das Einnehmen der Medikamente beherrschbar. Achtet auf die regelmäßige Einnahme der verordneten Medikamente
- Viele Allergiker haben für Notfälle eine Bedarfsmedikation, meistens ein Dosieraerosol, welches man einnehmen kann.
- Der Allergiker kennt sich in der Regel selbst sehr gut aus.
- Sollten dennoch Unklarheiten bestehen, schaltet einen Arzt ein oder nehmt Kontakt zu den Eltern auf, dann seid ihr auf der sicheren Seite.

» Wer schon einmal einen Anaphylaktischen Schock hatte, hat in der Regel ein Notfallset dabei. Dies muss sofort eingesetzt werden.
» Eine kritische Situation ist der Insektenstich in die Zunge oder den Hals. Dann bitte sofort den Notarzt rufen und die Zunge kühlen. Auslöser entfernen, enge Kleidungsstücke entfernen.

Ein spezieller Fall: die Lebensmittelallergie

Im Falle einer Lebensmittelallergie reagiert der Körper auf in der Nahrung enthaltenen Bestandteile. Ca. 1-5 % der Erwachsenen leiden unter Lebensmittelallergien, bei Kinder sind es zwischen 5-10 %.

Die Hauptauslöser für Nahrungsmittelallergien sind Kuhmilch, Soja, Hühnerei, Weizen, Nüsse, Fisch, Krebs- und Weichtiere sowie verschieden rohe Gemüse- und Obstsorten. Oft treten bei allergischen Reaktionen auf rohe Gemüse- und Obstsorten auch Pollenallergien auf, es handelt sich dann um sogenannte Kreuzallergien und die Betroffenen leiden oft auch unter Heuschnupfen.

Die allergischen Reaktionen auf Lebensmittel sind vielfältig. Die häufigsten Reaktionen sind Veränderungen an Haut und Schleimhaut (Quaddeln, Nesselfieber, Rötung und Juckreiz), an den Bronchien (Husten, Atemnot, Verschleimung), im Hals-Nasen-Ohrenbereich (Schnupfen, Niesattacken) oder im Magen-Darmbereich (Durchfall, Erbrechen, Übelkeit, Blähungen oder Verstopfungen). Die schwerste Form der allergischen Reaktion auf Lebensmittel ist ein lebensbedrohlicher Kreislaufkollaps der sogenannte anaphylaktische Schock.

Seit 2007 gibt es eine EU Richtlinie die vorschreibt, dass 14 Zutaten (und daraus gewonnene Erzeugnisse), die als mögliche Ursache von Lebensmittelallergien gelten, auf verpackten Lebensmitteln angegeben werden müssen. Es handelt sich hierbei z. B. um glutenhaltiges Getreide, Eier, Erdnüsse, Fische, Krebstiere u. a.

Was kann ich als LeiterIn tun?
» z. B. bei Elternabenden vor Lagern die Frage nach Lebensmittelallergien stellen und das Gespräch mit den Eltern suchen,
» darauf achten, dass genug alternative Lebensmittel für den Allergiker vorhanden sind,
» sich Zeit nehmen beim Einkauf, da die Inhaltsstoffe der Lebensmittel gelesen werden müssen
» das Gespräch mit dem betroffenen Kind oder Jugendlichen suchen, da diese i. d. R. Spezialisten für ihre Allergien sind.

Was ist Asthma?

Der Begriff Asthma stammt aus dem Griechischen und bedeutet Beklemmung. Es handelt sich um eine chronische, das heißt lang andauernde und anfallsartig auftretende, entzündliche Erkrankung der Atemwege, die mit einer erhöhten Empfindlichkeit der Bronchien gegenüber verschiedenen Reizen verbunden ist. In Deutschland sind ca. 10% der Kinder und Jugendlichen Asthmatiker. Typische asthmatische Beschwerden sind pfeifende Atmung, Husten, Engegefühl in der Brust, Kurzatmigkeit und Luftnot. Oft treten diese Beschwerden nachts und in den frühen Morgenstunden auf.
Ein Kennzeichen von Asthma ist, dass die Beschwerden zumindest teilweise wieder zurückgehen, und zwar entweder von selbst (spontan) oder nach der Einnahme bestimmter Medikamente. Auch wechseln Asthmatiker häufig die Krankheitsstufe: Nach einem beschwerdefreien Zeitraum kann es beispielsweise zu vorübergehenden Perioden mit Husten und Atemnot oder auch zu einem akuten Asthmaanfall kommen.
Aufgrund der häufigen Entzündung sind die Bronchien eines Asthmatikers überempfindlich und reagieren auf eigentlich harmlose Reize mit einer heftigen Abwehrreaktion: Sie verengen sich krampfartig, die Schleimhäute in den Bronchialwänden schwellen an und bilden oft übermäßig viel zähen Schleim. Recht gut nachempfinden, wie sich ein Asthmatiker während eines Asthmaanfalls fühlen muss, kannst du, wenn du versuchst, einige Minuten durch einen dünnen Strohhalm zu atmen. Während es noch einigermaßen geht, durch den Strohhalm einzuatmen, ist es schier unmöglich, durch einen Strohhalm schnell genug auszuatmen.

Was kann ich als LeiterIn tun?
» Es empfiehlt sich für die passenden Reaktionen in der Gruppenstunde und natürlich auch bei der Fahrt ins Lager immer auch ein Gespräch mit den Eltern
» Auf Belastungen achten › wie viel ist zumutbar?
» Welche Medikamente sind zu nehmen und wann › Vor dem Lager mit Kind und Eltern abklären
» Sind Medikamente dabei, die vom Kind immer und überall hin mitgenommen werden müssen? (Pümpchen etc.)
» Bei manchen klimatischen Bedingungen verschärft sich die Asthma Symptomatik › vorher mit Kind und Eltern abklären, bei welchen (ist nicht immer gleich)
» Abrupte Wechsel zwischen Belastung und Ruhe sind zu vermeiden: Darauf können die Atemwege mit Beschwerden reagieren. Deshalb vor Belastung oder Sport aufwärmen und am Ende der Belastung das Tempo langsam und schrittweise herunterfahren.

Foto-Story

Ein normaler Tag in meinem Leben. Ich saß in meiner Wohnung und war allein. Niemand rief an, keine Verabredungen, noch nicht einmal Spam-mails kamen an. Diese Einsamkeit! Diese Langeweile!

Noch nicht einmal Werbeprospekte fanden den Weg in meinen Briefkasten, keine Rechnungen, keine Bankunterlagen, von persönlicher Korrespondenz ganz zu schweigen. Es ist, als würde mich die gesamte Welt ignorieren!

„Oh, Hallo, gut, Sie hier am Briefkasten zu sehen! Warten Sie noch eine Sekunde!“

„Ich habe hier einen dicken Umschlag für Sie, einen schönen Tag noch!“

Ich konnte es kaum fassen, ein Brief für mich? Was da wohl drin ist?

Die Avanti! Endlich konnte ich noch einmal etwas über meinen Diözesanverband lesen, über tolle Aktionen und spannende Ankündigungen. Langeweile adieu! Und was ist das dort? Diese Anzeige scheint wie für mich gemacht!

Komm zum Referat Öffentlichkeitsarbeit

Egal was du trinkst, trink es mit uns

Egal worauf du schreibst, schreib mit bei uns

Egal womit, komm zu unserem Treffen und lerne uns kennen

Du bist kreativ, bringst dich gerne ein und magst nette Menschen? Dann komm uns doch mal besuchen ☺. Wir sind das Referat Öffentlichkeitsarbeit und kümmern uns um die Avanti, die Internetauftritte und die Pressearbeit des Verbandes. Bei uns kannst du viele Erfahrungen im redaktionellen Bereich sammeln. In unseren Reihen ist noch Platz. Melde dich einfach unter *Avanti@dpsg-ac.de* oder bei Erika im Büro unter 02434 981221. Wir freuen uns auf dich ☺

Das wäre ja toll, wenn ich dort mitmachen könnte. Gesellige Treffen, Ausdruck meiner Kreativität, spannende Geschichten und, und, und... Vielleicht kann ich ja einmal zu einem Treffen dazustoßen!

Kurze Zeit später:

„Toll, dass du bei uns schnuppern kommst! Willkommen im Referat Öffentlichkeitsarbeit!“

Fragen an Kurt Willms

10 Jahre praktiziertes gesamtverbandliches Ausbildungskonzept

Du bist ein „alter Hase“ im Ausbildungsgeschäft und hast sowohl das alte Ausbildungssystem (Basistraining / Grundlagenseminar, WBK 1 und WBK 2), als auch das nun seit 2006 praktizierte gesamtverbandliche Ausbildungskonzept durch diverse Veranstaltungen mit Leben gefüllt.
Wo siehst du die wichtigsten Veränderungen für die auszubildenden neuen Leitungskräfte?

In der schnelllebigeren Zeit ist die Ausbildung in der DPSG ebenso schnelllebiger geworden. Das Modulkonzept ist ja, das liegt wohl in der Natur der Sache, ständiger Veränderung bzw. Anpassung unterworfen, um den Bedürfnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gerecht zu werden (bis hin zur kompakten Modulkurswoche). Sehr positiv bewerte ich die einzelnen Module, die die Möglichkeit bieten, sich mit dem jeweiligen Thema und entsprechenden Fachleuten intensiv auseinander zu setzen.
Das frühere Ausbildungskonzept mit Basistraining, Woobadgevorbereitungskurs (Woodbadge I) und Woodbadgekurs (Woodbadge II) war zeitlich intensiver. Die Zeiten zwischen den einzelnen Veranstaltungen waren länger und boten mehr Zeit zur eigenen Erprobung als Leiterin bzw. Leiter. Die weiteren Phasen dienten als Reflexionsmöglichkeit. Allerdings waren die Themen eher allgemeiner Natur bzw. hoben primär auf die pfadfinderischen Methoden (sehr intensiv auf die Projektmethode) ab.

Und welche Veränderungen gab es für die Teamer der Ausbildungsveranstaltungen?

Die Teamer haben die Möglichkeit sich zu spezialisieren und sich dadurch thematisch besser vorzubereiten. Durch die kürzeren Veranstaltungen sind die Teamer weniger gebunden und haben die Möglichkeit, ihr Engagement besser zu planen.
Die früheren einwöchigen Veranstaltungen waren gruppendynamisch einfach intensiver. Das liegt bei dem längerem Zusammenleben und Wirken (Projekt) in der Natur der Sache. Das passiert jetzt ja nur noch beim Woodbadgekurs und bei der Modulkurswoche.

Worin liegt für dich der Gewinn bzw. Vorteil des gesamtverbandlichen Ausbildungskonzeptes?

Ein Gewinn kann darin liegen, dass aufgrund der möglichen kürzeren Gesamtausbildungszeit mehr Leiterinnen und Leiter den Pfad der Ausbildung betreten und dann auch zu einem Ende führen und nicht irgendwann aus zeitlichen Gründen abbrechen.

Wenn du dir von der alten Ausbildung etwas zurück wünschen dürftest, was wäre das?

Teilweise fände ich Erprobungszeiträume zwischen den einzelnen Modulen vorteilhaft. Daraufhin müsste sich allerdings auch die Möglichkeit von intensiven Reflexionen bieten, das müsste eingeplant werden.

Glaubst du, dass wir mit dem Ausbildungskonzept die Wünsche und Bedarfe der jungen Leiter abdecken?

Ich denke, dass wir mit dem aktuellen Konzept tatsächlich einen großen Teil abdecken. Manchmal wünsche ich mir für das ein oder andere Thema mehr Zeit zum ausprobieren. Ich habe allerdings die Erfahrung gemacht, dass das ein oder andere „flankierende“ Modul sicher auch nachgefragt würde (z.B. intensivere Einheiten zu „Gestaltung von Gruppenstunden“, „Großgruppenspiele“, „Rechtliche Fragen“).

Kurzbiographie Kurt Willms:

seit 1972	DPSG Mitglied
1977	Basistraining
1979	Woodbadgevorbereitungskurs
1983	Woodbadgekurs
1985	Assistent Leader Trainer Kurs
1983 – 1986	Mitglied im Diözesan AK Jungpfadfinder (auch Kursleitung altes Konzept)
seit 2003	Ausbildungs-AK Bezirk Aachen Stadt

verschiedenste andere verbandliche Tätigkeiten...

pexels.com/revo_film's&photography

Komm zu Jupo...

Dich interessiert Politik auf Stammesebene? Das Referat Jugendpolitik öffnet seine Türen!
Wir beschäftigen uns mit verschiedensten politischen Themen und arbeiten im Netzwerk um die Rahmenbedingungen für Kinder- Und Jugendverbandsarbeit verbessern zu können.
Was ist **Dir** wichtig?
Komm vorbei zum offenen Referatstreffen am 06.02.2017 um 18.30 Uhr zum Abendessen in Wegberg im Haus St. Georg. Wir enden voraussichtlich um 21 Uhr.
Wir freuen uns auf Dich!

Das Referat Jugendpolitik

deutsche pfadfinderschaft sankt georg
dpsg

Die DPSG Aachen-Stadt, der Förderverein Karlsgau Aachen e.V.
und der DPSG Stamm St. Josef, Aachen - Stadt
trauern um

Johannes Willms

*14.03.1989 †10.04.2016

Johannes war seit 1995 Mitglied im Stamm St. Josef „Pfadfinder im Ostviertel“, Aachen. Nach seiner aktiven Gruppenzeit hat er als Leiter in der Wölflingsstufe mitgetan und war für viele technische Dinge im Stamm u.a. Pfarrfeste, Material etc. mitverantwortlich.

Wir vermissen ihn sehr und werden ihn in unseren Herzen bewahren.

Für die DPSG Aachen Stadt und der Förderverein Karlsgau Aachen e.V.

Stefan Rothhardt und Kurt Willms
Vorstand

Termine

2017 Januar 13–15	DiKos
2017 Februar 3–5	Kuratenkurs +
2017 Februar 15	Redaktionsschluss Avanti 17.1
2017 Februar 17–19	GLS I Aachen Stadt
2017 März 3–5	Auszeit Kloster
2017 März 11–12	Diözesan-versammlung
2017 März 28	Helden des alten Testaments Exegesekurs
2017 März 30	Helden des alten Testaments Exegesekurs
2017 März-April 31–2	Pfadfindertechniken ! Terminänderung
2017 April 29	Präventions-schulung
2017 Mai 5–7	Rock am Turm
2017 Mai 13–14	Spiri-Scout
2017 Mai 20	Fahrt + Lager
2017 Juni 9–11	GLS I Düren
2017 Juni 9–11	GLS II Mönchengladbach
2017 Juli 7–9	Stufenwerkstatt
2017 September 1–3	GLS I Bezirk Grenzland
2017 September 23	Tag Stufenzuschnitte
2017 September 23–24	Leiter am Limit
2017 September 26	Frauen des neuen Testaments Exegesekurs
2017 September 28	Frauen des neuen Testaments Exegesekurs
2017 Oktober 13–15	Methodenwerkstatt
2017 Oktober 14	Präventions-schulung
2017 Oktober 21–29	Taizefahrt
2017 Okt.-Nov. 28–3	Modulkurswoche
2017 Okt.-Nov. 28–3	Rover-WBK
2017 November 17–19	GLS II Bezirk Eifel + Aachen Land
2017 November 18	Fahrt + Lager
2017 November 24–26	StaVo Seminar/ "Veranstaltung für Teamer"
2017 Dezember 10	Friedenslicht

Weitere Infos zu den Terminen findet ihr unter *www.dpsg-ac.de* bei Veranstaltungen.
Bei Fragen zu den Veranstaltungen könnt ihr auch gerne anrufen unter Tel.: 02434/9812-0

Diözesanvorstand
vorstand@dpsg-ac.de

Jonas Spinczyk
Diözesanvorsitzender

Daniela Abarca
Diözesanvorsitzende

Thomas Schlütter
Diözesankurat

Geschäftsführung
h.rychert@dpsg-ac.de

Heribert Rychert
Geschäftsführer

Bildungsrefer

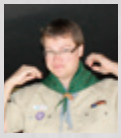
Uwe Schulte-Michels

Erika Haase-Zeimetz

Petra Gohlke

Manuela Truong

Arbeitskreis Wölflinge
woelflinge@dpsg-ac.de


Sascha Flecht
ea. Mitglied

Sandra Bauer
ea. Mitglied

Hannah Schulte
ea. Mitglied

Dariusch H.
ea. Mitglied

Ramona Schneider
ea. Mitglied

Arbeitskreis Jungpfadfinder
jungpfadfinder@dpsg-ac.de

Thomas Fritsche
ea. Mitglied

Karsten Hilgers
ea. Mitglied

Nicole Kall
ea. Mitglied

Annkathrin Meyer
Schnuppermitglied

Arbeitskreis Pfadfinder
pfadfinder@dpsg-ac.de

Niels Lubbehusen
Schnuppermitglied

Jonas Zechner
ea. Kurat

Matthias Hoff
ea. Referent

Arbeitskreis Rover
rover@dpsg-ac.de

Nike Jarrold
ea. Mitglied

Frank Fürtsch
ea. Mitglied

Tom Köhler
ea. Mitglied

Franz-Josef Pfennings
ea. Mitglied

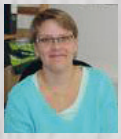
Jörg Schoel
ea. Referent

Maren Mathar
ea. Mitglied

Diözesanbüro

Vera Koerfer
Verwaltungsmitarbeiterin
Ansprechpartnerin für Rechnungsanfragen
v.koerfer@dpsg-ac.de

Heribert Schmalen
Verwaltungsleiter Diözesanbüro
Ansprechpartner für Finanz- und Versicherungsfragen
h.schmalen@dpsg-ac.de


Resi Steins
Verwaltungsmitarbeiterin
Ansprechpartnerin für Mitgliederverwaltung und KuJ-Maßnahmen
r.steins@dpsg-ac.de

Julia Lucke
Auszubildende
j.lucke@dpsg-ac.de

Haus Sankt Georg
haus@dpsg-ac.de

Bianca Heintges
Hausleitung

Silvia Stasiak
Stellvertretende Hausleitung

Inga Heuvelmann
Küchenleitung

Kerstin Nick
Gästemanagement

enten/-innen

Roverstufe
Diözesanleitung
Referat Team Mensch
Beratung der Diözesanleitung
Bezirke Aachen-Stadt und
Aachen-Land,
DiKos, DLR

u.schulte-michels@dpsg-ac.de

Wölflingsstufe
Öffentlichkeitsarbeit
Avanti
Bezirke Düren und Rheinbezirk

e.haase-zeimetz@dpsg-ac.de

Aus- und Weiterbildung,
AG Ausbildung
Referat Internationale
Gerechtigkeit,
Prävention
Sternsinger-Aktion
Bezirksarbeit, Sozialer Dienst
für Frieden und Versöhnung
Bezirke Grenzland und
Mönchengladbach
Referat Jugendpolitik
Diözesanlager 2018

p.gohlke@dpsg-ac.de

Jungpfadfinderstufe
Roverstufe
Ökologie und Pastorales
Bezirke Heinsberg und Eifel
Leiterevent

m.truong@dpsg-ac.de

EV-Vorstand

Markus Neuenhaus
ea. Mitglied

Michael Teubner
ea. Mitglied

Frank Fürtsch
ea. Mitglied

Daniela Abarca
Diözesanvorsitzende

Jonas Spinczyk
Diözesanvorsitzender

Thomas Schlütter
Diözesankurat

Referat Ökologie
oeko@dpsg-ac.de

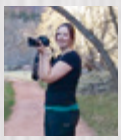
Holger "Hövger" Strucken
ea. Referent

Referat Jugendpolitik
jupo@dpsg-ac.de

Andrea Merget
ea. Mitglied

Jörg Fornefeld
ea. Referent

Team Mensch - stark für alle
Team-mensch@dpsg-ac.de


Beate Rosenkranz
ea. Mitglied

Rolf Caspers
ea. Referent

Barbara L.-Tescher
Schnuppermitglied

Michaela Hurtz
ea. Referentin

Michael Teubner
ea. Mitglied

Referat Öffentlichkeitsarbeit
avanti@dpsg-ac.de

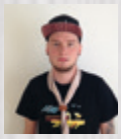
Isabel Steinert
ea. Mitglied

Johannes Minwegen
ea. Mitglied

Anna Milthaler
ea. Mitglied

Stephan "Milly" Milthaler
ea. Referent

Referat Internationale Gerechtigkeit
integer@dpsg-ac.de


Tim Ernst
ea. Mitglied

Daniela Abarca
ea. Mitglied

Vera Maahsen
ea. Mitglied

Esther Milbert
ea. Mitglied

Andrea Teubner
ea. Referentin

Wahlausschuss
Wahlausschuss@dpsg-ac.de

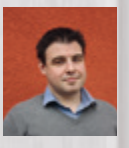
Daniela Abarca
Diözesanvorsitzende

Markus Kall
ea. Mitglied

Christian Schmitz
ea. Mitglied

Holger Strucken
ea. Mitglied

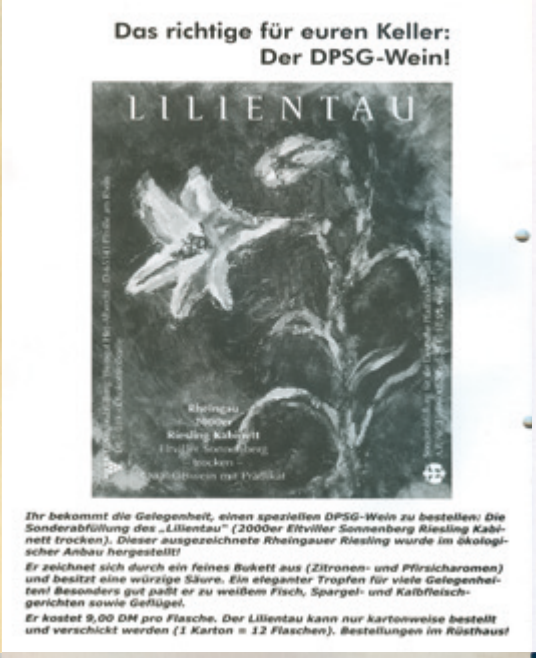
AG Ausbildung
ausbildung@dpsg-ac.de

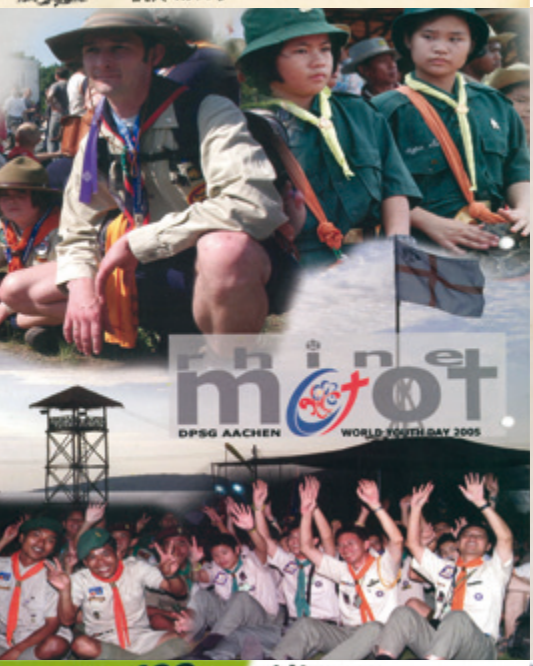

Christian Graf
ea. Mitglied

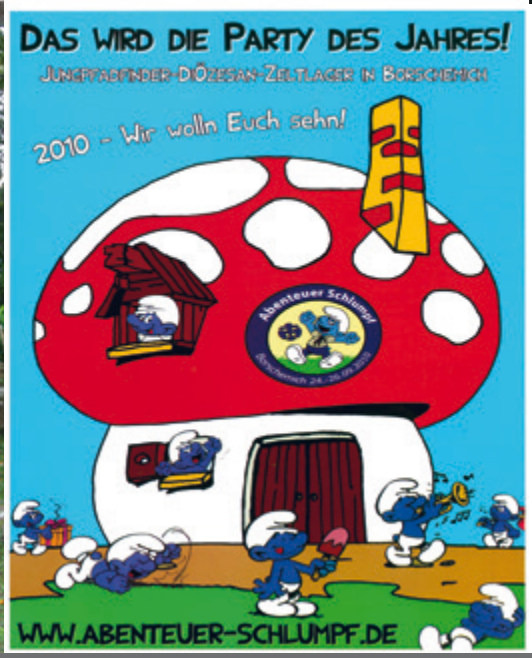
Monika Bergendahl
ea. Mitglied

Michael vom Dorp
ea. Mitglied

Andrea Kall
ea. Mitglied







Diözesanverband Aachen
deutsche pfadfinderschaft sankt georg
dpsg

Nächstes Leitthema: Vorstandsamt